

Siegfried und Inge Starck



LAOTSE für Manager



Siegfried und Inge Starck
Laotse für Manager

Siegfried und Inge Starck

LAOTSE
FÜR MANAGER

Econ Verlag
Düsseldorf · Wien

1. Auflage 1982
Copyright © 1982 by Econ Verlag GmbH, Düsseldorf und Wien
Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film,
Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe,
Tonträger jeder Art, auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherung
und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art,
sind vorbehalten.
Gesetzt aus der Times der Fa. Hell
Papier: Papierfabrik Schleipen GmbH, Bad Dürkheim
Gesamtherstellung: Bercker, Graphischer Betrieb GmbH, Kevelaer
ISBN 3 430 18727 3

INHALT

EIN WORT ZUVOR

9

I. FÜHRUNG

13

Vorbildliches – Auf Gegenseitigkeit – Familiäres – Beispielhaft – Führungsqualität – Von unten – Wechselseitig – Wie man Mitarbeiter gewinnt – Warnungen – Fähigkeiten – Auswahl – Auswahlrichtlinien – Förderung – Im Gespräch – Redetechniken – Kritisches – Sanktionen – Führungsstile – Führungsprinzipien – Konsequenzen – Herren und Herrschen

II. VOM UNTERNEHMEN

39

Eintracht – Gegensätze – Ziele – Strategie – Handeln – Handel – Gewinn und Verlust – Einschränkung – Vorsorge – Mißmanagement – Einsichten

III. WIE MAN ERFOLG HAT

49

An der Wurzel – Fleiß – Lernen – Geduld – Erfolgreich – Mißerfolg – Vom Reden – Redetips – Karriere – Karrierekunst – Karrieristen – Hoch und tief – Rühmliches – Erfolgversprechend

| | |
|---|------------|
| IV. TOPMANAGEMENT (I. TEIL) | 66 |
| <hr/> | |
| Gesinnung – Maß und Mitte – Nah und fern – Lernen – Lehren und Belehren – Pflicht – Wissenswert – Schweres und Schwieriges – In Schwierigkeiten – Wahre Worte – Redegewandt – Edle Rede – Worte und Werke – Vom vielsagenden Schweigen | |
| V. TOPMANAGEMENT (II. TEIL) | 81 |
| <hr/> | |
| Herzlich – Wohlwollen – Mildes und Sanftes – Vom Edlen – Persönlichkeitsbildung – Hohes und Niedriges – Bescheidenes – Großes – Ohne Fehl – Über das »Machen« – Früher | |
| VI. GELD UND GEIST | 96 |
| <hr/> | |
| Wohlstand und Notstand – Verluste – Zufrieden – Arm und reich – Geben und nehmen – Bereichernd – Wohltaten | |
| VII. KRANKHEIT UND GESUNDHEIT | 103 |
| <hr/> | |
| Anamnese und Therapie – Depression und Antidepressiva – Schmerzstillend – Furcht- und sorglos – Beschwerdefrei | |
| VIII. INDIVIDUUM UND GESELLSCHAFT | 110 |
| <hr/> | |
| Der Mensch – Selbstbetrachtungen – Familie und Staat – Wider die Gleichmacherei – Menschlichkeit – Tugenden – Erziehung – In Gedanken, Worten und Werken – Was du nicht willst . . . – Gutes und Böses – Wahrheiten – Recht und Unrecht – Freundschaft und Feindschaft – Sittengesetz – Harmonielehre – Gesellschaftstheorie und -praxis – Zeitalter des (Ver)Falls – Wechselwirkungen – Goldene Zeiten | |
| IX. FREUD- UND LEIDFADEN | 139 |
| <hr/> | |
| Glück und Unglück – Wie man glücklich wird – Freut euch des Lebens . . . – (Be-)Sinnliches – Lust und Leid – Über die Liebe – Über die Familie – Essen und Trinken | |
| X. ANFANG UND ENDE | 148 |
| <hr/> | |
| Gezeiten des Lebens – Zur rechten Zeit – Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft – Heutzutage – Lebensalter – Jung und alt – Heimkehr | |

| | |
|---|------------|
| XI. TAO ODER DER WEG VON HIMMEL UND ERDE | 155 |
| Körper, Seele, Geist – Schicksal – Erkenntnisse – Weltliches – Glaube, Hoffnung, Liebe – Himmel und Erde – Confessiones – TAO – Auf dem rechten Weg – Irrwege – Am Ziel – Weise – Saat und Ernte | |
| BIBLIOGRAPHIE | 173 |
| REGISTER DER AUTOREN | 179 |

EIN WORT ZUVOR

Kenntnisse, Erkenntnisse, Bekenntnisse zum Thema Management gibt es wie Sand am Meer. Scheinbar stehen sie auf festem Fundament, anscheinend hält jedoch der Boden oft genug nicht stand. Denn wer auf bloßes Mauerwerk, auf Technik allein setzt und auf das Fundament, die geistige Basis, nicht achtet, wird in den Sand setzen.

Sind schon die Kenntnisse des Abendlandes, aus den Salinen Attikas und Latiums, wert-voll, die Erkenntnisse des Morgenlandes, aus den Kupferminen Salomos, reich-haltig, so (ver-)bergen die Bekenntnisse des fernen Orients, des alten Indiens und Chinas, den Schatz der Schätze, des Cusanen »coincidentia oppositorum« von Hohem und Tiefem, Großem und Kleinem, Weichem und Hartem, Schwerem und Leichtem, Süßem und Bitterem. Eine Weisheit aus dem Reich der Mitte lautet:

»Mit einem kurzen Seil gelangst du nicht bis zur Quelle eines tiefen Brunnens, mit oberflächlichem Wissen nicht an den Sinn der Aussprüche der weisen Männer heran.«

In einer Zeit, in der manche (Öl-)Quelle über kurz oder

lang zu versiegen droht, schaut man sich nach anderen, tieferen (Energie-)Quellen um. Seilen wir uns doch einmal mit Marco Polo, jenem venezianischen Kaufmann und weltgewandten Manager, der auch die Weiten Indiens kannte, an der gewaltigen Chinesischen Mauer ab: Boden werden wir wieder unter den Füßen bekommen, auftun werden sich vor uns unerwartete, unergründliche und unversiegbare Quellen. Und wer es vermag, auf den Grund zu schauen, dem wird sich der Grund der Dinge erschließen:

»Nachdem es Himmel (Yang) und Erde (Yin) gibt, gibt es die einzelnen Dinge. Nachdem die Einzeldinge ins Dasein getreten sind, gibt es die beiden Geschlechter. Nachdem es das männliche und das weibliche Geschlecht gibt, gibt es die Beziehung Gatte und Gattin. Nachdem die Beziehung zwischen Gatte und Gattin vorhanden ist, gibt es die Beziehung zwischen Vater und Sohn. Nachdem die Beziehung zwischen Vater und Sohn vorhanden ist, gibt es die Beziehung zwischen Fürst und Diener. Nachdem die Beziehung zwischen Fürst und Diener vorhanden ist, gibt es den Unterschied von Hoch und Niedrig. Nachdem der Unterschied von Hoch und Niedrig vorhanden ist, können die Regeln der Ordnung und des Rechts eingreifen.«

I GING

Jene aber, welche sich in diesem Gebäude niederlassen, einem Gebäude, das – auf den Säulen von Tao (der rechte Weg), Te (die rechte Gesinnung) und Li (die gute

Sitte) ruhend – 3000 Jahre überdauert hat, werden die »Kräfte des Himmels und der Erde« nicht erschüttern, denn sie gleichen jenem Mann aus der Bibel, »der beim Bau eines Hauses tief grub und die Grundmauer auf dem Felsen errichtete. Als aber eine Flut kam, stieß der Wasserstrom an jenes Haus, und er vermochte es nicht zu erschüttern, weil es gut gebaut war.«

Gutes Management ist also kein Zufall, es gelingt dem, der den rechten Weg kennt, hat er doch den Kompaß, den Lotsen für Skylla und Charybdis. Selbst wenn sein Schiff auf eine Sandbank aufläuft, kann er es wieder flottmachen.

Köln, am Neujahrstag 1982

Siegfried und Inge Starck

Wer einmal Verständnis für die Aussprüche der weisen Könige gefunden hat, der kann immer wieder aus ihnen schöpfen; wer sie sich zu eigen gemacht hat, kann lange ausharren; wer sie auf neue Situationen anwendet, der sollte Karriere machen; wer auf sie gestützt plant, der soll friedvolle Sicherheit genießen; wer, immer wieder auf ihren Sinn eingehend, sich an ihnen orientiert, der sollte immer mehr Zuneigung finden. Mancherlei Vorteile zeigen sich dort, wo nach diesen Grundsätzen Ordnung in die Eigenschaften der Menschen gebracht wird. Ruhm wird jenen zuteil, die sich, auf diese Grundsätze stützend, einen Namen machen. Harmonie herrscht dort, wo eine Gemeinschaft sich nach diesen Grundsätzen aufbaut. Zufriedenheit findet sich dort, wo ein Mensch nach diesen Grundsätzen sein Privatleben einrichtet. Wahrhaftig, Freude liegt in solchem Bemühen.

Hsün-Tzu

I. FÜHRUNG

Was ist ein Herrscher?
Einer, der Gemeinschaft bilden kann.

HSÜN-TZU

VORBILDLICHES

Was der an höchster Stelle Stehende tut, das ahmen die übrigen Menschen nach, und was er sich als Richtschnur erwählt, danach richtet sich auch das Volk.

BHAGAVADGITA

Der Wanderer folgt stets dem geraden Weg, die Leute zieht es zum geraden Menschen hin.

CHINESISCHE WEISHEIT

Der Fürst ist es, der vom Volk zum Vorbild genommen wird, nicht darf der Fürst sich nach dem Vorbild der Leute richten.

KONFUZIUS

AUF GEGENSEITIGKEIT

Ein Herrscher kann nicht für sich allein Herrscher sein. Minister, Diener und Helfer sind Grundlage, die er nicht früh genug berufen kann.

HSÜN-TZU

Die Minister sind gleichsam die Arme, die Beine, die Augen, die Ohren des Fürsten.

Wenn die Arme und Beine ihre Pflichten mit Freude erfüllen, so wird das Haupt mit Ruhm sich aufrichten.

KAISER SCHUEN

Wenn der Kopf klug ist, werden Arme und Beine ihre Pflicht tun, und alles wird gutgehen. Wenn der Kopf alles regeln will durch sich selbst, bis in die kleinsten Einzelheiten, werden die Arme und Beine müßig bleiben, alles wird erschlaffen.

KAOJAO

Wenn der Fürst seine Diener betrachtet als seine Hände und Füße, so betrachten die Diener ihren Fürsten als ihr Herz und Inneres. Wenn der Fürst seine Diener betrachtet als Hunde und Pferde, so betrachten seine Diener ihn wie einen fremden Menschen im Lande. Wenn der Fürst seine Diener betrachtet als Gras und Erde, so betrachten seine Diener ihn als Feind und Räuber.

MONG DSI

FAMILIÄRES

Um den Staat zu ordnen, muß man unter allen Umständen erst sein Haus regeln: Daß jemand, der seine Hausgenossen nicht erziehen kann, andere Menschen erziehen könnte, das gibt es nicht.

Erst muß man seinen Hausgenossen zum Segen sein, dann erst kann man die Leute des Staates erziehen. Erst muß unter Brüdern Heil in Eintracht sein, dann erst kann man die Leute des Staates erziehen. Wer als Vater, Sohn, älterer oder jüngerer Bruder ein nachahmenswertes Beispiel gibt, den ahmen die Leute nach. KONFUZIUS

Ist die eigene Person in Ordnung, so kommt die Familie in Ordnung; ist die Familie in Ordnung, so kommt der Staat in Ordnung; ist der Staat in Ordnung, so kommt die Welt in Ordnung. LÜ BU WE

BEISPIELHAFT

Wer andere recht macht, muß selber recht sein. LAOTSE

Wo einer sich selbst zum Rechten führt, wie sollte es dem schwerfallen, die Regierung auszuüben? Wer dagegen sich selbst nicht zum Rechten führen kann, wie will der andere zum Rechten führen? KONFUZIUS

Wer ein gutes Echo hervorbringen kann, achtet nicht auf das Echo, sondern auf den Ton. Wer einen schönen Schatten werfen kann, achtet nicht auf den Schatten, sondern auf den Körper. Wer das Weltreich handhaben kann, achtet nicht auf das Weltreich, sondern auf sich selbst. LÜ BU WE

Tsze-lu stellte eine Frage bezüglich der rechten Regierungskunst. Da antwortete der Meister:¹ »Ihnen mit gutem Beispiel vorangehen und tätig sein.« Als jener fragte, was sonst noch nötig sei, sprach er: »Nicht darin ermüden!«

Wenn einer nur in der eigenen Person recht ist, so braucht er nicht zu befehlen, und es geht doch. Wo einer dagegen nicht in der eigenen Person recht ist, mag er gleich befehlen, und man wird ihm doch nicht gehorchen.

KONFUZIUS

Ich habe noch nie gehört, daß, wenn das eigene Selbst in Ordnung ist, der Staat in Verwirrung käme, und ich habe auch noch nie gehört, daß, wenn das eigene Selbst in Verwirrung ist, der Staat sich ordnen ließe.

DSCHAN HO

FÜHRUNGSQUALITÄT

Ein Mensch, der nichts hat, worin er anderen voraus ist, ist kein Führer der Menschen.

DSCHUANG DSI

Nur derjenige wird letztendlich unter dem Himmel bestehen, der weise Fähigkeiten besitzt: Er besitzt eine schnelle Auffassungsgabe, weiß die Dinge klar zu unterscheiden, verfügt über eine überdurchschnittliche Intelligenz und weitreichende Kenntnisse, die ihn dazu befähigen, Macht auszuüben; er ist großmütig, großzügig, gütig und mild, was ihn dazu befähigt, Nachsicht zu üben; er ist ein Mann schneller Entschlüsse, energisch,

¹ Meister, d. i. Konfuzius, auch Meister Kung (K'ung) sowie Kung-fu-tse, Kung-Tse genannt.

fest und ausdauernd, was ihn dazu befähigt, die Dinge fest im Griff zu behalten; er kennt sich und seine Grenzen, er ist ernsthaft, weicht niemals vom rechten Weg¹ ab und ist korrekt, weshalb man ihm Achtung entgegenbringt; er ist von hoher Bildung und Distinguiertheit, konzentriert und gründlich, wodurch er die Dinge wohl zu unterscheiden weiß.

TSZE-SZE

Wer etwas bei sich selbst durchzusetzen versteht, der versteht auch, es bei anderen durchzusetzen.

KONFUZIUS

Wenn ein Starker nicht an sich arbeitet, dann wird er bald erschlaffen.

MO TI

Durch einen einzigen Satz können Dinge zerstört werden, durch einen einzigen Mann ein Königreich aufgebaut werden.

KONFUZIUS

Ein guter Fürst bemüht sich, die Menschen richtig einzuschätzen, und gibt sich nicht damit ab, seinen Beamten Anweisungen zu geben.

Wenn einer die Menschen haßt, dann werden sie auch ihn hassen, und wer ihnen Unheil bereitet, dem werden sie auch Unheil bereiten.

MO TI

¹ Rechter Weg (tao): Nach Konfuzius der Weg des Himmels, dem der Weg des Menschen entsprechen müsse, um in Harmonie mit dem ewigen Weltgesetz zu leben. Bei Laotse das göttliche Urwesen, aus dem die Welt entstanden ist und in das alle Dinge wieder zurückkehren.

Zwei Dinge gibt es, die wichtig sind auf der Welt: das Richtige in dem zu erkennen, was die Menschen für falsch halten, und das Falsche in dem zu erkennen, was sie für richtig halten.

HSÜN-TZU

Wer sich dauernd Mitmenschen dienstpflichtig macht, wird selber dienstpflichtig.

JAPANISCHE WEISHEIT

Ein Fürst braucht Zuverlässigkeit. Wer zuverlässig und immer wieder zuverlässig ist, dem fallen alle zu.

LÜ BU WE

Der Herrscher muß von Zeit zu Zeit seine Bäume beschneiden, sonst werden sie zu groß und blockieren seines Hauses Tor.

HAN FEI TZU

Wer vieles verspricht, dem wird wenig geglaubt.

LAOTSE

Wer lächelt, statt zu toben, ist immer der Stärkere.

JAPANISCHE WEISHEIT

Wer die Menschen nicht gelten lassen kann, wird nicht geliebt; wer von niemand geliebt wird, ist ein verlorener Mann.

DSCHUANG DSI

Wer die Menschen liebt, den lieben die Menschen wieder.

KONFUZIUS

Wenn man fröhlich dem Volk vorangeht, vergißt das Volk seine Mühsale.

I GING

VON UNTEN

Bin ich auch dein Untergebener, so bin ich doch keineswegs dein Untertan.

KOREANISCHER SPRUCH

Ein Fisch, so groß, daß er ein Schiff verschlingen kann, ist auf dem Trockenen nicht einmal den Ameisen gewachsen.

LÜ BU WE

Die Ohren der Hochgestellten sind empfindlich wie eine Fledermaus.

JAPANISCHER SPRUCH

Wer einen schlafenden Tiger weckt, braucht schnelle Beine.

BENGALISCHE WEISHEIT

WECHSELSEITIG

Als Geringer einen Höheren schätzen, heißt Vornehmheit achten; als Höherer einen Geringeren schätzen, heißt Würde ehren. Achtung vor der Vornehmheit und Ehrung der Würde sind in gleichem Maße Pflicht.

MONG DSI

Was du an deinen Oberen haßt, das tu deinen Untergebenen nicht an. Was du an deinen Unteren haßt, damit diene nicht deinen Oberen. Was du an deinem Vorgänger haßt, das hinterlasse nicht deinem Nachfolger. Was du an deinem Nachfolger haßt, damit folge nicht deinem Vorgänger. Was du an deinem Nachbarn zur Rechten haßt, das füge nicht deinem Nachbarn zur Linken zu. Was du an deinem Nachbarn zur Linken haßt, das füge nicht deinem Nachbarn zur Rechten zu.

Wer unter andern steht, tut der nicht am besten, wenn er ist wie die Erde? Wenn man tief hinunter gräbt, so kommt eine Quelle hervor. Wenn man ihre Oberfläche bepflanzt, so gedeihen alle Feldfrüchte. Kräuter und Bäume wachsen, Vögel und Tiere finden ihre Nahrung. Alles Leben geht aus ihr hervor, und alles Tote kehrt zu ihr zurück. Soviel sie Gutes wirkt, sie tut es unbewußt, soweit ihre Wirkung reicht; sie trägt nichts zur Schau. So muß auch einer sein, der unter anderen steht.

KONFUZIUS

WIE MAN MITARBEITER GEWINNT

Wenn man die menschliche Natur versteht, dann hat man alle Prinzipien, die das Wesen der Dinge regieren.

HSÜN-TZU

Dsi Gung fragte den Meister über die Regierung des Volkes. Meister Kung sprach: »Sei behutsam, als führtest du ein wildes Pferd am morschen Strick.« Dsi Gung sprach: »So sehr muß man sich in acht nehmen?« Meister Kung sprach: »Es kommt alles auf den Mann an, ob er es versteht zu lenken. Wenn ich sie auf die rechte Art lenke, so sind sie meine guten Haustiere. Wenn ich sie nicht auf die rechte Art lenke, so sind sie meine Feinde. Und da sollte man sich nicht in acht nehmen?«

AUS: GIA YÜ

Wenn deine Untertanen mit dir innerlich verbunden sind, so werden sie dich nicht verlassen.

Wenn du sie richtig zu leiten verstehst, so bleibst du frei von Mühsal. Wenn sie dich nicht verlassen und du frei von Mühsal bleibst, so brauchst du nicht in Abhängigkeit vom Äußeren den Schein zu suchen. Wer unabhängig ist vom Äußeren und nicht den Schein zu suchen braucht, der ist wirklich unabhängig von der Welt.

MEISTER SANG HU

Die Leute zu gewinnen, gibt es einen Weg: Gewinnt man ihr Herz, so hat man damit schon die Leute. Ihr Herz zu gewinnen, gibt es einen Weg: Was sie haben möchten, gib ihnen; was sie verabscheuen, tu ihnen nicht an.

MONG DSI

Die Leute sind nicht schwer zusammenzubekommen. Liebe sie, so hängen sie dir an, bereichere sie, so kommen sie herbei, lobe sie, so geben sie sich Mühe, verlange etwas von ihnen, das sie nicht gern haben, so sind sie weg.

DSCHUANG DSI

WARNUNGEN

Wer Menschen besitzt, kommt in Verwicklung; wer von Menschen besessen wird, kommt in Betrübnis.

DSCHUANG DSI

Faules Holz kann man nicht schnitzen.

Eine Wand aus schlechtem Lehm läßt sich nicht streichen.

KONFUZIUS

Auch in stillen Wassern hausen Krokodile.

INDISCHER SPRUCH

Eine hungrige Maus schickt sich auch an, die Katze zu fressen.

CHINESISCHER SPRUCH

Auch um eine kleine Schlange zu erschlagen, braucht man einen großen Stock.

INDISCHE WEISHEIT

Ist da jemand, über den hinter seinem Rücken nicht geschimpft wurde, und wer schimpft nicht über Dritte bei anderen?

CHINESISCHER SPRUCH

Schnee fällt in die Menge, doch vor der Hitze der Sonne schmilzt er dahin; aber von den untüchtigen Männern ist keiner, der von seinem Posten verschwinden möchte, obwohl ihr ganzes Verhalten nichts anderes zeigt als Untüchtigkeit und Anmaßung.

CHINESISCHE WEISHEIT

Wenn ein Tor an wichtiger Stelle steht, so ist es ihm nur darum zu tun, sich bei seinen Vorgesetzten wohl daran zu machen, und wenn ihm ein besonderes Amt anvertraut ist, so beneidet er nur die Tüchtigeren. Wenn so einer aber an hoher Stelle steht, so ist er in Gefahr, und wenn er ein wichtiges Amt hat, kann man darauf warten, ihn stürzen zu sehen.

KONFUZIUS

Wenn die Beamten Augendiener sind, dann erfahren die Regenten nie die Wirklichkeit. Solche Augendiener buhlen nur um die Gunst des Herrschers, beneiden die Tüchtigen und suchen ihren Vorteil im Hassen und Verleumden der Tüchtigen. Neidvoll sind sie gegen jene, die etwas geleistet haben, und die Tüchtigen richten sie zugrunde. Nach unten hin sammeln sie einen Klügel von Minderwertigem zusammen, nach oben hin verheimlichen sie die Wirklichkeit dem Herrscher.

HSÜN-TZU

Magst höher'n Rang und Ehre ihnen geben, du wirst an Schlechten Freude nie erleben. Und wenn man sie mit Nektar auch begießt, heilsame Frucht Giftbäumen nie entsprißt.

INDISCHE SPRUCHWEISHEIT

Die Tüchtigen sind ernst zu nehmen, weil sie wertvoll sind; die Untauglichen sind ernst zu nehmen, weil sie zu fürchten sind. Die Tüchtigen nimm ernst, indem du ihnen Vertrauen erweist, die Untauglichen dadurch, daß du sie auf Distanz hältst.

HSÜN-TZU

Wenn einer ein Amt innehat und kann nicht handeln, wie es sein Amt verlangt, so soll er gehen.

CHINESISCHE WEISHEIT

Wer einen Untüchtigen sieht und kann ihn nicht absetzen, wer ihn absetzt, aber nicht entfernen kann, der macht sich einer Übertretung schuldig.

Die Geraden erheben, die Krümmen zurücksetzen, dann werden die Schlimmen zu Guten werden.

KONFUZIUS

FÄHIGKEITEN

In der Sache bevorzuge man die Tüchtigen, befördere die Fähigen, gebrauche die Wissenden.

DSCHENG HÜAN

Jeder soll mit dem Amt betraut werden, dem er gewachsen ist. Man nehme keinen, der schnell mit dem Wort bei der Hand ist, man nehme keinen, der anderen das Wort abschneidet, man nehme keinen, der viele Worte macht. Die schnell mit dem Wort bei der Hand sind, sind hab-

gierig, die Wortabschneider sind frech, die Schwätzer sind falsch. So muß man bei einem Bogen zuerst darauf sehen, daß er ausgeglichen ist, und dann erst auf seine Kraft. Ein Pferd muß gezähmt sein, ehe man sich seiner Schnelligkeit bedienen kann. Bei einem Beamten ist vor allem die Zuverlässigkeit wichtig, erst dann sehe man auf Wissen und Fähigkeit. Wer nicht zuverlässig ist und viele Fähigkeiten hat, gleicht einem reißenden Wolf, dem man sich nicht nahen soll.

KONFUZIUS

Ein loyaler Beamter wird nur dann es wagen, ein Amt anzunehmen, wenn er wirklich die Fähigkeiten dazu hat, nur so entgeht er vielen Bedrängnissen.

HSÜN-TZU

AUSWAHL

Wer es sich bequem macht in der Auswahl seiner Leute, der hat Mühe in der Ordnung der Geschäfte. Wer sich Mühe nimmt bei der Auswahl seiner Leute, der hat es bequem bei der Ordnung der Geschäfte. Darum, wenn der Edle¹ Anerkennung wünscht, so ist er sorgfältig in der Wahl seiner Vertrauten, wenn er Ruhe wünscht, so ist er sorgfältig in der Wahl seiner Umgebung.

KONFUZIUS

Die Schwierigkeiten beim Ordnen eines Staates bestehen darin, daß man die Würdigen erkennt, und nicht darin, daß man sich selbst für würdig hält.

LIÄ DSI

¹ Der Edle: nach Konfuzius vom »Gemeinen« zu unterscheiden, einer der tragenden »Figuren« im konfuzianischen System. Am ehesten mit dem »Gentleman« alter Prägung zu vergleichen, bei Laotse: der »Berufene«.

Ein Ausritt erweist die Kraft des Pferdes, die Zeit offenbart den Charakter des Mannes. CHINESISCHE WEISHEIT

Die Jungen soll man nicht über die Maßen herrschen lassen. Die Starken soll man nicht zu Parteiungen sich zusammenschließen lassen. Mit Widersprechenden soll man nicht zusammen beraten. Mit Hinterlistigen soll man nicht zusammen arbeiten. KONFUZIUS

AUSWAHLRICHTLINIEN

Ein hoher Berg hat viele Wälder, in denen merkwürdige Leoparden und Tiger ihre Jungen hegen. Tiefe Abgründe und große Ströme sind von Wasserschlängen und Drachen bewohnt. So verhält es sich auch mit den Menschen. Wenn man sie prüft, so kann man erkennen, wer sich als Werkzeug und wer sich als Begabung verwenden läßt. DSCHENG HÜAN

Was sich im Innern erhebt, das breitet sich aus im Äußern. Darum: Aus dem, was offenbar ist, kann man schließen auf das, was verborgen ist. Deshalb heißt es: Hört man die Worte eines Menschen, so kann man daraus erkennen, was er gern hat. Sieht man, wohin seine Reden fließen, so kann man erkennen, was seine Absichten sind. Wenn er auf die Dauer konsequent bleibt, so kann man erkennen, daß er zuverlässig ist. Wenn man sieht, wen er liebt und wem er verbunden ist, so kann man erkennen, was für ein Mensch er ist. DSENG SCHEN

Will man die Menschen beurteilen, so achte man, wenn sie Erfolg haben, darauf, wen sie ehren. Sind sie vornehm, so achte man darauf, wen sie empfehlen. Sind sie reich, so achte man darauf, für wen sie sorgen. Bei dem, was sie hören, achte man darauf, wie sie danach tun. Wenn sie sich zurückgezogen haben, so achte man auf ihre Liebhabereien. Bei ihren gewöhnlichen Unterhaltungen achte man darauf, was sie reden. Sind sie in Not, so achte man darauf, was sie sich nicht bieten lassen. Sind sie in Niedrigkeit, so achte man darauf, wozu sie sich nicht hergeben.

LÜ BU WE

Wenn man die Stimme eines Menschen hört, so weiß man die Beschaffenheit seiner Seelenkraft.

DSCHOU

Manche sind verträglich, manche achtungsgebietend, manche friedlich, manche nachdenklich, manche haben ein gutes Auftreten, manche ein gutes Benehmen, gute Handbewegungen, gute Kopfhaltung, guten Gesichtsausdruck; manche sind still, manche tief, manche harmonisch, manche sorgfältig, manche systematisch, manche ernst, manche groß. Man muß auf den Gesichtsausdruck achten: Wer nicht hört auf einen angenehmen Ton, wer, wenn er unerwartete Dinge und seltsame Befehle vernimmt, seine Gesinnung nicht ändert und seine Redeweise nicht anpaßt – wenn ihr so einen seht, den müßt ihr erheben, wenn ihr ihn bekommen könnt, nehmen, wenn es Arbeit gibt, beschäftigen, wenn er zu tun hat, ihm ein auskömmliches Einkommen geben, wenn er ein Einkommen hat, es entsprechend seiner Stellung anheben.

Der Edle prüft seine Leute: Er schickt sie nach auswärts, so kann er sehen, ob sie treu sind; er gebraucht sie in der täglichen Umgebung, so kann er sehen, ob sie gewissenhaft sind; er gebraucht sie in schwierigen Geschäften, so kann er sehen, ob sie Fähigkeiten haben; er fragt sie unvermittelt, so kann er sehen, ob sie Kenntnisse besitzen; er vertraut ihnen Reichtum an, so kann er sehen, ob sie gütig sind; er schickt sie in Gefahren, so kann er sehen, ob sie Selbstbeherrschung besitzen; er macht sie trunken mit Wein, so kann er sehen, welcher Art sie sind; er bringt sie in gemischte Gesellschaft, so kann er sehen, ob sie sittlich sind. Wendet man diese neun Proben an, so findet man sicher die untauglichen Menschen heraus.

KONFUZIUS

Wenn ein Mensch eingeschüchtert wird, so beobachte man, ob er sich nicht fürchtet; wenn er erzürnt wird, so beobachte man, ob er sich nicht hinreißen läßt; wenn er erfreut wird, so beobachte man, ob er nicht leichtsinnig wird; wenn er mit schönen Frauen zusammen ist, so beobachte man, ob er die Grenzen nicht überschreitet; wenn er zu Trank und Mahl eingeladen ist, so beobachte man, ob er feste Grundsätze hat; wenn er reich wird, so beobachte man, ob er verzichten kann; wenn er in Trauer ist, so beobachte man, ob er es ernst meint; wenn er bedrängt wird, so beobachte man, ob er nicht geschäftig wird; wenn er bemüht ist, so beobachte man, ob er nicht aufgeregter wird.

DSENG SCHEN

Derjenige Herrscher, der weise Beamte in Dienst nimmt, wird ein Idealherrscher; wer verdienstvolle Beamte in Dienst nimmt, wird ein Machthaber; wer rebellische Beamte in Dienst nimmt, schafft sich Gefahren; wer gar durchtriebene Beamte in Dienst nimmt, der bereitet sich den sicheren Untergang.

HSÜN-TZU

FÖRDERUNG

Es ist leichter, die Welt einem andern zu übergeben, als für die Welt den rechten Mann zu finden.

MONG DSI

Nicht geeignet für die Stellung eines oberen Ministers, wer nur Wissen, doch keine echte Menschlichkeit besitzt. Umgekehrt, wer nur Menschlichkeit, aber kein Wissen besitzt, ist auch nicht geeignet.

HSÜN-TZU

Der vollkommene Minister ist: einheimisch, von guter Herkunft, kunstgeübt, mit wirklichem Auge begabt, einsichtig, ausdauernd, geschickt, beredt, zuversichtlich, in jeder Lage sich zu helfen wissend, ausgestattet mit Willenskraft und Tüchtigkeit, Mühsalen gewachsen, lauter, freundlich, treu in der hingebenden Liebe, von gutem Charakter, von kräftigem Körper, gesund, mutig, von festem Wesen, frei von Aufgeblasenheit und Flattersinn, liebenswürdig im Umgang und ein Feind von Feindschaften. Wer ein Viertel dieser Tugenden weniger hat, ist ein mittelmäßiger, wer die Hälfte weniger, ein schlechter Minister.

INDISCHE WEISHEIT

Wenn man den rechten Mann findet, so ist es, wie wenn man einen Haufen Sand bewässert. Findet man aber nicht den rechten Mann, so ist es, als wollte man einer Versammlung von Tauben etwas vorpauken. KONFUZIUS

Der Edle fördert alle Wesen. Dadurch ist er imstande, sie durch Gerechtigkeit in Harmonie zu bringen. I GING

Der Edle läßt reifen, was Schönes in anderen ist, nicht läßt er reifen, was Häßliches in anderen ist. Das Umgekehrte tut der Mensch gemeinen Schlages. KONFUZIUS

Echte Menschlichkeit zeigt der, welcher die Tüchtigen zu Ehren bringt; echte Menschlichkeit zeigt aber auch der, welcher die Untüchtigen in ihre Schranken weist.

Wer sich darauf versteht, jene Männer, die er in Dienst nimmt, zu Ansehen zu bringen, in dem finden Menschen ihre Freude.

Wenn sich der Edle Ruhm und Verdienst erwerben will, so braucht er nur Männer von Fähigkeit zu berufen und die Würdigen zu fördern. HSÜN-TZU

IM GESPRÄCH

Ein Mund bringt Freundschaft mit sich, oder er löst einen Krieg aus. CHINESISCHE WEISHEIT

Die Wunde von eines Messers Schneide heilt, aber der Haß, den böse Worte schlugen, stirbt nicht ab. CHINESISCHER SPRUCH

Das treffende Wort kann dem Dolch eines Gegners die Schärfe nehmen.

JAPANISCHE WEISHEIT

Ein gutes Wort, das man ändern gönnt, erwärmt mehr als Tuch und Seide.

HSÜN-TZU

Die Bedeutung der Rede liegt darin, das Herz zu offenbaren. Wenn Herz und Rede auseinanderklaffen und der Herrscher es nicht merkt, so reden die Untergebenen vieles, was sie nicht tun, und tun vieles, was sie nicht sagen.

Jeder Fürst, der Einsicht hat, wird mit seinen Worten nicht gerne anderen zuvorkommen, sondern er wird die Grundsätze befolgen: Der andere soll singen, ich begleite, der andere soll vorangehen, ich folge. Was der andere ausgibt, nehme ich ein, was der andere sagt, nehme ich als Maßstab für ihn. An seine Leistungen lege ich dann den aus seinen Worten geschöpften Maßstab an. Dann werden die, die etwas zu sagen haben, es nicht wagen, in den Tag hineinzureden . . .

LÜ BU WE

Läßt sich mit einem reden, und man redet nicht mit ihm, so hat man einen Menschen verloren. Läßt sich mit einem nicht reden, und man redet doch mit ihm, so hat man seine Worte verloren. Der Weise verliert weder einen Menschen, noch verliert er seine Worte.

KONFUZIUS

REDETECHNIKEN

Der Sittliche ist langsam in seinen Worten. Wer beim Handeln die Schwierigkeiten sieht, wie kann der in seinen Worten anders als langsam sein?

KONFUZIUS

Das seltene Wort sei selbstverständlich.

LAOTSE

Ein kluger Vogel schont seine Flügel, ein kluger Mensch spart seine Worte.

VIETNAMESESISCHES SPRICHWORT

Lieber einer, der zuzuhören versteht, als einer, der zu reden versteht.

CHINESISCHE WEISHEIT

Worte ernsten Zuredens, wer wird denen nicht zustimmen? Aber worauf es ankommt, ist Besserung des Lebens. Worte zarter Andeutung, wer wird die nicht freundlich anhören? Aber worauf es ankommt, ist ihre Anwendung in der Praxis. Freundliches Anhören ohne Anwendung, Zustimmung ohne Besserung, was kann man damit anfangen?

KONFUZIUS

KRITISCHES

Es gibt nichts in der Welt, das nicht einen Vorzug hat, und nichts, das nicht ein Gebrechen hat.

LÜ BU WE

Wer zu dir kommt, um dich zu tadeln, ist dein Lehrer; wer zu dir kommt, um dich zu loben, ist dein Freund; wer zu dir kommt, um dir zu schmeicheln, ist dein Feind.

HSÜN-TZU

Wenn jeder Fehler angemerkt wird, hört jeder Umgang auf.

INDISCHER SPRUCH

Das Übel derer, die Fehler machen, ist, daß sie etwas nicht wissen und doch denken, sie wissen es.

LÜ BU WE

Ein Mann ist schnell getadelt, doch Tadel vergißt sich
lange nicht.

CHINESISCHER SPRUCH

Süße Worte machen krank, bittere sind Medizin.

CHINESISCHE WEISHEIT

Siehst du bei einem Menschen einen kleinen Fehler, so
erinnere dich sogleich, daß du deren noch viel mehr und
oft weit größere hast.

KOREANISCHE WEISHEIT

Wozu den Pfeil beschuldigen, wenn es den Bogen dazu
gibt?

INDISCHER SPRUCH

Tadle andere nicht deiner Mängel wegen.

Tadle an dir, was du anderen tadelst, und entschuldige
an anderen, was du an dir entschuldigst.

CHINESISCHE WEISHEITEN

Jeder, der andere kritisiert, muß eine Alternative haben,
die er ihnen anbieten kann.

MO TI

Wenn Mahnungen täglich sich mehren, wird man ihrer
überdrüssig und hört nicht darauf.

Spende ich einem Lob, so ist's, weil ich ihn erprobt habe.

KONFUZIUS

Wer anerkennt, was er bei anderen an Gutem findet, der
fördert sie im Guten.

MONG DSI

Gleichwie ein Fels aus einem Stück vom Winde nicht erschüttert wird, so können weder Lob noch Tadel den Weisen je erschüttern.

BUDDHISTISCHE WEISHEIT

SANKTIONEN

Bei der Verwendung des Volkes ist die beste Methode, durch die Pflicht zu wirken, die nächste, durch Lohn und Strafe zu wirken.

LÜ BU WE

Die hörbaren und sichtbaren Mittel, um das Volk zu gestalten, sind die letzten, die angewendet werden dürfen.

KONFUZIUS

Andere vor sich zittern machen, ist ein Zeichen von Arroganz und Hochmut.

LÜ BU WE

Wer als Beamter das Gesetz einheitlich anwendet und doch auf Güte und Rücksicht bedacht ist, der pflanzt Gutes. Wer Härte und Strenge anwendet, der pflanzt Groll.

KONFUZIUS

Beim Bestrafen der Torheit ist es nicht fördernd, Übergriffe zu begehen. Fördernd ist nur, Übergriffe abzuwehren.

I GING

Die Strafe kann nicht gerecht gehandhabt werden von einem Habsüchtigen, Wankelmütigen, sondern nur von einem Zuverlässigen, Reinen, der gute Gefährten hat, von einem Weisen.

INDISCHE WEISHEIT

FÜHRUNGSSTILE

Die Wagenlenker haben alle Pferde und Wagen, aber manche machen 1000 Meilen, manche ein paar 100. Sie unterscheiden sich darin, ob sie vorwärts oder zurück, langsam oder schnell vorankommen. Die Regierenden haben alle ihre Verordnungen, aber manche schaffen damit Ordnung, manche Verwirrung. Sie unterscheiden sich auch darin, ob sie vorwärts oder zurück, langsam oder schnell vorankommen.

Die Herren der Welt stimmen alle darin überein, daß sie wünschen, daß ihr Volk gut wird. Worin sie sich aber unterscheiden, das sind die Mittel, das Volk zum Guten zu bringen. Die einen leiten ihr Volk durch die Macht ihres Wesens und die Erziehung, die anderen treiben ihr Volk an durch Verordnungen und Befehle. Wenn man das Volk leitet durch die Macht persönlicher Erziehung, so wird die Macht der persönlichen Erziehung sich auswirken, und das Volk wird stark und fröhlich. Wenn man es antreibt durch Verordnungen und Befehle, so werden Verordnungen und Befehle sich anhäufen, und das Volk wird traurig und klagend. Trauer und Freude sind die Reize, die Glück und Unglück auslösen. KONFUZIUS

FÜHRUNGSPRINZIPIEN

Man soll zuerst den rechten Weg und die rechte Gesinnung aufrichten und sich selbst danach verhalten. Wenn es dann noch nicht geht, entferne man die Untüchtigen. Wenn es dann noch nicht geht, so schüchtere man durch Schrecken ein. Wenn man auf diese Weise drei Jahre lang fortmacht, so wird das ganze Volk recht. KONFUZIUS

Wer gut zu führen weiß, ist nicht kriegerisch. LAOTSE

Wenn das Wasser zu durchsichtig ist, so sind keine Fische darin. Wenn ein Mensch zu scharfsinnig ist, so hat er keine Nachfolger. Darum muß man die Krümmen gerademachen, so daß sie es von selber erreichen. Man muß sie gut und willig machen, so daß sie selbst das Rechte erstreben. Man muß sie einschätzen und abschätzen, so daß sie selbst die Meßschnur an sich legen.

KONFUZIUS

Wenn die Oberen bei ihrer Regierungsausübung die Gefühle ihrer Untergebenen zur Kenntnis nehmen, dann wird Ordnung herrschen; wenn sie ihre Gefühle aber unberücksichtigt lassen, dann wird Verwirrung eintreten.

MO TI

KONSEQUENZEN

Ist der Herrscher tüchtig und die Zeit in Ordnung, so sind die Tüchtigen obenauf. Ist der Herrscher untüchtig und die Zeit in Unordnung, so sind die Tüchtigen unten durch.

LÜ BU WE

Es gibt drei Handlungsweisen, welche unweigerlich in Not und Verlegenheit führen: als Vorgesetzter die Untergebenen nicht schonend behandeln oder als Untergebener gern seinen Vorgesetzten kritisieren; andern ins Gesicht schmeicheln, hinterm Rücken aber treulos sein; im Wissen und im ganzen Lebenswandel oberflächlich und unzulänglich sein; zwischen Recht und Unrecht nicht unterscheiden können und infolgedessen nicht fähig

sein, Menschen mit Menschlichkeit zu fördern und jene Kandidaten, welche echtes Wissen haben, in den Vordergrund zu stellen. Durch derartige Lebensarten kommen jene, die an der Regierung sind, sicher in Gefahr, und jene, die zu den Regierten gehören, geraten ins Verderben.

HSÜN-TZU

Ist die Regierung in Unordnung, so wird die Stellung des Fürsten unsicher. Ist die Stellung des Fürsten unsicher, so erlauben sich die hohen Beamten Übergriffe, und die niederen Beamten stehlen.

KONFUZIUS

Wer einen Staat wohl regiert, der veranlaßt seine Leute zum Wettstreit in der Ausübung ihrer Pflicht; wer einen Staat in Verwirrung bringt, der veranlaßt seine Leute zum Wettstreit in pflichtwidrigen Dingen.

LÜ BU WE

HERREN UND HERRSCHEN

Der Herrscher: Er führt und befiehlt nicht; er weiß es besser und will doch nicht alles besser machen; er ist milde und nicht anmaßend; er leistet etwas und bildet sich nichts darauf ein.

LÜ BU WE

Man darf beim Regieren nichts überhasteten wollen, und man darf nicht auf einen kleinen Vorteil sehen. Will man etwas überhasteten, so dringt man nicht durch; sieht man auf einen kleinen Vorteil, so kann kein großes Werk geraten.

KONFUZIUS

Wessen Regierung sich nicht zuviel zu schaffen macht, dessen Volk gedeiht; wessen Regierung Vorsehung spielt, dessen Volk verfällt.

Verdienstvolles leisten die großen Herrscher, die Leute aber denken, wir sind von selber so. LAOTSE

Der weise Herrscher wird, je höher er steht, desto vorsichtiger, je mächtiger er ist, desto besorgter.

Fürst sein, das heißt frei sein von sich selber. Wer frei ist von sich selber, der vermag gerecht zu hören. Sich selber nützt man durch Gleichmut und Ruhe. Wer die Natur überwindet, der paßt sich den göttlichen Gesetzen seines Wesens an. Wer den göttlichen Gesetzen seines Lebens folgt, der wird verständig, klarblickend und langlebend. Wer Gleichmut und Ruhe besitzt, der fördert den Besitz seines Volkes und macht es seinem Einfluß geneigt. Wer recht zu hören versteht, der unterbindet die Falschheit und bleibt frei von Betörung. LÜ BU WE

Dsi Dschang fragte den Meister Kung und sprach: »Wie muß man handeln, damit man imstande ist, gut zu regieren?« Der Meister sprach: »Achte die fünf schönen Eigenschaften hoch und beseitige die vier üblen, dann bist du imstande, gut zu regieren.« Dsi Dschang fragte: »Welche Eigenschaften heißen die fünf schönen?« Der Meister sprach: »Der Herrscher ist gnädig, ohne Aufwand zu machen; er bemüht das Volk, ohne daß es murrte; er begehrt, ohne gierig zu sein; er ist erhaben, ohne hochmütig zu sein; er ist ehrfurchtgebietend, ohne furchteinflößend zu sein.« Dsi Dschang fragte: »Was heißt das, gnädig, ohne Aufwand zu machen?« Der Meister sprach: »Wenn

man die natürlichen Quellen des Reichtums der Untertanen benutzt, um sie zu bereichern, ist das denn nicht Gnade ohne Aufwand? Wenn man mit Umsicht auswählt, womit man das Volk gerechterweise bemühen darf und es dann entsprechend bemüht, wer wird da murren? Wenn man Sittlichkeit begehrt und Sittlichkeit erreicht, wie wäre das gierig? Wenn der Herrscher ohne Rücksicht, ob er es mit vielen oder wenigen, Großen oder Kleinen zu tun hat, nicht wagt, Menschen geringschätzig zu behandeln, ist das denn nicht erhaben, ohne hochmütig zu sein? Wenn der Herrscher seine Kopfbedeckung und seine Kleidung ordnet und auf seine Mienen und Blicke achtet, auf daß er Hoheit zeigt, so daß die Menschen, die ihn sehen, Ehrfurcht empfinden; ist das denn nicht ehrfurchtgebietend, ohne furchteinflößend zu sein?«

Dsi Dschang sprach: »Und welche Eigenschaften heißen die vier üblen?« Der Meister sprach: »Ohne vorherige Belehrung zu töten, das heißt Grausamkeit ohne vorherige Warnung; die auferlegten Arbeiten zu schnell fertig sehen zu wollen, das heißt Gewalttätigkeit; nachlässige Befehle erteilen und doch auf Einhaltung der Zeit bei der Ausführung drängen, das heißt Unrecht; und zuletzt, wenn man Belohnungen an verdiente Leute gewährt, bei ihrer Verteilung zu geizen, das heißt Kleinlichkeit.«

AUS: LUN YÜ

II. VOM UNTERNEHMEN

Wo Eintracht ist, herrscht Einheit; wo Einheit ist, herrscht Stärke, und wo Stärke ist, ist die Macht, alles möglich zu machen.

HSÜN-TZU

EINTRACHT

Was im Ton übereinstimmt, schwingt miteinander.

I GING

Vereinigt werden viele stark, sind sie einzeln auch ohne Mark. Wo große Dienstbeflissenheit sich zeigt, da gibt es Leistungen. Wo alle leicht zu durchschauen sind, da gibt es helle Klarheit. Und gerade das sind die Quellen sozialer Ordnung.

HSÜN-TZU

Wo Einheit herrscht, ist Ordnung, wo Verschiedenheit herrscht, ist Verwirrung. Wo Einheit herrscht, ist Sicherheit, wo Verschiedenheit, ist Gefahr im Verzuge. Wenn man die auseinanderstrebenden Richtungen in Übereinstimmung zu bringen versteht, so tun Toren und Weise, Geschickte und Ungeschickte alle ihr Äußerstes und wenden alle Fähigkeiten an, als kämen sie aus einer Quelle.

LÜ BU WE

Das Zusammenhalten bringt Heil.

I GING

Ein starker Staat veranlaßt seine Bürger zum Wettstreit in der Bereitschaft, von ihm gebraucht zu werden. Ein schwacher Staat veranlaßt seine Bürger zum Wettstreit, sich dem Dienst des Staates zu entziehen.

LÜ BU WE

GEGENSÄTZE

Wenn man Scheite von gleicher Größe aufs Feuer legt, dann suchen sich die Flammen die trockensten aus; wenn du den Grund auf ein gleiches Niveau bringst, dann sucht sich das Wasser die feuchteste Stelle.

HSÜN-TZU

Am Nahen erkenne das Ferne, an einem zehntausend, am Unmerklichen das Auffallende.

CHINESISCHE WEISHEIT

Wer nicht das Ferne bedenkt, dem ist Betrübniß nahe.

KONFUZIUS

Was im Innern wahr ist, gestaltet sich im Äußern.

CHINESISCHE WEISHEIT

Um das Kleine zu festigen, muß erst das Große gefestigt sein. Um das Große in Ordnung zu bringen, muß erst das Kleine in Ordnung sein. Aber um das Kleine zu festigen, muß man das Große wichtig nehmen.

LÜ BU WE

Im allgemeinen achten die Menschen die gewöhnlichen, kleinen Angelegenheiten für gering, aber wenn man erst dann mit Interesse und Eifer sich der Erledigung der kleinen Angelegenheiten zuwendet, wenn es um große Dinge geht, dann ist es zum Ordnen der kleinen Dinge meist zu spät.

HSÜN-TZU

Das Schöpferische erkennt die großen Anfänge. I GING

Solange man nicht imstande ist, Angefangenes durchzuführen, kann man keine großen Unternehmungen betreiben.

KONFUZIUS

Was Neigung zum Schrumpfen hat, war vorher ausgedehnt; was Neigung zur Schwäche hat, war vorher stark; was Neigung zum Verfall hat, war vorher blühend; was Neigung zum Abnehmen hat, war vorher kräftig.

Dreißig Speichen vereinigen sich zu einer Nabe, doch auf dem Loch in der Nabe beruht des Wagens Brauchbarkeit.

Man baut Türen und Fenster, damit das Haus werde, doch durch des Hauses Leere wird das Haus brauchbar. Darum: Das Sein ist wertvoll, das Nichtsseiende nützlich.

LAOTSE

ZIELE

Alle Beschäftigung ist eine doppelte: zielvoll oder ziellos.

BUDDHAGHOSA

Wenn man sein Ziel kennt, so hat man Festigkeit; hat man Festigkeit, so bekommt man Ruhe; hat man Ruhe, so bekommt man Sicherheit; hat man Sicherheit, so kann man nachdenken; durch Nachdenken erreicht man das Ziel.

Alle Dinge gelingen, wenn sie vorbereitet sind, und mißlingen, wenn sie nicht vorbereitet sind.

Sind die Worte im voraus festgelegt, so stockt man nicht. Sind die Arbeiten im voraus festgelegt, so kommt man nicht in Verlegenheit. Sind die Handlungen im voraus festgelegt, so macht man keinen Fehler. Ist der Weg im voraus festgelegt, so wird er nicht plötzlich ungangbar.

KONFUZIUS

Wer bei Unternehmen weiß, wo wirklicher Nutzen liegt, der weiß auch, wie er es anfangen muß.

HSÜN-TZU

STRATEGIE

Zu weit ist so falsch wie nicht weit genug.

KONFUZIUS

Man gräbt den Brunnen doch nicht erst dann, wenn aus dem Hause schon die Flamme bricht.

INDISCHE WEISHEIT

Veränderung und Umgestaltung sind die Nachbildungen von Fortschritt und Rückschritt.

I GING

HANDELN

Wenn man erst weiß, wie man es nicht machen darf, so erkennt man, wie man es machen muß. YEN HUI

Beim Handeln darf man keinen raschen Ruhm suchen, bei den Werken keinen raschen Erfolg suchen. Was wir aussprechen, das mögen die Nachkommenden ausbreiten; was wir ausführen, daran mögen die Nachkommen sich halten. Der Edle bewahrt sein Leben lang diesen Standpunkt. DSENG SCHEN

Wenn man schneidet und es aufgibt, kann man selbst einen dürren Ast nicht durchschneiden. Wenn man schneidet und es nicht aufgibt, so kann man selbst Metall und Stein durchbohren. KONFUZIUS

Vollendung besteht darin, niemals davon abzulassen. HSÜN-TZU

HANDEL

Wer kein freundliches Gesicht hat, darf keinen Laden aufmachen.

Ein guter Kunde wechselt drei Jahre nicht das Geschäft; ein gutes Geschäft wechselt drei Jahre nicht den Kunden.

Glaubensgenossen lieben sich, Geschäftsleute mißtrauen einander. CHINESISCHE WEISHEITEN

Verbuche nicht mit der leichten Hand das Geld für das verkaufte Land.

KOREANISCHER SPRUCH

Wer seine Geschäfte maschinenmäßig betreibt, der bekommt ein Maschinenherz.

DSCHUANG DSI

Dsi Gung sprach: »Wenn ich einen schönen Nephriten habe, soll ich ihn in einem Kasten verbergen, oder soll ich einen guten Kaufmann finden und ihn verkaufen?«
Der Meister sprach: »Verkaufe ihn ja! Verkaufe ihn ja! Aber ich würde warten auf den Kaufmann.«

AUS: LUN YÜ

GEWINN UND VERLUST

Erst wenn das Rad zertrümmert ist, will man die Speichen stärken; erst wenn die Geschäfte fehlgegangen sind, will man die Zinsen erhöhen.

TSENG-TZU

Das Gefühl der Scham schwindet leicht, Schulden sind schwerer wegzubringen.

CHINESISCHER SPRUCH

Ein Mann, der um Tonscherben spielt, wird gut spielen. Wenn er eine Erzsperre einsetzt, wird er unruhig sein. Wenn er Gold einsetzt, wird er verwirrt sein. Sein Geschick ist in jedem Falle das gleiche, aber er ist vom Wert seines Einsatzes aufgerührt. Und wer dem Äußern Gewicht gibt, wird im Innern hilflos.

KONFUZIUS

Sammelst du Früchte, so gedenke auch derer, die den Baum gepflanzt haben.

VIETNAMESESISCHER SPRUCH

Gewinn und Schaden reiben einander und erzeugen ein großes Feuer, das den inneren Frieden der Menschen verzehrt.

DSCHUANG DSI

Du siehst ein Ei an und möchtest es schon krähen hören.

TSCHUANG-TSZE

Zweierlei Gewinn läßt sich nicht auf einmal verlangen.

LÜ BU WE

EINSCHRÄNKUNG

Du kannst nicht die eine Hälfte eines Huhns zum Kochen und die andere zum Eierlegen haben.

INDISCHER SPRUCH

Wenn man nicht auf kleinen Gewinn zu verzichten versteht, so wird man großen Gewinn nicht erlangen.

LÜ BU WE

Wer viel sammelt, verliert notwendig Wichtiges. Wer sich genügen läßt, wird sich nicht verachtet finden. Wer sich zu beschränken weiß, wird nicht in Gefahr kommen. Wer nicht in Gefahr kommt, lebt lange, und von Dauer wird er sein.

LAOTSE

Die durch Einschränkung verloren haben, sind selten.

KONFUZIUS

VORSORGE

Zeitig vorsorgen, heißt Wohltaten reichlich aufhäufen, oder es gibt nichts Wichtigeres als die Beschaffung des nötigen Vorrats. Nur immer wieder den Vorrat beschaffen, das ist die vornehmste Sorge.

LAOTSE

Weiß keiner doch, wie's stehen mag um den und jenen morgen; drum soll für das, was nötig ist, der Kluge heut schon sorgen.

INDISCHER SPRUCH

Intelligente Staatsmänner machen sich zur Zeit der Fülle Gedanken über die Zeiten des Mangels, zur Zeit der harmonischen Ausgeglichenheit über Zeiten tollkühner Draufgängerei, zur Zeit der Sicherheit über Zeiten gefährvoller Unsicherheit. Immer wieder voraussorgend, fürchten sie gleichsam, daß doch das Unglück einträfe. Auf diese Weise bleiben sie bei all ihren Angelegenheiten vor unliebsamen Überraschungen bewahrt.

HSÜN-TZU

MISSMANAGEMENT

Was gut gepflanzt ist, wird nicht entwurzelt, was gut bewahrt ist, wird nicht entführt.

LAOTSE

Es gibt nichts, was nicht wachsen würde, wenn ihm eine rechte Pflege zuteil würde; und es gibt nichts, was nicht in Verfall geriete, wenn es der rechten Pflege entbehren muß.

Selbst eine Pflanze, die von allen Pflanzen auf Erden am leichtesten wächst, kann nicht gedeihen, wenn man sie einen Tag in die Sonne stellt und dann wieder zehn Tage der Kälte aussetzt.

MONG DSI

Die Ordnung zu verlieren, ist unheilvoll.

I GING

Wenn das Hälmmchen nicht gejätet wird, braucht man schließlich Axt und Beil dafür.

Wenn der Funke nicht gelöscht wird, welche Flammen lodern dann empor!

Wenn der Tropfen nicht verstopft wird, so werden schließlich Fluß und Strom daraus.

CHINESISCHE WEISHEITEN

Hilft es wohl, ihr Öl zu geben, wenn erlosch der Lampe Schein? Hilft es, wenn der Dieb entkommen, sorglich auf der Hut zu sein? Hilft es dem verblühten Weibe, buhlerisch umherzuschauen? Wenn das Wasser sich verlaufen, hilft es, einen Damm zu baun?

INDISCHER SPRUCH

Ein Wirbelsturm dauert keinen Morgen lang, ein Platzregen dauert keinen Tag.

LAOTSE

EINSICHTEN

Man mag die Stadt wechseln, aber man kann nicht den Brunnen wechseln.

I GING

Was heute verworfen wird, wird vielleicht später gebraucht.

LIÄ DSI

Auch ein leichter Regen, dauert er lang, kann eine Überschwemmung hervorrufen.

VIETNAMEISCHER SPRUCH

Mit dem Augenblick des vollen Erblühens setzt der Verfall ein.

JAPANISCHE WEISHEIT

Sieh dir die Nachbarschaft an, bevor du deine Bleibe wählst.

CHINESISCHER SPRUCH

Ein frischer Brunnen wird zuerst ausgeschöpft.

DSCHUANG DSI

Zu einem alten Brunnen kommen keine Tiere.

I GING

Wenn einmal die Quelle angebohrt ist, sprudelt unaufhörlich Quellwasser, nichts kann es hindern, nichts kann es stoppen.

TSENG-TZU

III. WIE MAN ERFOLG HAT

Auf seine Größe ist der Berufene nicht bedacht, so bringt
er's zur Größe.

LAOTSE

AN DER WURZEL

Das Wesen ist die Wurzel aller Dinge.

LÜ BU WE

Für alles ist die Vervollkommnung der eigenen Person
die Wurzel. Dies gilt vom Himmelssohn bis zum gemei-
nen Mann.

TA-HIOH

Für alle ist die Bildung der Persönlichkeit die Wurzel.
Daß einer, dessen Wurzel in Unordnung, in seinen Ver-
zweigungen Ordnung hat, das gibt es nicht. Daß einer,
der das Wichtigste gering achtet, das Geringere wichtig
nähme, ist ausgeschlossen. Das heißt Erkenntnis der
Wurzel. Das heißt höchste Erkenntnis.

KONFUZIUS

Wo die Wurzel nicht kräftig ist, da ist sicher auch der
Wipfel dürftig.

MO TI

FLEISS

Verdienst und Ruhm krönen nie die Schlafmütze.

CHINESISCHER SPRUCH

Den, welchen ohne eigenes Müh'n der Zufall etwas reicht, und den, der nichts beim Müh'n erlangt, den findest du nicht leicht.

INDISCHER SPRUCH

Die Trägheit ist aus der Unwissenheit geboren und verblendet alle verkörperten Wesen. Sie bindet, indem sie die Eigenschaften der Nachlässigkeit, der Faulheit und des Schlafes zur Entfaltung bringt.

BHAGAVADGITA

Die kleinen Ameisen bringen ihre großen Ameisenhügel durch beständige Arbeit zustande.

CHINESISCHE WEISHEIT

Der Regenwurm hat nicht die Schärfe von Klauen und Zähnen und nicht die Stärke von Muskeln und Sehnen; und doch nährt er sich von trockener Erde oben und trinkt drunten aus gelben Quellen, weil sein Wille auf eins gerichtet ist. Die Krabbe hat zwei Scheren und acht Beine, aber außer in alten Schneckenhäusern findet sie keine Zuflucht, weil ihr Wille zerstreut ist. Darum: Ohne unerschütterlichen Willen gibt es keine leuchtend helle Klarheit; ohne saure, ernste Arbeit gibt es keinen strahlenden Erfolg.

KONFUZIUS

LERNEN

Lernen heißt: den Lebenswagen einen Berg hinaufschleppen. Läßt du auch nur einen Moment locker, so rollt er jählings zurück.

JAPANISCHE WEISHEIT

Wer in der Jugend nicht lernt, hat im Alter keine Kenntnisse.

KONFUZIUS

Ein Lernender braucht ein großes Herz und einen starken Willen, denn seine Last ist schwer, und sein Weg ist weit.

DSONG

Lernen, ohne zu denken, ist eitel; denken, ohne zu lernen, gefährlich.

KONFUZIUS

Wer täglich weiß, was ihm noch fehlt, und monatlich nicht vergißt, was er kann, der kann ein das Lernen Liebender genannt werden.

DSI HIA

Lernen bringt täglich weiter.

LAOTSE

Das Wichtigste beim Lernen: Man gehe bei allem auf die Grundlagen zurück.

LÜ BU WE

Wer gut zu lernen weiß, der überdenkt die Grundstruktur des Gelernten bis zum Ende; wer einen guten Lebenswandel führen will, der forscht nach der Quelle der Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellen.

HSÜN-TZU

Was das Lernen angeht, so ist nichts ergiebiger, als sich solchen anzuschließen, die bereits gelernt haben.

HSÜN-TZU

Die wertvollste Erkenntnis ist diejenige, die die Persönlichkeit vollkommen macht. Man kann aber seine Persönlichkeit nicht anders vollkommen machen als dadurch, daß man lernt.

LÜ BU WE

Wer das Gelernte im eigenen Lebenswandel zum Ausdruck bringt, der hat das Ziel erreicht; wer das Gelernte ausführt, der zeigt volle Einsicht, der ist ein weiser Mann.

HSÜN-TZU

Lerne, als hättest du nichts erreicht – und dennoch fürchtend, es zu verlieren.

KONFUZIUS

Die vor alters lernten, taten es, um sich zu vervollkommen; die Lernenden von heute tun es, um vor anderen zu glänzen.

KONFUZIUS

GEDULD

Die Geduld nicht zu verlieren, auch wenn es unmöglich scheint, das ist Geduld.

JAPANISCHE WEISHEIT

Wer ausdauert, ist dem Nichtausdauernden überlegen.

MOKSHADHARMA

Das Schöpferische wirkt Erhabenes, fördernd durch Beharrlichkeit.

I GING

Besäße der Mensch Beharrlichkeit, so wäre ihm fast nichts unmöglich.

CHINESISCHER SPRUCH

Wer zu schnell avanciert, wird auch schnell den Rückzug antreten müssen.

MONG DSI

Abwarten bringt schöne Tage.

JAPANISCHER SPRUCH

ERFOLGREICH

Wer vorsichtig in seinem Lebenswandel ist, der brüestet sich nicht. Nur gemeine Menschen tragen ihr Wissen zur Schau und prahlen mit ihren Fähigkeiten.

Der Edle ist sein ganzes Leben lang fröhlich und keinen Tag verzagt. Solange er keinen Erfolg hat, ist er froh in seinem Herzen; wenn er Erfolg hat, so ist er froh, daß er Ordnung schaffen kann. Der Gemeine ist nicht so. Ehe er Erfolg hat, ist er bekümmert, daß er es zu nichts bringt; hat er Erfolg, so ist er besorgt, daß er ihn wieder verlieren könnte; darum ist er sein ganzes Leben lang verzagt und keinen Tag fröhlich.

KONFUZIUS

Freiwilliger Rückzug bringt dem Edlen Heil, dem Gemeinen Niedergang.

I GING

Soweit die Zuverlässigkeit herrscht, läßt sich alles beherrschen.

LÜ BU WE

Auch kleine Regentropfen machen den Fluß tiefer: Wer die kleinen Angelegenheiten erschöpfend behandelt, wird groß; wer ganz kleine Indizien ansammelt, bringt Licht in eine Sache.

HSÜN-TZU

Wenn man Schritte nicht aneinanderreicht, so kommt man keine 1000 Meilen weit; wenn sich nicht kleine Rinnsale zueinanderfinden, so gibt es keine Ströme und Meere.

KONFUZIUS

Auch eine Reise von 10 000 Meilen beginnt mit dem ersten Schritt.

CHINESISCHES SPRICHWORT

Wer dem Großen in sich folgt, wird groß; wer dem Kleinen in sich folgt, wird klein.

MONG DSI

Den Sieg zu erringen ist nicht schwer, ihn festzuhalten ist schwer.

KONFUZIUS

Auf der ganzen Welt gibt es nichts Weicheres und Nachgiebigeres als das Wasser; und doch in der Art, wie es dem Harten zusetzt, kommt ihm nichts gleich. Es läßt gegen nichts sich tauschen. Daß das Weiche das Harte besiegt und das Schwache das Starke besiegt, weiß alle Welt, aber niemand vermag danach zu handeln.

LAOTSE

Sich auf das Wichtigste beschränken und doch ins Breite wirken, das ist ein guter Grundsatz.

MONG DSI

Wer sich leicht warnen läßt, bleibt frei von Schaden.

KONFUZIUS

MISSERFOLG

Wer etwas wirken will und keinen Erfolg hat, der suche den Grund bei sich selber. MONG DSI

Wer seinem Charakter nicht Dauer gibt, der gerät in Schande. I GING

Wer preisgibt, was man nicht preisgeben darf, der gibt alles preis. MONG DSI

Wer versucht, auf zwei Straßen gleichzeitig zu gehen, wird nirgendwo ankommen; wer zwei Herren dient, wird keines Gefallen finden. HSÜN-TZU

Wer Wichtiges unwichtig nimmt, für den gibt es nichts, das er nicht wichtig nähme. MONG DSI

Wenn der Gebildete Mißerfolg hat, so verliert er seine Gerechtigkeit nicht. Hat er Erfolg, so weicht er nicht von seinem Weg. Wenn er im Mißerfolg nicht die Gerechtigkeit verliert, so bleibt er sich selber treu. Wenn er im Erfolg nicht von seinem Weg weicht, so enttäuscht er nicht die anderen. MONG DSI

VOM REDEN

Wenn man sich ausführliches Wissen erworben und ausführlich alles besprochen hat, dann muß man dahin kommen, es kurz und bündig auszudrücken. MONG DSI

Wovon die Rede ist, das existiert auch.

BENGALISCHER SPRUCH

Der Stil dient dazu, die Rede zu gestalten. Hat die Rede keinen Stil, so ist ihre Wirkung beschränkt.

CHINESISCHE WEISHEIT

Bei Worten ist es nicht die Menge, sondern die Verständigkeit, worauf es ankommt, nicht die literarisch schöne Form, sondern die Überlegenheit.

MO TI

Wer schöne Reden drechselt, um die andern für sich zu gewinnen, der verwechselt Anfang und Ende, Wichtiges und Unwichtiges.

DSCHUANG DSI

Das leere Geschwätz hochmütiger Toren offenbart ihr inneres Wesen so deutlich wie die Sonne ihre feurige Gestalt.

MOKSHADHARMA

Die Verständigen erwägen alle ihre Angelegenheiten in ihrem Herzen, aber sie reden nicht viel.

MO TI

Wer vorsichtig in seinen Aussprüchen ist, wird nicht geschwätzig.

KONFUZIUS

Wenn man andere reden hört, so darf man es nicht versäumen, sich ein Urteil zu bilden. Wenn man sich kein Urteil bildet, so vermag man Gut und Schlecht nicht zu unterscheiden. Die Unfähigkeit aber, Gut und Schlecht zu unterscheiden, führt zur schlimmsten Verwirrung.

LÜ BU WE

Wenn andere etwas Böses sagen, und man widerspricht nicht, so ist es beinahe, als wenn man an ihren Worten Gefallen fände. Wenn man an ihren Worten Gefallen findet, so ist zu fürchten, daß man sich ihnen persönlich nahe fühlt. Wenn zu fürchten ist, daß man sich ihnen persönlich nahe fühlt, so ist zu fürchten, daß man es selber auch so macht.

DESENG SCHEN

In seinen Aussprüchen das Rechte treffen, zeugt von Wissen. Am rechten Platz zu schweigen, zeugt auch von Wissen. Wissen, wann zu schweigen, ist genauso gut wie wissen, wann zu reden.

HSÜN-TZU

Wer die rechte Gesinnung besitzt, der wird auch zu reden verstehen, nicht aber muß, wer zu reden versteht, rechte Gesinnung besitzen.

KONFUZIUS

Gleichwie die Blüte leuchtend schön, voll Farben, aber ohne Duft, so ist das schön gesprochene Wort für den, der es nicht tut.

DHAMMAPADA

REDETIPS

Gleitest du mit den Füßen aus, so kannst du das Gleichgewicht wiederherstellen, rutschst du aber mit der Zunge aus, so ist jede Korrektur vergebens.

INDISCHER SPRUCH

Dinge, die dir zweifelhaft sind, behaupte nicht.

Sprich beim Antworten nicht übermäßig laut.

CHINESISCHE WEISHEITEN

Sprich, daß es freundlich klingt in deines Hörers Ohren.

INDISCHE WEISHEIT

Die Wortaufwallung meide man, stets sei in Worten man bezähmt; die Denkaufwallung meide man, stets sei im Denken man bezähmt.

DHAMMAPADA

Reden, welche Nutzen haben für die Ordnungsstruktur, die bringe vor; von denen, die es nicht haben, laß ab. Das nennt man: beim Reden die Mitte einhalten. Wer zu reden versteht, dabei aber die Mitte aus dem Auge verliert, der hält ungehörige Reden.

HSÜN-TZU

KARRIERE

Was im Inneren vorhanden ist, verschafft sich sicher einen äußeren Ausdruck.

CHINESISCHE WEISHEIT

In einem jungen Wald gibt es keine hohen Bäume.

LÜ BU WE

Wem Gott ein großes Amt anvertrauen will, dem schafft er sicher erst Bitternis in Herz und Willen, er schafft Mühsal seinen Nerven und Knochen, er läßt durch Hunger seinen Leib leiden und bringt sein Leben in äußerste Not. Er verwirrt und stört ihm seine Werke. So erregt er seinen Geist und macht duldsam sein Wesen und legt ihm zu, was ihm an Fähigkeit gebricht.

Männer von Charakter, Scharfsinn, Klugheit und Weisheit haben in der Regel lange in Not und Elend gelebt. Da sind die verlassenen Diener ihres Herrn und die ungeliebten Söhne, die immer in ihrem Herzen auf der Hut sein müssen vor Gefahren und tief in Sorgen und Leid sind, darum bringen sie es zu etwas. MONG DSI

Nicht das soll einen bekümmern, daß man kein Amt hat, sondern das muß einen bekümmern, daß man dafür tauglich werde. Nicht das soll einen bekümmern, daß man unbekannt ist, sondern man muß danach trachten, daß man würdig werde, bekannt zu werden. KONFUZIUS

KARRIEREKUNST

Ein Handwerksmann, dem es darum zu tun ist, seine Arbeit gut zu machen, muß zunächst einmal sein Werkzeug schärfen. KONFUZIUS

Wenn man ein Pferd hat, das täglich 1000 Meilen laufen kann, aber man bekommt nicht den richtigen Lenker dafür, so ist es gerade, als hätte man es nicht bekommen. Erst wenn der richtige Lenker und das Pferd einander finden, dann wird der Erfolg erreicht.

Die Möglichkeit des Sieges darf man nicht bei anderen suchen, sondern muß sie in sich selber finden. LÜ BU WE

Ein Weg bildet sich dadurch, daß er begangen wird. DSCHUANG DSI

Wenn die bloße Notwendigkeit den Menschen zu seiner Arbeit treibt, so erhält diese einen zufälligen Charakter; sie ist nichts als ein Notbehelf. Sie wird im Stich gelassen und zerfällt in Trümmer, wenn die Notwendigkeit in eine andere Richtung geht. Aber wenn die Arbeit der Freude entspringt, so haben die Formen, die sie annehmen, Unsterblichkeit. Das Unsterbliche im Menschen teilt ihr sein eigenes Wesen mit.

TAGORE

Bei materiellen Schätzen wie Waren und Geld gilt die Quantität als das Wichtigste. Um im Regieren und Belehren zu Verdienst und Ruhm zu gelangen, ist das Gegenteil der Fall. Denn dort kommt schnell zu Erfolg, wer sich ständig um das Geringe bemüht.

HSÜN-TZU

Wer nicht energisch ist, erreicht nichts; wer sich nicht Mühe gibt, hat keinen Erfolg. Wer nicht treu ist, gewinnt kein Vertrauen. Wer nicht zuverlässig ist, dem glaubt man nicht zum zweiten Mal. Wer nicht sorgfältig ist, trifft nicht die gute Sitte.

KONFUZIUS

Begabt sein und doch noch von Unbegabten lernen; viel haben und doch noch von solchen lernen, die wenig haben; haben, als hätte man nicht; voll sein, als wäre man leer; beleidigt werden und nicht zurückschlagen.

DSONG

Begabung, verbunden mit freiwilliger Beschränkung, wird stets Werke schaffen. Weisheit, verbunden mit der Bereitwilligkeit, mit anderen zu Rate zu gehen, wird stets ihr Ziel erreichen.

KONFUZIUS

KARRIERISTEN

Wer auf den Zehen steht, steht nicht fest. Wer mit gespreizten Beinen geht, kommt nicht voran. LAOTSE

Wer sein Haus dem Ehrgeiz öffnet, verschließt es der Ruhe. CHINESISCHER SPRUCH

Den Honig am Abgrund siehst du, aber den Abgrund siehst du nicht. MOKSHADHARMA

Du vermagst dich nicht selbst zu regieren und willst die Welt regieren? TSCHUANG-TSZE

Kein Ton ist so leise, daß er nicht vernommen würde, und kein Tun so heimlich, daß es nicht offenbar würde. KONFUZIUS

Einer, der sich selbst krümmt, kann andere nicht gerade machen. Einer, der sich selbst in Schmach bringt, kann die übrige Welt nicht gerademachen. MONG DSI

Die Selbstklugen wandeln tief im Nichtwissen und dünken sich dabei gelehrt. Sie laufen in ihrer Verblendung umher wie Blinde, die ein Blinder führt. UPANISHADEN

Die nicht loskommen von sich selbst, die finden alles gut, was sie selber tun, und tadeln alles, was nicht von ihnen stammt.

Die Weisheit der Streber beschränkt sich auf die Mittel zur Erreichung guter Verbindungen; sie halten ihren Geist mit Nichtigkeiten auf und möchten doch gleichzeitig die Welt beherrschen.

DSCHUANG DSI

Oh dieses Pack! Ist es denn überhaupt möglich, mit ihnen zusammen dem Fürsten zu dienen? Solange sie es noch zu nichts gebracht haben, ist ihre Sorge, wie sie es zu etwas bringen. Haben sie es zu etwas gebracht, so ist ihre Sorge, sie könnten wieder darum kommen. Indem sie aber in Sorge sind, sie könnten wieder darum kommen, gibt es nichts, zu dem sie nicht fähig wären.

KONFUZIUS

Wer nicht sich selbst sieht, sondern nur die Außenwelt, wer nicht sich selbst besitzt, sondern nur die Außenwelt, der besitzt nur fremden Besitz und nicht seinen eigenen Besitz, der erreicht nur fremden Erfolg und nicht seinen eigenen Erfolg.

DSCHUANG DSI

Blenden verblendet am Ende den Blender.

JAPANISCHER SPRUCH

Wer selber etwas sein will, wird nicht herrlich. Wer sich selbst lobt, wird nicht gelobt. Wer selber scheinen will, wird nicht erleuchtet. Wer sich selbst rühmt, wird keine Verdienste erwerben.

LAOTSE

Der Unterwürfige macht sich zum Hintern seines Herrn.

JAPANISCHER SPRUCH

HOCH UND TIEF

Ist erst einmal Macht vorhanden, so finden sich ihre Stützen, Befürworter und Nutznießer von selbst ein.

KOREANISCHER SPRUCH

Macht muß, um Macht zu sein, sich Schranken setzen.

TAGORE

Wer nicht einmal steile Felsen gesehen hat, der kennt nicht die Gefahr des Sturzes; wer nicht einmal an einem tiefen Brunnen gestanden hat, der kennt nicht die Gefahr des Ertrinkens; wer nicht einmal den großen Ozean gesehen hat, der kennt nicht die Gefahr von Wind und Wellen.

KONFUZIUS

Die Kräfte des inneren Lebens zerrinnen, wenn man sich einen Namen machen will.

DSCHUANG DSI

Der Weg des Himmels ist es, daß, wenn etwas vollendet ist, es sich wandelt. Daß auf dem Gipfelpunkt etwas lange verweilen könnte, ist noch nie vorgekommen.

KONFUZIUS

Nur der weiß den hellen Tag zu schätzen, der einmal in dunkler Nacht einen gefährlichen Strom überquert.

CHINESISCHER SPRUCH

RÜHMLICHES

Wo Titel und Rang der Tüchtigkeit entsprechen, da schaffen sie Ansehen; wo sie nicht der Tüchtigkeit entsprechen, da bringen Titel und Rang nur Verachtung ein.

HSÜN-TZU

Wo Ansehen ist, da wird geurteilt.

DSCHUANG DSI

Wer Gutes tut, tut es doch wohl nicht um des Ruhmes willen, aber doch wird der Ruhm ihm folgen. Der Ruhm hat an sich nichts mit Gewinn zu tun, aber doch wird der Gewinn ihm folgen.

YANG DSCHU

Wer sich selbst rühmt, bringt ein rühmlisches Werk nicht zustande.

CHINESISCHER SPRUCH

Ich kenne meine Unbedeutendheit – was bleibt mir, dessen ich mich rühmen könnte?

TSCHUANG-TSZE

ERFOLGVERSPRECHEND

Halte dich eng an die Gewissenhaften und Treuen.

KONFUZIUS

Fürchte dich nicht, langsam zu gehen, fürchte dich nur stehenzubleiben.

CHINESISCHE WEISHEIT

Urteile nicht über Dinge, von denen du nur Echo und Schatten kennst.

JAPANISCHE WEISHEIT

Grolle nicht ändern, wenn der Fehler bei dir liegt.

TSENG-TZU

Spanne den Bogen, aber schieß ihn nicht ab. Es ist besser, die Leute zu erschrecken, als sie zu treffen.

CHINESISCHE WEISHEIT

Willst du Härte, mußt du sie durch Weichheit wahren. Willst du Stärke, mußt du sie durch Schwäche schützen. Übe dich in Demut, so wirst du stark. Übe dich im Schwachsein, so wirst du stark.

LAOTSE

Zweifle nicht andre an, wenn du selber etwas nicht kannst. Sei nicht hochmütig gegen andre, wenn du selber etwas kannst.

KONFUZIUS

Bringe deine Schultern mit jenen in eine Reihe, denen du gewachsen bist.

JAPANISCHE WEISHEIT

Gib den äußeren Schein und das unnütze Streben auf, denn all das fördert dich nicht selbst.

LAOTSE

Vernachlässige nicht dein eigenes Feld, um das eines anderen zu jäten.

CHINESISCHE WEISHEIT

Deine Aufgabe liegt allein im Handeln, nicht in dessen Früchten.

Sei gleichmütig gegen Erfolg und Mißerfolg.

BHAGAVADGITA

IV. TOPMANAGEMENT (I. TEIL)

Man soll sich freuen, wenn man in hoher Stellung
anderen dienen kann.

KONFUZIUS

GESINNUNG

Wenn ich mich prüfe und bin nicht im Recht, könnte ich dann, selbst wenn mein Gegner nur ein Bauer im härenen Gewand ist, ihm furchtlos gegenüberreten? Wenn ich mich prüfe und bin im Recht, so trete ich auch Hunderttausenden entgegen.

KONFUZIUS

Zu den Guten bin ich gut, zu den Nichtguten bin ich auch gut; denn die rechte Gesinnung ist Güte. Zu den Aufrichtigen bin ich aufrichtig, zu den Nichtaufrichtigen bin ich auch aufrichtig, denn die rechte Gesinnung ist Aufrichtigkeit.

LAOTSE

Noch wichtiger als die notwendigen Lebenselemente wie Feuer und Wasser ist für den Menschen die rechte Gesinnung. Denn, so wohltätig des Feuers und des Wassers Macht sein kann, diese Mächte bergen doch Gefahren für den Menschen. Der rechten Gesinnung jedoch kann man sich nähern ohne jede Befürchtung von Gefahren.

KONFUZIUS

Am Aussehen, an Gebärden und am Gang, an den Bewegungen und an den Reden, am Spiel der Augen erkennt man die Gesinnung eines Menschen. MANU

Man schaffe es und nähre es: Zu schaffen, doch nicht zu besitzen, zu wirken, doch nicht darauf zu pochen, wachsen zu lassen, doch nicht darüber zu verfügen – das ist die urtümliche rechte Gesinnung. LAOTSE

Es gibt eine Zuverlässigkeit, die nicht erst Worte machen muß; es gibt einen Respekt, der nicht erst durch Handlungen hervorgerufen wird; es gibt eine Güte, die nicht erst wohlzutun braucht; das ist die Gesinnung. KONFUZIUS

Wem es gelingt, die rechte Gesinnung zu erlangen, dem gelingt es, sich Gehör zu verschaffen. Wem es gelingt, sich Gehör zu verschaffen, dem gelingen seine Unternehmungen. Wem seine Unternehmungen gelingen, der erreicht Erfolg und Ruhm. LÜ BU WE

MASS UND MITTE

Wo man die Richtschnur verläßt, kommt es zur Unordnung, wo man ihr genau folgt, entsteht wirkliche Ordnung.

Wenn das, was auf dem rechten Wege gepriesen wird, die goldene Mitte trifft, dann mag man diesem Weg folgen; neigt aber das Gepriesene zu Einseitigkeiten, dann läßt man besser davon ab; führt es sogar zu unnatürlichen Abwegigkeiten, dann entsteht großes Durcheinander. HSÜN-TZU

Der Zustand, da Hoffnung und Zorn, Trauer und Freude sich noch nicht regen, heißt Mitte. Der Zustand, da sie sich äußern, aber in allem den rechten Rhythmus treffen, heißt Harmonie. Die Mitte ist die große Wurzel aller Wesen auf Erden; die Harmonie ist der zum Ziel führende Weg auf Erden.

DSI SI

Alles, was bis zum Äußersten geht, kommt ins Unheil.

I GING

Der Edle läßt das Allzusehr, das Zuviel, das Zugroß.

LAOTSE

Wer das rechte Maß herzustellen weiß in Fülle und Leere, der ist nicht voll von sich selbst, darum vermag er Dauerndes zu leisten.

KONFUZIUS

Die Ungebildeten in Milde ertragen, entschlossen den Fluß durchschreiten, das Ferne nicht vernachlässigen, den Gefährten die richtige Rangordnung zuzuweisen, so mag man es fertigbringen, in der Mitte zu wandeln.

I GING

NAH UND FERN

Man muß auf das Nahe achten, um das Ferne zu verstehen; man muß sich selbst vollenden, um die anderen vollenden zu können.

LÜ BU WE

Ein einsichtiger Herrscher interessiert sich für das Wesentliche, der uneinsichtige für die vielen Einzelheiten. Wo der Herrscher sich für das Wesentliche interessiert, da steht es um sämtliche Angelegenheiten wohl, wo er sich aber für die Einzelheiten interessiert, da herrscht bei sämtlichen Angelegenheiten Durcheinander.

Der rechte Weg des Herrschers führt dahin, das Nahe und nicht das Ferne zu ordnen, das Klare und nicht das Dunkle, das Wesentliche und nicht einzelnes. Wenn der Herrscher fähig ist, das Nahe zu ordnen, dann kommt in das Ferne von selber Ordnung. Wenn der Herrscher fähig ist, das Klare zu ordnen, dann klärt sich das Dunkle von selber.

Ein Zuviel jedoch ist es, wenn der Herrscher noch darauf aus ist, auch das Ferne zu ordnen, nachdem er fähig geworden ist, das Nahe zu ordnen; das Dunkle zu ordnen, nachdem er fähig geworden ist, das Klare zu ordnen. Vergleichbar ist das dem Aufrichten eines geraden Pfeiles, von dessen Schatten man erwartet, daß er gebogen ist.

HSÜN-TZU

LERNEN

Ein Fürst der Menschen, der keinen Diener hat, der ihn ermahnt, verliert den rechten Weg. Ein Gebildeter, der keinen Freund hat, der ihn belehrt, verliert die Fähigkeit, auf andere zu hören. Ein wildes Pferd muß stets im Zaum gehalten werden, ein guter Bogen in der Presse gehalten werden. Holz, das nach der Richtschnur geschnitten wird, ist gerade; ein Mensch, der Ermahnungen emp-

fängt, wird gut. Wer sich belehren läßt und das Fragen wichtig nimmt, dem gelingt alles.

Es mag einem Menschlichkeit anliegen: Liegt ihm nicht das Lernen an, so ist das Umnebelung, die ausschlägt zu Dummheit. Es mag einem Weisheit anliegen: Liegt ihm nicht das Lernen an, so ist das Umnebelung, die ausschlägt zu Zerfahrenheit. Es mag einem Wahrhaftigkeit anliegen: Liegt ihm nicht das Lernen an, so ist das Umnebelung, die ausschlägt zum Ruin. Es mag einem Geradheit anliegen: Liegt ihm nicht das Lernen an, so ist das Umnebelung, die ausschlägt zu Grobheit. Es mag einem Tapferkeit anliegen: Liegt ihm nicht das Lernen an, so ist das Umnebelung, die ausschlägt zu Insubordination. Es mag einem Festigkeit anliegen: Liegt ihm nicht das Lernen an, so ist das Umnebelung, die ausschlägt zu Schrullenhaftigkeit.

Der Edle sorgt sich um dreierlei: Wenn er etwas noch nicht vernommen hat, so sorgt er sich, daß er es nicht vernehmen könnte. Wenn er etwas vernommen hat, so sorgt er sich, daß er es sich nicht aneignen könnte. Wenn er sich etwas angeeignet hat, so sorgt er sich, daß er es nicht ausführen könnte.

Der Edle: Er ist rasch von Begriff und liebt es zu lernen; er schämt sich nicht, Niedrige zu fragen. KONFUZIUS

LEHREN UND BELEHREN

Wenn der Edle etwas studiert hat, kennt er nur die Sorge, seine Kenntnis möchte nicht umfassend genug sein. Wenn er sich umfassende Kenntnis erworben hat, kennt er nur die Sorge, er könne sie nicht genügend üben. Wenn er sie genügend geübt hat, kennt er nur die Sorge, er möchte sie nicht hinreichend verstehen. Wenn er sie hinreichend versteht, kennt er nur die Sorge, sie nicht praktizieren zu können. Wenn er Gelegenheit hat, sie praktizieren zu können, so legt er Wert darauf, bescheiden zu sein. Des Edlen Bildung beschäftigt sich mit diesen fünf Dingen. Darin ist alles erfaßt. DSENG SCHEN

Der Edle, der weiß, welche Schüler schwer und welche leicht zur Bildung kommen und ihre Vorzüge und Fehler kennt, der vermag vielseitig aufzuklären. Und nur, wer vielseitig aufzuklären vermag, der kann ein Lehrer sein. Wer Lehrer zu sein vermag, der erst kann Führer sein. Wer Führer zu sein vermag, der erst kann Fürst sein. Darum ist es der Lehrer, durch den man lernt, ein Fürst zu sein.

Ein Edler, der weiß, woher der Erfolg des Lehrens kommt, und ebenso weiß, woher der Mißerfolg des Lehrens kommt, der erst vermag ein Lehrer der Menschen zu werden. Die Erziehung des Edlen ist Aufklärung. Er leitet sie, aber schubst sie nicht voran. Er stärkt sie, aber er zwingt sie nicht. Er eröffnet es ihnen, aber er sagt ihnen nicht alles. Durch Leiten, ohne zu schubsen, entsteht Harmonie; durch Eröffnen, ohne alles zu sagen, entsteht Nachdenken. Harmonie und Leichtigkeit im Nachdenken, das eröffnet den Weg zum Verständnis.

Die Methoden der Hohen Schule sind folgende: Man verhindert die Fehler, ehe sie sich zeigen; das ist Vorbedacht. Man handelt, wenn es so richtig ist; das ist situationsangemessen. Man verletzt nicht den Takt beim Handeln; das ist Anpassung. Man läßt die zu Belehrenden aufeinander schauen und bessert sie dadurch; das ist gegenseitiges Abschleifen. Diese vier Dinge sind es, durch die das Lehren erfolgreich wird. KONFUZIUS

PFLICHT

Derjenige wird ein idealer Herrscher, der vollkommen ist in den Dingen, die täglich zu erledigen sind.

HSÜN-TZU

Der Weg der Pflicht besteht darin, das Naheliegende zu tun – und nicht, wie die Menschen glauben, das Fernliegende. Das Werk der Pflicht ist einfach – und nicht, wie die Menschen glauben, schwierig. MONG DSI

Im ständigen Bemühen um das Geringe darf das, was nur alle Monate mal zu tun ist, nicht das verdrängen, was tagtäglich zu tun ist; dasjenige, was alle Vierteljahre zu tun ist, darf nicht das verdrängen, was jeden Monat zu tun ist; dasjenige, was nur einmal im Jahr zu tun ist, darf nicht das verdrängen, was alle Vierteljahre zu tun ist.

HSÜN-TZU

Wer ein Freund aller Menschen ist und ihr Wohlsein in Gedanken, Worten und Werken fördert, der kennt die Pflicht.

Der Rechtgesinnte erfreut sich an der Pflicht und lebt von ihr.

Von der Basis her soll man die Pflicht erforschen und nicht den überlieferten Traditionen ohne weiteres folgen.

MOKSHADHARMA

Der pflichteifrige König gleicht einer Schwangeren, die nicht an das denkt, was ihr selbst lieb ist, sondern nur an das, was ihrer Leibesfrucht förderlich ist.

MAHABHARATA

Wer sieht, was die Pflicht von ihm verlangt, und es nicht tut, der verrät Mangel an Mut.

KONFUZIUS

Dsi Lu sprach: »Der Edle schätzt doch wohl den Mut am höchsten?« Der Meister sprach: »Der Edle setzt die Pflicht obenan. Wenn ein Vornehmer Mut besitzt – ohne Pflichtgefühl –, so wird er aufrührerisch. Wenn ein Geringer Mut besitzt – ohne Pflichtgefühl –, so wird er ein Räuber.«

KONFUZIUS

WISSENSWERT

Wie einer, dem das Auge fehlt, auf seiner Wanderung in Not gerät, so ist einer, dem das Wissen fehlt. Darum sind die Wissenden den anderen überlegen.

Das Wissen ist die Stütze der Wesen. Das Wissen gilt als höchster Gewinn. Das Wissen ist das Allerbeste auf der Welt. Das Wissen gilt dem Guten als Himmel.

MOKSHADHARMA

Ein bißchen Wissen ist eine gefährliche Sache.

CHINESISCHER SPRUCH

Was man weiß, als Wissen nehmen; was man nicht weiß,
als Nichtwissen nehmen, das ist Wissen.

KONFUZIUS

Nicht wissen, aber Wissen vortäuschen, ist ein Laster.
Wissen, aber sich dem Nichtwissenden gleich verhalten,
ist Weisheit.

CHINESISCHE WEISHEIT

Aus dem Hören entsteht das Wissen, aus dem Wissen die
praktische Anwendung, aus der praktischen Anwen-
dung die Selbstsicherheit.

MAHABHARATA

Nur wer studiert hat, weiß, daß er nichts weiß.

CHINESISCHE WEISHEIT

Wissen, daß man nichts weiß, ist wahre Weisheit. Nicht-
wissen für Wissen achten, ist Leid.

LAOTSE

Wer sich schämt, etwas nicht zu können, und sich ärgert,
etwas nicht zu wissen, der kommt in Verlegenheit. Wer
sich aber nicht schämt, etwas nicht zu können, und sich
nicht ärgert, etwas nicht zu wissen, der kommt voran.

LÜ BU WE

Wer etwas weiß, ist noch lange nicht, wie wer es liebt.

Der Wissende ist noch nicht so weit wie der Forschende,
der Forschende ist noch nicht so weit wie der Erken-
nende.

KONFUZIUS

SCHWERES UND SCHWIERIGES

Der Edle betrachtet alles als schwer. So gibt es für ihn nichts Schweres. LAOTSE

In Bedrängnis zu sein, ohne die Kraft des Gelingens zu verlieren, das vermag nur der Edle.

Bewußtsein der Gefahr bringt Heil. Wenn man der Gefahr eingedenk ist, macht man keinen großen Fehler.

Durchbeißen hat Gelingen.

Die Gefahr bewirkt Bewegung. Durch die Bewegung entgeht man der Gefahr. Das ist die Befreiung.

Der Edle erneuert seine Waffen, um Unvorhergesehenem zu begegnen. I GING

Aus Furcht vor Hindernissen kommen zum Beginn eines Werkes nicht die Menschen von gemeinster Art. Vom Werk, das sie schon unternommen, stehen ab Menschen von Durchschnittswert. Wenn Hindernis sich offenbart, vom Unternehmen lassen nicht die besten Männer in der Welt, ob Hindernis auf Hindernis sich ihnen auch entgegenstellt. INDISCHE WEISHEIT

Plane das Schwierige, solange es noch leicht ist; tue das Große, solange es noch klein ist. Alle Schwierigkeiten auf Erden entstehen aus Leichtem, alles Große auf Erden entsteht aus Kleinem. LAOTSE

IN SCHWIERIGKEITEN

Alle Klugheit und Weisheit ist umsonst, wenn man die Lage nicht zu nutzen weiß, gleichwie Pflug und Hacke nichts ausrichten, wenn man nicht die rechte Zeit trifft.

CHINESISCHE WEISHEIT

Wie man eine Gelegenheit benützt, den rechten Zeitpunkt trifft, den Umständen sich anpaßt, dafür gibt es kein Rezept, das kommt alles auf die Klugheit an.

LIÄ DSI

Der Edle birgt die Mittel in seiner Person. Er wartet die Zeit ab, dann handelt er. Wie sollte da nicht alles gutgehen?

I GING

WAHRE WORTE

Worte, die von Nahem handeln und doch auf Fernes deuten, sind gute Worte.

MONG DSI

Wahre Worte sind nicht angenehm, angenehme Worte sind nicht wahr.

LAOTSE

Die Worte, deren Einfachheit in der Reichweite der ganzen Welt und deren Sinn ein tiefer ist, sind die besten.

CHINESISCHER SPRUCH

Oft gibt es Worte, die sinnlos scheinen und doch einen Sinn haben, oft auch solche, die einen Sinn zu haben scheinen und doch keinen haben. Den Faden von Sinn und Unsinn muß man sorgfältig durchschneiden.

LÜ BU WE

Worte, welche die Menschlichkeit fördern, sind etwas Großes.

HSÜN-TZU

Aufgeregte Menschen machen viele Worte.

Wer seinen Standpunkt verloren hat, dessen Worte sind verdreht.

I GING

Bei glatten Worten und einschmeichelndem Wesen ist selten Menschlichkeit.

KONFUZIUS

REDEGEWANDT

Wer ein Wort ausspricht und findet keinen Widerspruch, von dem kann man sagen, daß er sich aufs Reden versteht. Wer ein Wort ausspricht und findet allgemeine Zustimmung, von dem mag man sagen, daß er sich auf den rechten Augenblick versteht.

KONFUZIUS

Ein guter Rechner braucht kein Rechenstäbchen. Ein guter Redner braucht nichts zu widerlegen.

LAOTSE

EDLE REDE

Wo die Schießscheibe aufgehängt ist, wird der Pfeil seinen Weg finden; wo des Waldes Bäume dicht stehen, wird die Axt ihren Weg finden. Wenn Bäume hoch sind und Schatten spenden, werden Vögel herfliegen und sich niederlassen. Wenn Essig säuerlich wird, werden Mücken sich bemerkbar machen. So sind Worte, die das Unheil hervorrufen, und Handlungen, die Scham bewirken. Der Edle muß sich sorgfältig um seinen Standpunkt bemühen.

Die Edlen sind auch dann in ihren Worten vorsichtig, wenn diese nicht nachgeprüft werden; sie sind auch dann behutsam in ihrem Tun, wenn es nicht gesehen wird; sie sind auch dann in ihren Plänen umsichtig, wenn niemand etwas davon zu hören bekommt. HSÜN-TZU

Der Edle redet über Dinge nicht, über die er selbst noch im unklaren ist; desgleichen redet er nicht, ehe er gefragt wird. DSENG SCHEN

Wenn Sachen im Keime nicht verschwiegen behandelt werden, so schadet das der Vollendung. Darum ist der Edle sorgfältig im Verschweigen. I GING

Der Edle läßt sich auf Diskussion ein, nicht aber auf Wortklauberei. HSÜN-TZU

Die Worte des Edlen gehen nicht unter die Gürtellinie, und doch ist die ganze Wahrheit darin enthalten. MONG DSI

Äußert der Edle seine Worte gut, so findet er Zustimmung aus einer Entfernung von über tausend Meilen, wieviel mehr noch aus der Nähe. Äußert er seine Worte nicht gut, so findet er Widerspruch aus einer Entfernung von über tausend Meilen, wieviel mehr noch aus der Nähe.

I GING

WORTE UND WERKE

Der Edle verbreitet keine Gerüchte, er bringt die Leute nicht wegen ihres Gesagten in Verlegenheit.

DSENG SCHEN

Der Edle erhebt weder einen Menschen einfach um seiner Worte willen, noch verwirft er Worte schon um des Menschen willen, von dem sie kommen.

KONFUZIUS

Die Worte eines Weisen sind leicht zu verstehen und leicht zu praktizieren.

HSÜN-TZU

Ungefragt soll man niemandem antworten – und auch nicht, wenn man ungehörig gefragt wird. Der Weise bleibt in einem solchen Falle, auch wenn er die Sache kennt, ruhig sitzen wie ein Dummer.

MOKSHADHARMA

Wenn Reden und Handlungen einander widersprechen, das ist das größte Unglück.

LÜ BU WE

Worte haben ihren Vater, Taten ihren Herrn.

LAOTSE

Die Alten sparten ihre Worte, denn sie schämten sich,
mit ihrem Betragen hinter ihren Worten zurückzublei-
ben.

KONFUZIUS

VOM VIELSAGENDEN SCHWEIGEN

Die Weisen verstehen einander, ohne daß sie erst der
Worte bedürften, sie reden zueinander ohne Worte.

LÜ BU WE

Nicht ausgesprochene Worte sind Blumen des Schwei-
gens.

JAPANISCHER SPRUCH

Der Nichtsnutz spricht und spricht, ohne zu handeln;
der Tüchtige handelt, aber er redet nicht.

INDISCHE WEISHEIT

Wer seinen Mund schließt und seine Türe verschlossen
hält, der kommt ein Leben lang nicht in Mühen. Wer
den Mund auf tut und sich einmischt in Dinge, dem ist
sein Leben lang nicht zu helfen.

Durch Schweigen belehren, mit Ungeschäftigkeit wir-
ken, wie wenig Menschen erreichen das!

LAOTSE

V. TOPMANAGEMENT (II. TEIL)

Wer durch Druck die Menschen unterwirft, der unterwirft sie nicht in ihrem Herzen, sondern nur, weil sie ihm nicht an Macht gewachsen sind. Wer durch Geisteskräfte sich die Menschen unterwirft, dem jubeln sie im Herzen zu und sind ihm wirklich untertan.

MONG DSI

HERZLICH

Das Herz nimmt im Körper die Stelle des Herrschers ein. Es erläßt Befehle, nimmt aber keine Befehle entgegen. Von sich aus stellt das Herz Verbote auf, von sich aus nimmt es in Dienst, von sich aus reißt es anderes an sich und trifft dabei eine Auswahl, von sich aus setzt es etwas aktiv in Bewegung und stoppt auch die Bewegung. Man kann daher wohl den Mund zwingen, daß er entweder spricht oder schweigt, man kann den Körper zwingen, daß er sich entweder zusammenzieht oder sich dehnt, nicht aber kann man das Herz zwingen, daß es seine Meinung ändere.

HSÜN-TZU

Der Edle prüft sein Herz, auf daß sich dort nichts Falsches einschleiche und er mit sich selbst uneins würde.

TSZE-SZE

Durch Zartheit kann das härteste Herz gesänftigt werden.

LAOTSE

Ist das Herz gespalten, dann bleibt es ohne Wissen; ist es voreingenommen, dann kommt es zu keiner Exaktheit; ist es in seinem Verhalten unschlüssig, dann entstehen in ihm Argwohn und Zweifel.

CHINESISCHE WEISHEIT

Wenn an einem Sachverhalt Recht und Unrecht nicht eindeutig feststehen, dann überlege anhand von fernliegenden Angelegenheiten, mache Proben mit naheliegenden Dingen und prüfe alles mit einem ausgeglichenen, objektiven Herzen. Dann kommen leere Gerüchte zur Ruhe, und üble Nachreden hören auf.

HSÜN-TZU

Wodurch der Edle sich von anderen Menschen unterscheidet, ist das, was er im Herzen hegt. Er hegt Güte im Herzen, er hegt Anstand im Herzen. Der Gütige liebt die Menschen; wer Anstand hat, achtet die Menschen. Wer andere liebt, den lieben die anderen auch wieder.

MONG DSI

Laß das Herz nie durch äußere Dinge aus der rechten Fassung geraten, so erst kommt es in die Lage, Recht und Unrecht mit Sicherheit zu unterscheiden und Argwohn und Zweifel zu beseitigen. Aber wenn das Herz sich schon von kleinen Dingen beunruhigen läßt, dann kommt es gleich aus dem rechten Lot. Ist aber das Herzensinnere erst aus seiner Mittellage gebracht, dann ist es nicht einmal mehr fähig, sich über die allgemeinsten und natürlichsten Ordnungslinien klar zu werden.

HSÜN-TZU

WOHLWOLLEN

Ohne Güte¹ läßt sich das Gemeinschaftsleben nicht gestalten.

KONFUZIUS

Das Korn ist am wertvollsten unter allen Samen. Wenn es aber nicht reif ist, so ist es nicht einmal so viel wert wie Samen von Gras und Quecken. Auch bei der Güte kommt alles auf die Reife an.

Güte siegt über Ungüte wie Wasser über Feuer.

MONG DSI

Güte, die auf Gegenwert rechnet, ist nicht Güte.

CHINESISCHER SPRUCH

Der gütige Mensch macht es wie der Schütze: Der Schütze konzentriert sich zuerst, dann schießt er los. Hat er geschossen und nicht getroffen, so grollt er nicht dem Sieger, sondern sucht die Schuld allein bei sich selbst.

MONG DSI

Der Weise bewirkt, daß die Menschen ihn kennen; der Gütige bewirkt, daß die Menschen ihn lieben.

DSI LU

Wenn sie mich lieben, so habe ich sie sicher zuerst geliebt; wenn sie mich hassen, so habe ich sie sicher zuerst gehaßt.

LIÄ DSI

¹ Güte, Wohlwollen oder Menschlichkeit, Humanität: einer der Pfeiler des konfuzianischen Systems.

Wer andere liebt – und sie sind ihm nicht zugetan –, der prüfe seine Liebe. Wer andere regiert – und sie lassen sich nicht regieren –, der prüfe seine Weisheit. Wer andere höflich behandelt – und sie erwidern seine Höflichkeit nicht –, der prüfe seine Achtung.

MONG DSI

Wer um sein Herrscheramt Sorge trägt wie für den eigenen Leib, dem mag man das Reich ruhig anvertrauen. Wer das Reich mit Liebe verwaltet, als ob es der eigene Leib wäre, dem mag man die Herrschaft überlassen. Wer als Herrscher des Staates das Volk liebt, bedarf der Vielgeschäftigkeit nicht.

Ich habe drei Schätze, die ich schätze und bewahre. Der eine ist die Liebe, der zweite ist die Genügsamkeit, der dritte ist die Demut. Die Liebe macht, daß man mutig sein kann; die Genügsamkeit macht, daß man weitherzig sein kann; die Demut macht, daß man fähig zu herrschen wird. Wenn man nun ohne Liebe mutig sein will, wenn man ohne Genügsamkeit weitherzig sein will, wenn man ohne Demut vorankommen will, das ist der Tod.

Wenn man Liebe hat im Kampf, so siegt man. Wenn man Liebe hat in der Verteidigung, so ist man unüberwindlich. Wen der Himmel retten will, dem gibt er zum Schild die Liebe.

LAOTSE

Wer die Menschen nicht lieben kann, ist nicht im Besitz seiner Persönlichkeit. Wer seine eigene Persönlichkeit nicht besitzt, der kann sich an seinem Platz nicht wohl fühlen. Wer sich an seinem Platz nicht wohl fühlen kann, der kann sich nicht des Himmels erfreuen. Wer sich nicht des Himmels erfreuen kann, der kann seine Persönlichkeit nicht vollenden.

KONFUZIUS

Willst du, daß sie dich lieben, so gib ihnen entsprechende Positionen und Möglichkeiten des Vorwärtkommens, teile mit ihnen, was sie lieben und was sie nicht lieben.

TSZE-SZE

MILDES UND SANFTES

Durch Sanftmut, durch Gerechtigkeit, durch Milde der weise Mann regiert.

DHAMMAPADA

Milde und höfliche Männer sind die Voraussetzung für Führerpersönlichkeiten.

HSÜN-TZU

Sanft sein heißt unbesiegbar sein.

LAOTSE

Es gibt in der Welt einen immer sieghaften und einen immer sieglosen Sinn. Der sieghafte Sinn heißt Demut, der sieglose Sinn Gewalt. Beides ist leicht zu erkennen, aber die Menschen erkennen es nicht. Darum haben die Alten gesagt: Gewalt verläßt sich darauf, daß anderes dem eigenen Selbst nicht gleichkommt; Demut verläßt sich darauf, was aus dem eigenen Selbst hervorgeht.

Wenn einer sich darauf verläßt, daß andere seinem eigenen Selbst nicht gleichkommen, und die anderen erreichen es dann doch, so kommt er in Gefahr. Wer sich auf das verläßt, was aus seinem eigenen Selbst hervorgeht, kommt nie in Gefahr.

LIÄ DSI

Ist die Regierung zu milde, so wird das Volk nachlässig. Der Nachlässigkeit muß man durch Härte begegnen. Ist die Regierung zu hart, so wird das Volk bedrückt. Bedrückung des Volkes muß man durch Milde erleichtern. Wenn so die Milde die Härte ausgleicht und die Härte die Milde ausgleicht, so wird durch diesen gegenseitigen Austausch die Regierung harmonisch.

KONFUZIUS

VOM EDLEN

Der Edle ordnet den Menschen durch den Menschen. Er verändert ihn nicht, sondern bessert ihn nur.

Der Edle ist selbstbewußt, aber nicht rechthaberisch; er ist umgänglich, doch geht nicht unter seine Würde.

KONFUZIUS

Dreimal verschieden erscheint der Edle. Aus der Ferne gesehen erscheint er streng. Naht man ihm, so ist er milde. Hört man seine Worte, so ist er unbeugsam.

DSI HIA

Ein guter Kaufmann hält, was er hat, verborgen; ein Edler von hoher Gesinnung schaut drein, als sei er einfältig.

LAOTSE

Der Edle kennt nichts Größeres, als andere im Guten zu fördern.

MONG DSI

Der Edle ist klar und vorsichtig in der Anwendung von Strafen und verschleppt keine Streitigkeiten.

Der Edle verringert, was zuviel ist, und vermehrt, was zuwenig ist. Er wägt die Dinge und macht sie gleich.

I GING

Die Art des Edlen ist es, seine eigenen Angelegenheiten nicht so wichtig zu nehmen und die der anderen nicht zu leicht zu nehmen.

Der Edle läßt sich nicht als Werkzeug gebrauchen.

KONFUZIUS

Der Berufene ist beständig im Hüten der Menschen, er läßt keinen im Stich.

LAOTSE

Der Edle mischt sich nicht als Vorgesetzter in die Angelegenheiten seiner Untergebenen, und als Untergebener usurpiert er nicht die Rechte seiner Vorgesetzten.

Der Weg des Edlen ist ausgebreitet vor aller Augen und doch geheimnisvoll.

KONFUZIUS

Findet der Edle seine Zeit, so wird er gebraucht. Findet er seine Zeit jedoch nicht, so fällt er lästig und geht.

LAOTSE

PERSÖNLICHKEITSBILDUNG

Die Menschen gewinnt der Herrscher durch seine Person; er bildet seine Person durch den rechten Weg. Er bildet den rechten Weg durch Menschlichkeit. Menschlichkeit bedeutet Menschentum. Die Liebe zu den Nächsten ist das Größte daran. Gerechtigkeit bedeutet: das, was recht ist. Die Ehrung der Würdigen ist das Größte daran. Darum darf der Edle es nicht unterlassen, seine Person zu bilden. Wer seine Person bilden will, darf es nicht unterlassen, seinen Eltern zu dienen. Wer seinen Eltern dienen will, darf es nicht unterlassen, die Menschen zu erkennen. Wer den Menschen kennen will, darf es nicht unterlassen, den Himmel zu erkennen.

Tsze-Lu fragte nach dem Wesen des Edlen. Der Meister sprach: »Er arbeitet an seiner eigenen Vervollkommnung, indem er sehr genau auf sich selber acht hat.« »Und daran«, erwiderte jener, »wäre es schon genug?« Darauf der Meister: »Er arbeitet an seiner eigenen Vervollkommnung, um anderen Frieden zu geben.« – »Und daran wäre es schon genug?« Der Meister erwiderte: »Er arbeitet an seiner Vervollkommnung, um allem Volke Frieden zu geben.«

KONFUZIUS

HOHES UND NIEDRIGES

Besäße einer auch die schönsten Fähigkeiten, zeigte sich aber hochmütig und dazu noch filzig, es wäre alles sonstige nicht des Ansehens wert.

KONFUZIUS

Reich, geehrt und dabei hochmütig, das zieht von selbst das Unglück herbei.

LAOTSE

Die Gewalt siegt über das, was dem eigenen Selbst nicht gleichkommt. Das, was dem eigenen Selbst gleichkommt, stößt hart mit ihr zusammen. Demut siegt durch das, was aus ihrem eigenen Selbst hervorgeht, ihre Macht ist ohne Maß.

LIÄ DSI

Himmel und Erde, Menschen und Geister, alles liebt den Geringen, nicht den Stolzen.

CHINESISCHER SPRUCH

Unechte Demut ist echte Anmaßung.

CHINESISCHE WEISHEIT

Wenn man in der Überzahl ist und eine Minderheit bekämpft, so siegt man unbedingt. Wenn man vornehm ist und sich unter die Niedrigen begibt, so gewinnt man sie unbedingt.

KONFUZIUS

BESCHEIDENES

Bescheidenheit schafft Gelingen, denn der Weg des Himmels ist es, nach unten zu wirken und Licht und Helle zu schaffen. Der Weg der Erde ist es, niedrig zu sein und nach oben zu steigen. Der Weg des Himmels ist es, das Volle leer zu machen und das Bescheidene zu mehren. Der Weg der Erde ist es, das Volle zu verändern und dem Bescheidenen zuzufließen. Bescheidenheit, die geehrt ist, verbreitet Helle. Bescheidenheit, die niedrig ist, kann nicht übergangen werden. Das ist das Ende, das der Edle erreicht.

I GING

Man kann wohl bescheiden sein, ohne dabei gescheit zu sein; niemals aber wird man weise, ohne nicht auch bescheiden zu sein.

CHINESISCHER SPRUCH

GROSSES

Wenn der Edle eine hohe Position bekleidet, ist er nicht stolz, wenn eine niedrige, nicht unterwürfig. TSZE-SZE

Man ist dann groß, wenn man dem Nichtgroßen gleicht. Wenn einer groß erschiene, er käme über die Mittelmäßigkeit nicht hinaus. LAOTSE

Wenn man sich seiner Mühen nicht rühmt und seine Verdienste sich nicht zur Tugend anrechnet, das ist die höchste Großzügigkeit. I GING

Je höher mein Rang ist, desto demütiger bin ich in meinem Herzen; je größer mein Amt ist, desto kleiner bin ich in meinen Gefühlen; je reicher mein Einkommen ist, desto mehr gebe ich Almosen. SUN SCHU AU

Himmel und Erde nähren alle Geschöpfe auf gleiche Weise. Wer in der Höhe weilt, darf sich deswegen nicht für größer halten; wer in Niedrigkeit wohnt, darf sich deswegen nicht für verkürzt halten. SÜ WU GUI

Daß Ströme und Meere Könige aller Täler sind, kommt daher, daß sie sich gut unten halten können. So auch der Berufene: Wenn er über seinen Leuten stehen will, so stellt er sich in seinem Reden unter sie. Wenn er seinen Leuten voran sein will, so stellt er sich in seiner Person

hintan. Also: Er weilt oben, aber die Leute fühlen keine Bürde. Er weilt am ersten Platze, aber niemand fühlt sich zurückgesetzt. Und so drängt die Welt ihn freudig vor und wird nicht unwillig. Weil er nicht streitet, kann niemand auf der Welt mit ihm streiten.

Große Vollendung ist wie Stückwerk, so wird sie unendlich in ihrer Wirkung. Große Fülle ist wie Leere, so wird sie unerschöpflich in ihrer Wirkung. Große Geradheit erscheint wie krumm; große Begabung erscheint wie dumm; große Beredsamkeit erscheint wie Gestammel. Bewegung zwingt Kälte; Stille überwindet Hitze. Reinheit und Stille sind der Welt Richtmaß. LAOTSE

OHNE FEHL

Der Edle verabscheut seine Fehler und sucht sie nicht zu beschönigen. Er vervollkommnet seine Vorzüge und rühmt sich ihrer nicht. Denn wenn man sich rühmt, macht man keine Fortschritte; wenn man seine Fehler beschönigt, verbessert man sie nicht. DSENG SCHEN

Der Edle verzeiht Fehler und vergibt Schuld. I GING

Der Edle behält die Vergangenheit und beachtet die Zukunft. Wenn einer morgens fehlt und bessert sich abends, so hält er es ihm zugute. Wenn einer abends fehlt und bessert sich morgens, so hält er auch das ihm zugute. DSENG SCHEN

Der Edle sorgt dafür, daß er eine Eigenschaft erst selbst besitzt, ehe er sie von anderen verlangt; daß er einen Fehler erst selbst abgelegt hat, ehe er ihn an anderen tadelt.

Der Schütze hat eines mit dem Edlen gemeinsam: Wenn er das Ziel verfehlt hat, so wendet er sich um und sucht den Fehler bei sich selbst.

KONFUZIUS

ÜBER DAS »MACHEN«

Wie viele Menschen beginnen recht und scheitern vor dem Ende! Hätten sie das Ende wie den Anfang bedacht, sparten sie sich das Mißlingen. Also auch der Berufene: Nichtwünschen ist es, was er sich wünscht, das Habenwollen will er nicht haben. Besserwissen schätzt er nicht. Er wendet sich zu dem zurück, an dem die Menge vorübergeht. So läßt er den Dingen ihren Lauf und versagt sich, etwas zu »machen«.

Ein guter Wächter schließt ohne Schloß und Riegel, und doch kann keiner öffnen. Ein guter Binder braucht nicht Strick noch Bänder, und doch kann keiner lösen.

Man regiere das Reich durch Ungeschäftigkeit. Gebraucht man Geschäftigkeit, wird das Reich nicht befriedigend gelenkt.

Der Berufene übt das Nichtstun, und doch bleibt nichts ungetan.

Es gilt zu wirken, als wirkte man nicht, zu schaffen, als schaffte man nicht, zu genießen, als genösse man nicht. So sieht man das Große im Kleinen und das Viele im Wenigen.

LAOTSE

Wer erkennt, daß große Vollkommenheit nichts erstrebt, nichts erreicht, nichts verwirft, nicht durch die Außenwelt sich beeinflussen läßt, sich zurückziehend ins eigene Innere unerschöpflich ist, der Uhrzeit folgt ohne Geschäftigkeit, der ist in Wahrheit ein großer Mensch.

Ein guter Roßlenker ordnet das Zaumzeug, faßt Zügel und Peitsche richtig an, bringt die Kraft der Pferde ins Gleichgewicht und den Willen der Pferde in Harmonie. Darum braucht er mit dem Munde keinen Laut zu geben, mit der Hand nicht zu drohen und die Peitsche nicht zu gebrauchen, und die Pferde laufen.

Ein guter Lenker des Volkes ordnet die Gesetze seiner Geisteskraft, lenkt seine Beamten und bringt die Kräfte des Volkes ins Gleichgewicht, den Willen des Volkes in Harmonie. Dann hört das Volk seine Worte, noch ehe sie aus seinem Munde kommen. Strafen werden nicht gebraucht, und das Volk kommt in Ordnung. Auf diese Weise erlangt er es, daß das Volk ihn preist. KONFUZIUS

FRÜHER

Die Fürsten früherer Zeiten, indem sie trachteten, das Licht ihrer rechten Gesinnung im ganzen Reiche leuchten zu lassen, ordneten zuvor anhand ihrer Gesinnung den Staat. Um aber ihren Staat in Ordnung zu bringen, regelten sie zuvor ihr Hauswesen. Und um ihr Hauswesen zu regeln, vervollkommneten sie zuvor ihre eigene Person. Um ihre eigene Person zu vervollkommen, machten sie zuvor ihr Herz rechtschaffen. Um ihr Herz rechtschaffen zu machen, machten sie zuvor ihre Gedanken aufrichtig. Um ihre Gedanken aufrichtig zu machen, erweiterten sie zuvor ihr Wissen so weit als möglich. Die Erweiterung des Wissens aber besteht in der Erforschung der Dinge.

TA-HIOH

Die Könige des Altertums haben wenig selbst getan und vieles angeregt. Anregen ist die Kunst des Fürsten, Handeln ist die Pflicht der Beamten. Handeln bringt Unruhe, Anregen gibt Ruhe.

Die alten Könige verwandten ihre Leute, wie man gute Pferde lenkt: Man mutet ihnen nicht zuviel zu und erneuert ihre Kraft durch Beschränkung.

LÜ BU WE

Die Männer des Altertums freuten sich mit dem Volk gemeinsam, darum konnten sie sich wirklich freuen.

MONG DSI

Ein Stück Holz, das nur einen Fuß lang ist, hat sicher Astlöcher. Ein Nephrit, der nur einen Zoll groß ist, hat sicher Flecken. Die alten Könige wußten, daß die Dinge nicht vollkommen sind. Darum zogen sie bei der Auswahl die gute Seite in Erwägung.

LÜ BU WE

VI. GELD UND GEIST

Der Mensch läßt am Besitz allein sich nicht genügen.

UPANISHADEN

WOHLSTAND UND NOTSTAND

Der eine ißt die süße Beere, der andere schaut nicht-
essend zu.

MUNDAKA-UPANISHAD

Ob man reich wird, hängt vom Schicksal ab, ob man
Geld erwirbt, vom Fleiß.

JAPANISCHER SPRUCH

Reichtum und Ehre sind es, was die Menschen wün-
schen; aber wenn sie einem unverdient zuteil werden, so
soll man sie nicht festhalten. Armut und Niedrigkeit sind
es, was die Menschen hassen; aber wenn sie einem un-
verdient zuteil werden, so soll man sie nicht loszuwerden
suchen. Ein Edler, der von der Sittlichkeit läßt, ent-
spricht nicht dem Begriff des Edlen.

KONFUZIUS

Klugheit genügt nicht zur Erlangung des Reichtums,
Dummheit hindert nicht am Erfolg. Diesen Verlauf der
Dinge begreift der Weise und nicht der Tor.

MOKSHADHARMA

Wer andere reich macht, wenn er selbst reich ist, kann beim besten Willen nicht arm werden. Wer andere vornehm macht, wenn er selbst vornehm ist, kann beim besten Willen nicht in dürftige Umstände kommen. Wer anderen Erfolg verschafft, wenn er selbst Erfolg hat, der kann beim besten Willen nicht in ärmliche Verhältnisse kommen.

KONFUZIUS

Drei Schätze haben die Fürsten: ihr Land, ihr Volk und ihre gesetzlichen Einrichtungen. Wer aber Perlen und Edelsteine für Schätze hält, dem naht das Unheil sicher.

MONG DSI

Reichtum geht verloren unter Schmerzen, und ihn zu behüten ist auch keine Lust; erworben aber wird er mit Mühe, darum trauere man nicht um seinen Verlust.

MOKSHADHARMA

Wenn einer arm ist, er fühlt sich nicht so schwer gedrückt wie einer, der erworbenes Gut verliert, das ihn zuvor beglückt.

INDISCHER SPRUCH

VERLUSTE

Unser Verlangen nach Reichtum ist nicht ein Verlangen nach einer bestimmten Summe Geldes, sondern es ist etwas Unbegrenztes.

TAGORE

Die fünf Farben bescheren dem menschlichen Auge
Verschwommenheit, die fünf Töne bescheren dem
menschlichen Ohr Benommenheit; die fünf Gewürze be-
scheren dem menschlichen Munde Schalheit, das Ren-
nen und Jagen bescheren dem menschlichen Herzen Ro-
heit. Schwer zu erlangende Güter bescheren dem
menschlichen Wandel Drangsal.

LAOTSE

Schlimmer noch als 1000 Verachtungen sind die den
Reichtum begleitenden Übel. Und das bißchen Glück,
das im Reichtum steckt, auch das wird nur unter Leiden
gespendet.

MOKSHADHARMA

Reiche mühen sich ab in harter Arbeit und sammeln
Schätze, die sie am Ende doch nicht aufbrauchen kön-
nen.

DSCHUANG DSI

Nicht können Güter langes Leben bringen, nicht kann
Besitz das Alter ferne halten.

RATTHAPALA

Um unseren Leib erhalten zu können, sind wir auf den
Besitz angewiesen, und doch kommt es vor, daß einer
Besitz hat im Überfluß und doch seinen Leib nicht erhal-
ten kann.

DSCHUANG DSI

Den Schatz, von dem du nicht zu fürchten brauchst, daß
dir ein König oder Dieb ihn raubt und der dich auch
beim Tode nicht verläßt, jenen Schatz magst du dir er-
werben.

MOKSHADHARMA

ZUFRIEDEN

Unzufriedenen Sinn und Stolz bekommt ein Mensch durch Geldgewinn, und wer sein Geld verloren, ist bedrückt; wer keine Wünsche hat, der lebt beglückt.

INDISCHER SPRUCH

Dem Zufriedenen blüht auch in Armut und Verlassenheit das Glück, dem Unzufriedenen bringen Reichtum und Ehren Pein genug.

CHINESISCHER SPRUCH

Ausbreitung ist mit Plage verbunden, Einschränkung macht glücklich.

MOKSHADHARMA

Wenn der Schatz der Zufriedenheit gewonnen ist, gelten alle anderen Reichtümer nichts.

INDISCHER SPRUCH

Wer sich's genügen läßt, ist reich.

LAOTSE

Wer nichts zu verlieren hat, ist reich.

CHINESISCHE WEISHEIT

ARM UND REICH

Es ist schwerer, Armut ohne Murren zu ertragen, als reich ohne stolz zu sein.

Die Not kennt nicht, wer in der Sänfte sitzt.

Lieber den Appetit zähmen als Schulden machen.

CHINESISCHE SPRÜCHE

Die Armut wird durch Klugheit ausgeglichen, durch Sauberkeit die Kleidung, wenn verblichen; durch ihre Wärme, daß gering die Speise, die Häßlichkeit durch edle Denkungsweise.

INDISCHER SPRUCH

Ein gesunder, armer Mann ist ein halber Reicher.

CHINESISCHER SPRUCH

Tsze-kung fragte: »Arm und doch nicht kriecherisch, reich und doch nicht stolz, was hältst du davon?« Der Meister sprach: »Das geht an, reicht aber doch noch nicht heran an einen, der arm ist und dabei vergnügt oder der reich ist und doch die gute Sitte hochhält.«

KONFUZIUS

GEBEN UND NEHMEN

Dem Geizhals nützt sein Reichtum nichts; so wenig wie dem Wandersmann, gequält vom Brand des Sonnenlichts, der eigne Schatten nützen kann.

INDISCHE WEISHEIT

Durch Geben meistere man das Geizige.

DHAMMAPADA

Zwischen zwei Menschen von Ansehen halten sich Geben und Nehmen das Gleichgewicht.

MOKSHADHARMA

BEREICHERND

Hunger in der Jugendzeit – reiche Jugend; Reichtum in der Jugendzeit – arme Jugend.

VIETNAMESISCHER SPRUCH

Im Glanze einer dicken Brieftasche sieht selbst ein Trottel intelligent aus.

JAPANISCHER SPRUCH

Wer nur darauf aus ist, Schätze zu sammeln, ist ein Krämer.

DSCHUANG DSI

Wer Geld besitzt, hat viele Sorgen; wer keins besitzt, hat einen guten Schlaf.

CHINESISCHER SPRUCH

Sechsfacher Schaden erwächst dem, der sich der Trägheit hingibt. »Es ist zu kalt«, sagt er und tut seine Arbeit nicht. »Es ist zu heiß..., es ist zu spät..., es ist zu früh..., ich bin zu hungrig, ich bin zu satt«, sagt er und tut seine Arbeit nicht. Indem er seinen Pflichten gegenüber soviel Vorwände macht, kann er noch unerworbenen Reichtum nicht erwerben, und sein schon erworbener Reichtum geht zugrunde.

BUDDHA

Gib dich mit Krämern ab, und du wirst arm werden; gib dich mit Kaufleuten ab, und du wirst reich werden.

CHINESISCHER SPRUCH

In Geldsachen kommt es vor allem auf Uneigennützigkeit an.

KONFUZIUS

Mit Gold und Edelsteinen angefüllte Hallen kann niemand schützen.

LAOTSE

WOHLTATEN

Freigebig soll man sein! Diese Forderung ist aufgestellt worden von solchen, die sich am Wohlsein der Geschöpfe erfreuen, aber die Reichen glauben, daß dieses Gesetz von den Bedürftigen aufgebracht worden sei.

Wozu Reichtum, wenn man nicht davon abgibt?

MOKSHADHARMA

Wer im Wohlstand nicht spendet, findet in der Armut niemanden, der ihm beisteht.

KONFUZIUS

Eine Gabe, welche man aus freien Stücken und von Herzen gibt, ist wahrhaft lobenswert; eine Gabe, die man nur gezwungenermaßen gibt, hat nach der Weisen Ansicht nur mäßigen Wert.

MOKSHADHARMA

Den Dürftigen erfreut die rasche Gabe mehr als reiche Spende, die man ihm zögernd bietet.

INDISCHER SPRUCH

VII. KRANKHEIT UND GESUNDHEIT

Wer alles richtig ansieht, für den besteht kein Anlaß,
Tränen zu vergießen.

MOKSHADHARMA

ANAMNESE UND THERAPIE

Bist du gesund, so ist dir jedermann gut Freund, bist du
aber krank, so wird dir selbst die Bastmatte zum grimmi-
gen Feind.

INDISCHER SPRUCH

Liege drei Jahre krank darnieder, und auch der beste dei-
ner Söhne wird ungehorsam.

KOREANISCHER SPRUCH

Das Entstehen von Krankheiten und Übeln kommt von
der Hemmung der Lebenskraft. Wenn das Wasser stockt,
so wird es schlammig. Wenn die Bäume Saftstockung ha-
ben, so wachsen Würmer darin. Wenn das Gras stockt,
so fault es.

Fließendes Wasser fault nicht, Türangeln rosten nicht:
Das kommt von der Bewegung. Mit der Kraft des Leibes
verhält es sich auch so. Wenn der Leib sich nicht bewegt,
so kommen die Nervenströme nicht in Fluß; wenn die
Nervenströme nicht in Fluß kommen, so stockt die
Kraft. Tritt diese Stockung am Kopf zutage, so erzeugt

sie Anschwellungen und Erkältungen. Äußert sie sich in den Ohren, so erzeugt sie Ohrensausen und Taubheit. Äußert sie sich in den Augen, so erzeugt sie Entzündungen und Blindheit. Äußert sie sich in der Nase, so erzeugt sie Geschwüre und Stockschnupfen. Äußert sie sich im Bauch, so erzeugt sie Meteorismen und Zuckungen. Äußert sie sich in den Füßen, so erregt sie Lähmungen und Krämpfe.

LÜ BU WE

Sorglosigkeit verschafft Gesundheit.

MOKSHADHARMA

Bei unverschuldeter Krankheit gebrauche keine Arznei, es wird schon von selber gut werden.

I GING

Stell deinen Fuß unter den Huf eines Elefanten, und dein Hühnerauge ist nicht mehr vorhanden.

INDISCHER SPRUCH

DEPRESSION UND ANTIDEPRESSIVA

Es gibt eine Trauer ohne Trauergewänder, das ist die Betrübnis.

KONFUZIUS

Der Pessimismus ist eine Art geistiger Trunksucht: Er verschmäht gesunde Nahrung, frönt dem Genuß des Haderns und Anklagens und bringt sich künstlich in einen Zustand der Niedergeschlagenheit, der ihn nach stärkeren Mitteln greifen läßt.

TAGORE

Der Gram zerstört das Wissen und Verstehen, standhafte Tapferkeit vor ihm entweicht, und selbst die Tugend läßt der Gram vergehen; kein Feind so stark ist, daß er dem Grame gleicht.

CANAKYA

Im Leid hat man keine Genossen.

MOKSHADHARMA

Wenn Unliebsames man erblickt, erst geist'ges Leiden sich erhebt; tritt jenes aber nah heran, kommt's auch zu körperlichem Leid.

Ein Mensch, der den Kummer nicht aufgibt, gerät nur noch mehr in Leiden.

BUDDHISTISCHE WEISHEITEN

Kein Nutzen, kein Gutes und kein Ruhm kommen dabei heraus, wenn man Vergangenen nachtrauert; ebensogut mag man an Nichtvorhandenes sich hängen, denn auch das kommt einem nicht wieder.

Wer einem Vergangenen, mag es gestorben oder verloren sein, nachtrauert, der häuft Schmerz auf Schmerz und verdoppelt nur sein Ungemach.

MOKSHADHARMA

Durch Weinen und Kummer gewinnt man nicht den Frieden des Gemüts; der Körper wird um so mehr geschädigt, je mehr das Leid in einem Wurzel faßt.

BUDDHISTISCHE WEISHEIT

Aus welcher Veranlassung auch immer ein Kummer entstehen mag oder eine Qual, ein Leid, eine Gemütsbewegung, dasjenige, woraus sie entspringen, muß man von sich abtun, und wäre es ein Glied des eigenen Körpers.

In welchem Zustand ein Mensch auch immer geraten mag, er finde sich damit ab und gräme sich nicht. So hält er jeden in seinem Herzen aufkeimenden Kummer von seinem Leibe fern.

Leiden dauern nicht ewig.

MOKSHADHARMA

SCHMERZSTILLEND

Der Schmerz überwiegt im Leben die Lust.

Der Schmerz entspringt aus der Anklammerung an das Dasein und wird durch den Eigendünkel gesteigert.

MOKSHADHARMA

Sammelt sich das Wasser im Teich zu stark, so läßt man es ablaufen; fließt das Herz vor Gram über, so erleichtert es sich durch Tränen.

INDISCHE WEISHEIT

Wenn sich ein Schmerzanfall, sei es ein körperlicher oder ein geistiger, einstellt, gegen den eine Anstrengung nichts ausrichten kann, kümmere man sich nicht weiter darum.

Das ist das Heilmittel des Schmerzes, daß man sich nicht um ihn kümmert. Grübelt man nämlich über ihn, so drängt er sich auf und wächst nur noch mehr an.

MOKSHADHARMA

FURCHT- UND SORGLOS

Aus der Begierde wächst die Furcht.

DHAMMAPADA

Durch Besonnenheit soll man die Furcht verhüten.

Wer das Vergängliche und das Unvergängliche gefunden hat, für den existiert die Furcht nicht mehr, wohl aber existiert sie für den, der sie nicht kennt.

1000 Anlässe zum Leid und 100 Anlässe zur Furcht überfallen Tag für Tag den Toren, aber nicht den Weisen.

MOKSHADHARMA

Der Edle ist ruhig und gelassen, der Gemeine ist immer in Sorge und Aufregung.

KONFUZIUS

Legt Einfachheit an den Tag, haltet fest die Lauterkeit, mindert die Selbstsucht, verringert die Begierden, gebt auf die Gelehrsamkeit! So werdet ihr aller Sorgen ledig.

LAOTSE

BESCHWERDEFREI

Wer daran denkt, wie schwer Schätze zu erwerben und wie leicht Leiden zu erlangen sind und was für Kummer man mit seiner Familie haben kann, der ist ein freier Mann.

Wer sich darüber im klaren ist, daß diese Welt vom Tode zerstört, von der Krankheit bedrängt und von Hungersnöten geplagt wird, der ist ein freier Mann.

Wer weiß, daß im Greisenalter Runzeln und graue Haare, Austrocknung, Blässe und gebeugter Gang sich einstellen werden, der ist ein freier Mann.

Wer sich mit nur wenigem in dieser Welt begnügt, der ist ein freier Mann.

Wer nicht vergißt, daß auch die höchsten Fürsten das Diesseits verlassen müssen und den Weg ins Jenseits antreten müssen, der ist ein freier Mann.

Alles Leiden entsteht durch Haften am Irdischen; wenn aber das Haften aufhört, hört auch das Leiden auf.

MOKSHADHARMA

Den heute angezapften Wein mußst du heute trinken, den morgigen Kummer erst morgen nimm zu Herzen.

CHINESISCHER SPRUCH

Daß die Vögel der Sorge und des Kummers über deinem Haupte fliegen, kannst du nicht ändern, aber daß sie Nester in deinem Haar bauen.

CHINESISCHE WEISHEIT

Weisheit macht frei von Zweifeln, Sittlichkeit macht frei von Leid, Entschlossenheit macht frei von Furcht.

KONFUZIUS

Dies ist die edle Wahrheit: Geburt ist leidvoll, Altern ist leidvoll, Krankheit ist leidvoll, Tod ist leidvoll, Kummer, Jammer, Schmerz, Gram sind leidvoll; mit Ungeliebtem verbunden sein, von Geliebtem getrennt sein ist leidvoll; nicht erlangen, was man wünscht, ist leidvoll; kurz: Die fünf Gruppen des Haftens sind leidvoll ... Dies ist die edle Wahrheit vom Ende des Leidens: die Begierde, die jegliche Wiedergeburt erzeugt, aufzugeben ...

Dies ist die edle Wahrheit von dem zum Ende des Leidens führenden Pfade: Es ist der edle achtgliedrige Weg – rechte Anschauung, rechte Gesinnung, rechtes Reden, rechtes Tun, rechte Lebensführung, rechter Kampf, rechtes Gedenken, rechte Konzentration. BUDDHA

VIII. INDIVIDUUM UND GESELLSCHAFT

Hätten auch nur drei Menschen das gleiche Ziel, sie könnten die ganze Erde in Gold verwandeln. Da sie aber ganz verschiedene Ziele haben, werden sie die Erde eines Tages in Staub und Asche verwandeln.

CHINESISCHE WEISHEIT

DER MENSCH

Unter allen Erkenntnissen ist nichts schwieriger, als den Menschen zu kennen.

DSI GUNG

Die Menschen behaupten alle, sie seien weise, aber kaum geraten sie in ein Netz, eine Schlinge oder eine Falle, dann wissen sie nicht, wie sie herauskommen sollen.

KONFUZIUS

Himmel und Erde sind nicht beständig, wieviel weniger der Mensch.

LAOTSE

Der Mensch lebt von Geradheit. Ohne sie lebt er von glücklichen Zufällen und Ausweichen.

KONFUZIUS

Wie die sind, unter denen man wohnt, wie die sind, mit denen man umgeht, wie das ist, was man zu werden wünscht, so ist der Mensch.

MOKSHADHARMA

Der Fehler der Menschen ist es, daß sie ihre eigenen Felder liegen lassen und anderer Felder Unkraut jäten, daß sie Schweres von anderen verlangen und sich selbst nur Geringes zumuten.

MONG DSI

Ein Mensch ohne Mitgefühl verdient nicht, Mensch zu heißen.

RAMAKRISHNA

Der Mensch ist sein eigener Teufel.

INDISCHER SPRUCH

Lieber ertrinken in Meerestiefen als ertrinken in einem Menschen. Ertrinkst du in Meerestiefen, kannst du dich durch Schwimmen retten; ertrinkst du im Menschen, so gibt es keine Rettung.

SCHARLACHBUCH

Wer den Menschen kennt, liebt die Tiere.

Im Gespräch mit einem wirklichen Menschen lernt man an einem Abend mehr als in zehn Jahren aus Büchern.

CHINESISCHE SPRÜCHE

Die menschliche Natur neigt zum Guten, wie das Wasser nach unten fließt. Unter den Menschen gibt es keinen, der nicht gut wäre, ebenso wie es kein Wasser gibt, das nicht abwärts fließt. Man kann das Wasser, wenn man hineinschlägt, zum Aufspritzen bringen, so daß es einem über die Stirn geht; man kann es durch eine Wasserleitung treiben, daß es auf einen Berg hinaufsteigt, aber ist das etwa die Natur des Wassers? Es ist nur die Folge äußerer Bedingungen. Ebenso ist die menschliche Natur so beschaffen, daß man sie dazu bringen kann, nicht gut zu sein.

Stets müssen die Menschen irren, ehe sie klug werden.

MONG DSI

Der Mensch hat drei Wege, klug zu handeln: Erstens durch Nachdenken, das ist der edelste; zweitens durch Nachahmen, das ist der leichteste; drittens durch Erfahrung, das ist der bitterste.

KONFUZIUS

SELBSTBETRACHTUNGEN

Ein jeder ist der Bundesgenosse seiner selbst, und ein jeder ist auch ein Feind seiner selbst.

BHAGAVADGITA

Ich prüfe täglich mich selbst: ob ich, für andere sinnend, es etwa nicht aus innerstem Herzen getan; ob ich, mit Freunden verkehrend, etwa meinem Worte nicht treu war; ob ich etwa meine Lehren, die ich verkündigt habe, nicht geübt habe.

KONFUZIUS

Durch Selbstkontrolle entsteht Energie und dadurch Erfolg.

Mit Lust schläft ein, wer Selbstkontrolle übt, mit Lust wacht er auch auf; mit Lust bewegt er sich in der Welt, und sein Gemüt ist voll Ruhe.

MOKSHADHARMA

Die Liebe zu dir selbst durchschneide.

DHAMMAPADA

Wer andere besiegt, hat Kraft; wer sich selbst besiegt, ist stark. Wer andere kennt, ist klug; wer sich selbst kennt, ist weise.

LAOTSE

Das Selbst, das alle Übel überwunden, das frei von Alter, Tod, von Kummer, Hunger, Durst, das wahrhaft in seinem Verlangen, wahrhaft in seinem Entschließen, das soll man zu erkennen suchen. Alle Welten und alle Wünsche wird der erreichen, der dieses Selbst findet und erkennt.

UPANISHADEN

FAMILIE UND STAAT

Auf der Welt gibt es fünf Verpflichtungen, die auf dreierlei Weise gehandhabt werden. Es sind die Verpflichtungen zwischen Fürst und Diener, Vater und Sohn, Gatte und Gattin, älterem und jüngerem Bruder und die Verpflichtung den Freunden gegenüber. Dies sind die fünf allgemeinen Verpflichtungen, die es auf der Welt gibt. Wissen, Großmut und Energie, diese drei sind die rechte Gesinnung, mit der jene Verpflichtungen gehandhabt werden. Zu ihrer Ausübung ist eines erforderlich: die Entschlossenheit.

TSZE-SZE

Der Dienst der Eltern ist die Wurzel jeden Dienstes.

MONG DSI

Wenn der Vater in Wahrheit ein Vater und der Sohn Sohn, wenn der ältere Bruder ein älterer Bruder und der jüngere Bruder ein jüngerer, der Gatte Gatte und die Gattin Gattin, so befindet sich das Haus auf dem rechten Weg.

I GING

Wenn jeder seine Eltern lieben und Älteren den schuldigen Respekt erweisen würde, dann würde im ganzen Reich Ruhe herrschen.

MONG DSI

Wenn die Staatsfamilie entartet ist, dann entsteht die Untertänigkeit.

LAOTSE

WIDER DIE GLEICHMACHEREI

Von Natur aus stehen die Menschen einander nahe, durch Gewöhnung gehen sie auseinander.

KONFUZIUS

Es liegt in der Natur der Dinge, von unterschiedlicher Qualität zu sein.

MONG DSI

Wo alle Ränge gleich sind, können nicht genügend Güter verteilt werden; wo alle Macht gleich verbreitet ist, wird ein Mangel an Einheit sein; wo alle gleich sind, ist es unmöglich, sie entsprechend einzusetzen. Die Existenz von Himmel und Erde symbolisieren die Prinzipien von Hoch und Tief, aber nur ein erleuchteter König vermag dementsprechend Rechnung zu tragen.

HSÜN-TZU

Von verschiedener Höhe sein und doch nicht gleich; nicht gerade und doch aufeinander abgestimmt; ungleicher Art und doch einheitlich.

CHINESISCHE WEISHEIT

Um anderen Hilfe zu gewähren, fließen die Ströme, lassen die Bäume ihre Früchte sprießen, spendet die Kuh Milch, empfindest deinen Leib auch du.

INDISCHE WEISHEIT

MENSCHLICHKEIT

Was ist Menschlichkeit? Die Menschen lieben.

Wenn die Staatsfamilie entartet ist, dann entsteht die Untertänigkeit.

LAOTSE

WIDER DIE GLEICHMACHEREI

Von Natur aus stehen die Menschen einander nahe, durch Gewöhnung gehen sie auseinander.

KONFUZIUS

Es liegt in der Natur der Dinge, von unterschiedlicher Qualität zu sein.

MONG DSI

Wo alle Ränge gleich sind, können nicht genügend Güter verteilt werden; wo alle Macht gleich verbreitet ist, wird ein Mangel an Einheit sein; wo alle gleich sind, ist es unmöglich, sie entsprechend einzusetzen. Die Existenz von Himmel und Erde symbolisieren die Prinzipien von Hoch und Tief, aber nur ein erleuchteter König vermag dementsprechend Rechnung zu tragen.

HSÜN-TZU

Von verschiedener Höhe sein und doch nicht gleich; nicht gerade und doch aufeinander abgestimmt; ungleicher Art und doch einheitlich.

CHINESISCHE WEISHEIT

Um anderen Hilfe zu gewähren, fließen die Ströme, lassen die Bäume ihre Früchte sprießen, spendet die Kuh Milch, empfindest deinen Leib auch du.

INDISCHE WEISHEIT

MENSCHLICHKEIT

Was ist Menschlichkeit? Die Menschen lieben.

Was einen Ort schön macht, ist die unter seinen Bewohnern waltende Menschlichkeit. Wer sich unter solchen Menschen nicht niederläßt, wenngleich er die Möglichkeit dazu hätte, wie kann der weise heißen?

Einzig der Menschliche ist fähig zu lieben, aber auch fähig zu hassen.

Dem Menschlichen ist das erste die Schwierigkeit, die es zu bewältigen gilt, der Gedanke an den Erfolg kommt bei ihm erst an zweiter Stelle.

Fan Ch'ih fragte nach der Menschlichkeit. Der Meister sprach: »Bist du für dich, sei ernst! Bist du in Ausübung deiner Geschäfte, sei peinlich sorgfältig! Bist du im Verkehr mit anderen, sei gewissenhaft! Davon darfst du nicht abgehen, selbst wenn du dich zu den Barbaren begibst.«

Laß dir's fehlen an Menschlichkeit, und du kannst weder langwährendes Ungemach, noch dauerndes Glück ertragen. Der Menschliche hingegen hat Frieden. Verständige erachten darum Menschlichkeit als Gewinn. KONFUZIUS

TUGENDEN

Die Reue ist der Mai der Tugenden. CHINESISCHER SPRUCH

Die Tugend ist ohne die Liebe nicht vollkommen und kann ohne Pflicht nicht bestehen. Liebe und Pflicht gehören zum Wesen des Menschen.

Sittlichkeit, ohne das Lernen zu lieben, diese Verdunklung führt zur Torheit; Weisheit lieben, ohne das Lernen zu lieben, diese Verdunklung führt zur Ziellosigkeit; Wahrhaftigkeit, ohne das Lernen zu lieben, diese Verdunklung führt zur Beschädigung; die Geradheit lieben, ohne das Lernen zu lieben, diese Verdunklung führt zur Grobheit; den Mut lieben, ohne das Lernen zu lieben, diese Verdunklung führt zur Unordnung; die Festigkeit lieben, ohne das Lernen zu lieben, diese Verdunklung führt zur Sonderlichkeit.

KONFUZIUS

Man wälzt mit großer Mühe nur den Stein bergauf, doch gibt man ihm mit Leichtigkeit bergab den Lauf. So schreitet langsam nur der Mensch hinan der Tugend Bahn, und doch, wie eilig ist sein Schritt, dem Laster sich zu nahn.

INDISCHER SPRUCH

ERZIEHUNG

Wenn der Jade nicht behauen wird, wird kein Gerät aus ihm. Wenn der Mensch nicht gebildet wird, so kennt er nicht den rechten Weg. Darum haben die Könige des Altertums, wenn sie Reiche aufrichteten und über das Volk walteten, stets die Erziehung und Bildung vorangestellt.

Wenn auch die schönsten Speisen vorhanden sind, und man kostet sie nicht, so kennt man nicht ihren Wohlgeschmack. Wenn auch der höchste Weg vorhanden ist, und man erlernt ihn nicht, so kennt man nicht seine Güte. Darum: Nur durchs Lernen erkennen wir unser Ungenügen, nur durchs Lehren die Schwierigkeiten. Nur durch die Erkenntnis des Ungenügens vermag man sich

zu besinnen, nur durch die Erkenntnis der Schwierigkeiten, sich anzustrengen. Darum fördern Lehren und Lernen einander. KONFUZIUS

Was ist das Ziel der Erziehung? Die Menschen zu Menschen zu machen. CHINESISCHE WEISHEIT

Beim Lehren gibt es keine Standesunterschiede.

Ein Lehrer, der gut auf Fragen zu antworten versteht, der macht es wie eine Glocke, die angeschlagen wird: Schlägt man sie wenig an, so gibt sie einen kleinen Ton; schlägt man sie stark an, so klingt sie laut. Langsam und lang geschlagen, so erst gibt sie ihren ganzen Ton. Wer nicht gut zu antworten versteht, tut das Gegenteil davon. Das alles sind Wege des Fortschritts in der Bildung.

Wenn das Fleisch fault, erzeugt es Würmer; wenn der Fisch verdirbt, erzeugt er Maden; wenn jemand lässig ist im Lehren und sich vergißt, dann erhebt sich Unheil und Wehe.

Liebe zum Lernen führt hin zur Weisheit, kräftiges Handeln führt hin zur Menschlichkeit, sich schämen können führt hin zum Mut. Wer diese drei Dinge weiß, weiß, wodurch er seine Person zu bilden hat. Wer weiß, wodurch er seine Person zu bilden hat, der weiß, wodurch er die Menschen ordnen kann. Wer weiß, wodurch er die Menschen ordnen kann, der weiß, wodurch er die Welt, den Staat, das Haus ordnen kann.

Die Lehre mag noch so wertvoll sein, es muß die Zeit erfüllt sein, dann erst wird sie ernst genommen. KONFUZIUS

IN GEDANKEN, WORTEN UND WERKEN

Was die Worte wertvoll macht, das sind die Gedanken.

DSCHUANG DSI

Die Worte sind nur das Äußere der Gedanken. Es ist töricht, wenn man nur das Äußere ansehen wollte und darüber die Gedanken vernachlässigte.

LÜ BU WE

Sehr oft sind die Worte des Menschen überhaupt keine Sprache, sondern nur die Lautgebärde eines Stummen. Sie können seine Gedanken wohl andeuten, aber sie drücken sie nicht aus.

TAGORE

Wenn Wort und Gedanke auseinanderfallen, ist das unheilvoll.

LÜ BU WE

Ein Wort, bei Tage ausgesprochen, hört ein Vogel; ein Wort, bei Nacht gesprochen, hört eine Ratte.

KOREANISCHER SPRUCH

Wem es an Glaubwürdigkeit fehlt, der macht viele Worte.

HSÜN-TZU

Des Schwätzers Worte haben keine Henkel.

JAPANISCHER SPRUCH

Kalter Tee und kalter Kaffee mögen noch hingehn, aber kalte Worte und kalte Reden sind nicht zum Ausstehn.

CHINESISCHER SPRUCH

Schweigen ist besser als reden. Die Wahrheit zu reden ist das Zweitbeste, Gerechtes zu reden das dritte, Freundliches das vierte.

MOKSHADHARMA

Früher stand ich so zu den Menschen: Wenn ich ihre Worte hörte, so glaubte ich an ihre Taten. Jetzt stehe ich so zu den Menschen: Ich höre ihre Worte, und dann sehe ich nach ihren Taten.

KONFUZIUS

WAS DU NICHT WILLST ...

Wie man dem einzigen Sohn nur Gutes tut, so soll man jedem tun.

BUDDHA

Nur derjenige hat den rechten Vorteil im Auge, der auch den Vorteil aller anderen mitbedenkt.

CHINESISCHER SPRUCH

Was ein Mensch sich nicht von anderen angetan wünscht, das füge er auch keinem anderen zu; denn schließlich hat er an sich selbst erfahren, was unangenehm.

MOKSHADHARMA

Was dir selbst zu dulden leidvoll wäre, darfst du auch anderen nicht bereiten.

Wer dem Gutes tut, der ihn kränkt, als gut gepriesen wird der von den Weisen.

INDISCHE WEISHEITEN

GUTES UND BÖSES

Zwischen »gewiß« und »jawohl«, wie ist der Unterschied klein. Zwischen »gut« und »bö«, wie ist der Unterschied groß.

LAOTSE

Wenn wir sagen, ein Ding sei gut oder böse, nur weil es in unseren Augen gut oder böse ist, so gibt es in der Welt nichts, was nicht gut, nichts, was nicht böse ist.

TSCHUANG-TSZE

Tu Gutes: Dein Nachbar erfährt es nie. Tu Böses: Man weiß es auf 100 Meilen.

Besser in der Nähe Gutes tun als in der Ferne Räucherwerk verbrennen.

Zehn Jahre lang Gutes tun ist nicht genug; einen Tag Böses tun ist zu viel.

CHINESISCHE SPRÜCHE

Durch Gutes meistere man das unguete Tun.

DHAMMAPADA

WAHRHEITEN

Woraus die Gerechtigkeit entspringt, daraus entspringt auch die Wahrheit: Alles gedeiht durch die Wahrheit.

Auf die Waage wurden gelegt die Gerechtigkeit und die Wahrheit, sie hielten sich das Gleichgewicht, aber auf seiten der Wahrheit war das Übergewicht.

Es gibt nichts Höheres als die Wahrheit. MOKSHADHARMA

Gold ist Dünger, Wahrheit Gold. CHINESISCHER SPRUCH

Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit haben so etwas
wie eine magische Kraft an sich. HSÜN-TZU

Der Scherz ist oft das Loch, aus dem die Wahrheit pfeift.
JAPANISCHER SPRUCH

Wird die Wahrheit bedroht, werden alle bedroht.

Lüge bringt Verderbnis, Wahrheit Erlösung.
INDISCHE SPRÜCHE

Durch Wahrheit überwinde man den Lügner.
DHAMMAPADA

RECHT UND UNRECHT

Die Gerechtigkeit ist es, die sich durch alle Dinge als roter Faden hindurchzieht, auf der die Verhältnisse von Fürst und Untertan, Alter und Jugend, näheren und ferneren Verwandten beruhen, von der es abhängt, ob Ordnung oder Verwirrung, Friede oder Gefahr und die Möglichkeit des Sieges gegeben ist. LÜ BU WE

Wenn der Herrscher fragt: »Wie kann ich aus meinem Reiche Gewinn schlagen?«, dann werden sich die hohen Beamten fragen: »Wie können wir unseren Familien Gewinn verschaffen?«, und die niederen Beamten sowie das

geringe Volk werden sich fragen: »Wie können wir uns selbst Gewinn verschaffen?« Hoch und Niedrig werden versuchen, einander gegenseitig den Gewinn streitig zu machen, und das Ergebnis wird sein, daß das Reich in Gefahr kommt. Wenn Rechtschaffenheit an die letzte und Gewinn an die erste Stelle rückt, dann werden sie nicht eher zufrieden sein, bis einer dem anderen alles abgenommen hat.

MONG DSI

Die Gerechtigkeit bewirkt eine geordnete Abstufung der einzelnen Handlungen und eine feste Gliederung der Äußerungen der Liebe. Sie besteht in der Harmonie der einzelnen Handlungen und in der Durchdringung mit einer liebevollen Gesinnung. Wer sie besitzt, ist stark.

KONFUZIUS

Recht für recht ansehen und falsch für falsch, das ist Weisheit; recht für falsch ansehen und falsch für recht, das ist Dummheit.

HSÜN-TZU

FREUNDSCHAFT UND FEINDSCHAFT

Keine Straße ist lang mit einem Freund an der Seite.

JAPANISCHER SPRUCH

Die Erwerbung eines Freundes ist besser als die Erwerbung von Gold und Land.

INDISCHE WEISHEIT

Bei der Wäsche ist die neue die bessere, bei der Freundschaft die alte.

KOREANISCHER SPRUCH

Es gibt dreierlei Freunde, die von Nutzen sind, und dreierlei, die von Übel sind. Freundschaft mit Aufrichtigen, mit Beständigen, mit Erfahrenen ist von Nutzen. Freundschaft mit Speichelleckern, Duckmäusern und Schwätzern ist von Übel.

Habe keinen Freund, der dir nicht gleich ist. KONFUZIUS

Kaum einen Freund magst du dir binnen einem Jahr gewinnen, und nur in einer Stunde schon verfeindest du dir einen anderen. CHINESISCHER SPRUCH

Zerbrochenes Eisen läßt sich wieder zusammenschweißen, zerbrochene Freundschaft jedoch niemals. INDISCHER SPRUCH

Jene, die sich ohne Grund zusammentun, trennen sich auch wieder ohne Grund. SANG HU

Die Weisheit respektiert der Freundschaft Grenzen. JAPANISCHER SPRUCH

Wer anderen über sein will, findet endlich einen ebenbürtigen Feind. CHINESISCHER SPRUCH

Kluge Menschen sollten einen kleinen und geringen Feind nicht unterschätzen, kann doch ein kleines Feuer einen großen Wald in Brand setzen. INDISCHER SPRUCH

Besser noch der Feind eines guten Menschen als der Freund eines schlechten. JAPANISCHER SPRUCH

Beim Kriegshandwerk gibt es ein Sprichwort: »Besser ist es, den Gast zu spielen als den Herrn, besser ist es, einen Fußbreit zurückzuweichen, als einen Zollbreit vorzugehen.« Das heißt: vorwärtskommen, ohne vorzurücken; d. h.: zurückdrängen, ohne den Finger zu rühren; d. h.: niederwerfen, ohne anzugreifen; d. h.: einschließen ohne jede Gewalt.

Kein größeres Elend gibt es, als sich leichthin zu verfeinden . . . Wo zwei Armeen kämpfend aufeinanderstoßen, da siegt der, der es schweren Herzens tut. LAOTSE

SITTENGESETZ

Dsi Dschung fragte den Meister nach dem Wesen der Sittlichkeit. Meister Kung sprach: »Auf dem ganzen Erdenkreis fünf Dinge durchführen, das ist Sittlichkeit.« »Darf ich danach fragen?« Meister Kung sprach: »Würde, Weitherzigkeit, Wahrhaftigkeit, Eifer und Güte. Zeigt man Würde, so wird man nicht mißachtet; Weitherzigkeit, so gewinnt man die Menge; Wahrhaftigkeit, so vertrauen einem die Menschen; Eifer, so hat man Erfolg; Güte, so ist man fähig, die Menschen gut zu verwenden.«

Was den Menschen anlangt, so festigt er andere, weil er selbst wünscht, gefestigt zu sein. Er klärt andere auf, weil er selbst wünscht, aufgeklärt zu sein.

Ohne Sittlichkeit kann man dauernde Bedrängnis wie langen Wohlstand nicht ertragen.

Die Sitte hat ihre Wurzel stets im Himmel; bewegt gelangt sie auf die Erde; geordnet zeigt sie sich bei den Arbeiten; angepaßt folgt sie den Zeiten; nach der Geschicklichkeit eines jeden richtet sie ihre Stellung. Als dem Menschen innewohnende Kraft ist sie das, was seinen Wandel fördert und ihm Kraft gibt zu Nachgiebigkeit beim Essen und Trinken, beim Wagenfahren, bei Hof, bei der Eheschließung usw.

Wenn man Güte und Gerechtigkeit, Sitte und Musik als Grundlage der Weltregierung nimmt, so wird ein Haus nach 5000 und 6000 Jahren noch bestehen. Wenn man dagegen Gesetze und Befehle als Grundlage für die Weltregierung nimmt, so geht ein Haus in wenig über zehn Jahren zugrunde.

Wer einen Staat ordnen will und sich nicht auf die Sitte stützt, der gleicht einem Menschen, der pflügen wollte ohne Pflugschar. Wer die Sitte pflegt, sie aber nicht auf Gerechtigkeit gründet, der gleicht einem Menschen, der pflügte, ohne zu säen. Wer die Gerechtigkeit pflegt, sie aber nicht durch Bildung den Leuten bekanntmacht, der ist wie einer der säte, ohne zu jäten. Wer den Leuten Bildung bringt, sie aber nicht durch liebevolle Gesinnung vereinigt, der ist wie einer, der ernten wollte, ohne zu essen. Wer sie vereinigt durch liebevolle Gesinnung, aber sie nicht beruhigt durch Musik, aber sie nicht vollendet in der Übereinstimmung mit dem Naturgesetz, der ist wie einer, der essen würde, ohne zu gedeihen.

Ein Staat, der dem Untergang verfallen ist, ein Haus, das dem Sturze zueilt, ein Mensch, der zugrunde geht: Sie alle tun zuerst die Regeln der Sitte ab. KONFUZIUS

HARMONIELEHRE

Die Musik ist die Harmonie von Himmel und Erde. Die Sitte ist die Stufenfolge von Himmel und Erde. Durch Harmonie verwandeln sich alle Dinge, durch die Stufenfolge unterscheiden sich alle Dinge.

Die Musik kommt aus dem Innern hervor. Die Sitten gestalten von außen her. Weil die Musik aus dem Innern hervorkommt, darum bewirkt sie Ruhe. Weil die Sitten von außen her gestalten, darum bewirken sie Schönheit. Deshalb ist höchste Musik stets leicht und höchste Sitte stets einfach. Die höchste Musik entfernt den Groll, die höchste Sitte entfernt den Streit. Durch Freundlichkeit und Nachgiebigkeit die Welt zu ordnen, das ist der Sinn von Sitte und Musik.

Die Musik bewirkt Vereinigung, die Sitten bewirken Trennung. In der Vereinigung lieben die Menschen einander, durch die Trennung achten die Menschen einander. Wenn die Musik überwiegt, so entsteht die Gefahr des Zerfließens. Wenn die Sitte überwiegt, so entsteht die Gefahr der Erstarrung. Die Gefühle in Einklang zu bringen und die Äußerungen zur Schönheit zu bringen, das ist die Aufgabe von Sitte und Musik.

Der Zweck der Sitte ist es, die verschiedenen Tätigkeiten durch Achtung zu vereinen; der Zweck der Musik ist es, die verschiedenen Formen durch Liebe zu vereinen.

Die Sitte bringt Rhythmus in die Gesinnung des Volkes. Die Musik bringt Harmonie in die Laute des Volkes. Die Gebote dienen dazu, seine Handlungen zu regeln; die

Strafen dienen dazu, Ausschreitungen vorzubeugen. Wenn Sitte und Musik, Strafen und Gebote, alle vier ihren Zweck erreichen, so ist der Königsweg vollendet.

KONFUZIUS

Alle Musik wird geboren im Herzen der Menschen. Was das Herz bewegt, das strömt in Tönen aus; und was als Ton draußen erklingt, das beeinflusst wieder das Herz drinnen. Darum: Wenn man die Töne eines Landes hört, so kennt man seine Bräuche. Prüft man seine Bräuche, so kennt man seine Gesinnung. Erkennt man seine Gesinnung, so weiß man um seine Art. Blüte und Untergang, Würdigkeit und Unwürdigkeit, edle und gemeine Gesinnung, alles drückt sich in der Musik aus und läßt sich nicht verbergen.

Die Musik eines wohlgeordneten Zeitalters ist ruhig und heiter – und die Regierung wohlgeordnet. Die Musik eines unruhigen Zeitalters ist aufgereggt und grimmig, und seine Regierung ist ungeordnet. Die Musik eines verfallenden Zeitalters ist sentimental und traurig, und seine Regierung ist in Gefahr. Stets ist die Musik in Wechselwirkung mit der Regierung und beeinflusst die Bräuche und Sitten.

LÜ BU WE

Wenn man die Musik wirken läßt zur Ordnung der Gesinnung, so wächst eine gerade, ruhige, ehrliche und aufrichtige Gesinnung üppig empor. Wenn eine gerade, ruhige, ehrliche und aufrichtige Gesinnung entsteht, so wird man fröhlich. Durch Fröhlichkeit entsteht Friede, durch Friede Dauer, durch Dauer himmlisches Wesen. Durch himmlisches Wesen entsteht Göttlichkeit.

MA YUNG

GESELLSCHAFTSTHEORIE UND -PRAXIS

Kein Staat ist stark oder schwach für immer. Wenn diejenigen, die das Gesetz verkörpern, stark sind, ist der Staat stark; wenn sie schwach sind, dann auch der Staat.

HAN FEI TZU

Herrscht einer, so gibt es Ordnung; herrschen zwei, so gibt es Verwirrung. Wenn in einem Viergespann vier Lenker wären und jeder eine Peitsche schwänge, so brächte man es nicht zum Tor hinaus, weil die Einheitlichkeit der Leitung fehlte.

LÜ BU WE

Der Herrscher ist das Haupt des Staates, der Vater das Haupt der Familie. Wo nur ein Haupt ist, da herrscht Ordnung, wo zwei Häupter, da Unordnung. Seit alters bis heute ist es noch nie vorgekommen, daß da, wo zwei Häupter um Autorität stritten, Bestand von Dauer hätte sein können.

HSÜN-TZU

Wenn das Volk keinen festen Lebensunterhalt hat, verliert es dadurch auch die Festigkeit des Herzens. Ohne Festigkeit des Herzens aber kommt es zu Zuchtlosigkeit, Gemeinheit, Schlechtigkeit und Leidenschaften aller Art. Wenn die Leute so in Verfehlungen fallen und man sie hinterher mit Strafen verfolgt, so stellt man dem Volke Fallstricke. Wie aber kann ein milder Herrscher sein Volk also verstricken? Darum sorgt ein klarblickender Fürst für eine geordnete Volkswirtschaft.

MONG DSI

Ist das Volk allzu eifrig auf Gewinn bedacht, so kommt es vor, daß Söhne ihre Väter töten, daß Diener ihre Fürsten töten, daß am hellen Tage geraubt und eingebrochen wird.

GÖNG SANG

Wenn in einem Land Ordnung herrscht, dann ist Armut und Niedrigkeit eine Schande; wenn in einem Land Unordnung herrscht, dann ist Ansehen und Reichtum eine Schande.

KONFUZIUS

Die Herrscher finden nur Sicherheit, wenn sie ihr Volk mit Rücksicht behandeln, und Ruhm, wenn sie die Gebildeten heranziehen. Fehlt es an einer dieser Bedingungen, dann droht der Untergang.

HSÜN-TZU

Recht ordnet das Land, Unrecht braucht Waffen. Um aber die Welt zu gewinnen, muß man frei sein von Geschäftigkeit. Woher weiß ich, daß es so ist? Durch dies: Je mehr Beschränkungen und Verbote auftauchen, um so mehr verarmt das Volk. Je mehr beim Volk scharfe Mittel Anwendung finden, desto mehr gärt es im Staate. Je künstlicher und erfinderischer die Behandlung eines Volkes ist, desto unglaublichere Schliche kommen auf. Je mehr Verordnungen und Gesetze publiziert werden, desto mehr Räuber und Diebe gibt es.

Darum spricht der Berufene: Ich »mache« nichts, so macht es das Volk von selbst; ich verhalte mich ruhig, so kommt das Volk von selbst zur Ruhe; ich bin ungeschäftig, so macht das Volk von selbst »Geschäfte«; ich stelle keine Ansprüche, so wird das Volk von selbst anspruchslos.

LAOTSE

Durch Gesetze zu führen und durch Strafe zu regieren führt dazu, daß das Volk darum herumzukommen sucht, ohne darüber Scham zu empfinden. Leitet man es dagegen durch Tugend, die rechte Gesinnung, und führt es durch gute Sitte, so wird es sich bessern und Scham über sein Verhalten empfinden.

KONFUZIUS

Wenn einer die Würdigen ehrt und die Fähigen einstellt, so daß die Besten und Weisesten im Amte sind, so sind alle Ritter auf Erden froh und wünschen, an seinem Hofe Dienst zu tun. Wenn einer die Märkte zwar beaufsichtigen läßt, aber keine Grundsteuer erhebt, so sind alle Kaufleute auf Erden froh und wünschen, auf seinen Märkten ihre Güter zu stapeln. Wenn einer an den Pässen die Durchreisenden zwar aufschreiben läßt, aber keine Abgaben von ihnen erhebt, so sind alle Wanderer auf Erden froh und wünschen, auf seinen Straßen zu wandern. Wenn einer die Bauern zu gegenseitiger Hilfe anhält, aber keine Steuern von ihnen erhebt, so sind alle Bauern froh und wünschen, auf seinen Fluren zu pflügen. Wenn einer von denen, die Gebäudesteuer zahlen, nicht auch noch Kopfsteuer und Fronleistungen verlangt, so ist alles Volk auf Erden froh und wünscht, sein Volk zu werden.

Wenn einer diese fünf Dinge praktiziert, so blickt das Volk der Nachbarstaaten zu ihm empor wie zu Vater und Mutter. Vater und Mutter aber angreifen zu lassen durch ihre Kinder, das ist etwas, das, seit es Menschen gibt auf Erden, noch niemand fertiggebracht hat. Darum hat er keinen Feind auf Erden. Wer keinen Feind auf Erden hat, ist Gottes Knecht.

MONG DSI

Für die Führung des Weltreichs gibt es neun Pfade: Pflege der Person, Ehrung der Würdigen, Liebe zu den Nächsten, Achtung vor den Würdenträgern, Verständnis für die Beamtenschaft, väterliche Liebe zum Volk, Heranziehung der Arbeiterschaft, Milde gegen die Fremden, liebevolles Gedenken an die Lehensfürsten.

Wenn man seine Person festigt, so wird der rechte Weg gefestigt; wenn man die Würdigen achtet, herrscht keine Unklarheit über die Gesinnung des Herrschers; wenn man die Nächsten liebt, so entsteht unter den Verwandten und Brüdern kein Groll; wenn man die Würdenträger achtet, so wird der Überblick nicht verdunkelt; wenn man Verständnis für die Beamtenschaft zeigt, so wird es ihnen durch die Ergebenheit der Staatsmänner vergolten; wenn man väterliche Liebe zum Volk hat, so feuern die Leute einander zum Guten an; wenn man die Arbeiterschaft heranzieht, so werden die vorhandenen Güter für den Gebrauch aller ausreichen; wenn man mild ist gegen die Fremden, so strömen sie einem aus allen vier Himmelsgegenden zu; wenn man der Lehensfürsten liebevoll gedenkt, so liegt die Welt in Ehrfurcht.

KONFUZIUS

Da sich die Menschen untereinander nicht lieben, schädigen sie einander; und da Fürsten und Untertanen einander nicht lieben, kennen sie kein Wohlwollen und keine Loyalität; und da Vater und Sohn einander nicht lieben, gibt es keine Güte und kindliche Pietät; und da ältere Brüder und jüngere Brüder einander nicht lieben, gibt es keine Eintracht zwischen ihnen.

Da die Menschen sich alle nicht gegenseitig lieben, überwältigen die Starken die Schwachen, verhöhnen die Reichen die Armen, lästern die Vornehmen über die Einfachen und betrügen die Schlaunen die Dummen. Alles Elend, alle Unzufriedenheit und aller Haß auf der Welt haben ihren Ursprung in dem Mangel an gegenseitiger Liebe.

Die Gelehrten und Edlen der heutigen Zeit mögen sagen: »Diese allumfassende Liebe ist schon etwas Schönes, allein sie ist die schwierigste Aufgabe in der Welt.« Dies ist es nur, weil die Gelehrten und Edlen des Reiches nicht ihren Nutzen kennen und nicht verstehen, worin Schädigung besteht.

Angenommen, im Reiche würden alle einander lieben, und jeder würde den anderen lieben wie sich selbst. Gäbe es dann noch pietätloses Verhalten? Wenn man seinen Vater, seinen älteren Bruder und seinen Fürsten wie sich selbst ansieht, auf wen könnte man dann seine pietätlosen Gefühle richten? Und wie wird es noch Diebe und Räuber geben, wenn man das Haus des anderen wie sein eigenes achtet? Wer wird dann noch stehlen, wenn man den anderen wie sich selbst betrachtet?

MO TI

Wenn Friede auf Erden ist, so sind Staat und Familie in Ordnung, und die Menschen haben die rechte Gesinnung.

KONFUZIUS

ZEITALTER DES (VER-)FALLS

Im Staat gibt es sieben Mißstände: Wenn man nicht in der Lage ist, ihn zu verteidigen und errichtet nichtsdestoweniger Paläste; wenn ein feindlicher Staat auf die eigenen Grenzen zumarschiiert und die Nachbarn nicht zu Hilfe eilen; wenn man die Kräfte des Volkes für nutzlose Dinge mißbraucht und unfähigen Personen Ehre zuteil werden läßt; wenn die Beamten zu sehr auf ihr Gehalt bedacht sind und auf ihren Reisen die Beziehungen zu guten Freunden pflegen, der Fürst aus Scheu vor den Beamten es jedoch nicht wagt, diesen Mißständen entgegenzutreten; wenn der Fürst sich selbst für den Klügsten hält und sich nicht über Sachverhalte informiert, sich für gesichert und stark hält und keine Verteidigungsvorbereitungen gegen Angriffspläne seiner Nachbarstaaten trifft; wenn das, was geglaubt wird, nicht wahr und aufrichtig ist und das Wahre und Aufrichtige keinen Glauben findet; wenn der Viehbestand, die Lebensmittel und das Getreide für die Versorgung nicht ausreichen und die hohen Beamten für den Staatsdienst nicht geeignet sind, die Belohnungen keine Freude und die Strafen keinen Respekt mehr hervorrufen. Wo diese sieben Mißstände die Oberhand haben, wird der Staat sicher in Unheil geraten.

LÜ BU WE

Unheilvolle Dinge gibt es fünf: Anderen schaden und sich selbst bereichern, das bringt Unheil über die eigene Person. Die Alten links liegen lassen und die Jungen heranziehen, das bringt Unheil über das Haus. Die Tüchtigen entlassen und die Untüchtigen einstellen, das bringt Unheil über den Staat. Wenn die Alten nicht lehren und die Jungen nicht lernen, das bringt Unheil über die Sit-

ten. Wenn die Weisen sich verbergen müssen und die Narren die Macht an sich reißen, das bringt Unheil über die ganze Welt.

KONFUZIUS

Wenn Fürst und Beamte nicht zuverlässig sind, so gibt es im Volk üble Nachrede, und die Sicherheit des Staates kommt in Gefahr. Wenn die Beamten nicht zuverlässig sind, so scheut die Jugend nicht das Alter, und vornehm und gering verachten einander. Wenn Lohn und Strafe nicht zuverlässig sind, so übertritt das Volk leicht die Gesetze, und man kann es nicht zum Gehorsam gegen die Befehle bringen. Wenn Freunde nicht zuverlässig sind, so entfernen sie sich voneinander, hegen geheimen Groll und können einander nicht verbunden bleiben. Wenn die Handwerker nicht zuverlässig sind, so werden die Geräte schlecht und gefälscht.

Im Übermut verachten die Oberen das Kleine. Durch Verachtung des Kleinen kommt es dahin, daß die Oberen die Unteren nicht mehr verstehen und die Unteren die Oberen nicht mehr verstehen. Wenn Obere und Untere einander nicht mehr verstehen, so verurteilen die Oberen die Unteren, und die Unteren grollen den Oberen. In der Natur der Beamten liegt es, daß sie Leuten nicht helfen können, denen sie grollen. In der Natur der Herrscher liegt es, daß sie nicht lieben können, die sie mißbilligen. Auf diese Weise verlieren Obere und Untere den rechten Weg.

Der Fürst eines untergehenden Staates ist stets hochmütig, auf sein Wissen eingebildet und verachtet die anderen. Wer hochmütig ist, gibt auf die Männer des Staates nicht acht; wer eingebildet ist, will alles selber machen;

wer andere verachtet, der sieht sich nicht vor. Mangel an Vorsicht zieht das Unheil an. Wer alles selber machen will, bringt seinen Thron in Gefahr. Wer auf die Männer des Staates nicht acht gibt, verliert die Fühlung mit dem Volk.

In einer aus den Fugen geratenen Zivilisation sind Fürst und Diener gegenseitige Feinde, Alter und Jugend töten einander, Vater und Sohn sind kaltherzig zueinander, die intimsten Freunde arbeiten gegeneinander, Mann und Frau betrügen einander. Die Gesinnung wird tierisch, das Laster und der Profitgeist wachsen, Pflicht und Vernunft werden vergessen.

LÜ BU WE

Der eigentliche Lebensraum für Fische und Schildkröten sind Flüsse und Schluchten; der eigentliche Lebensraum für Vögel und Vierfüßler sind die Wälder; der geeignete Lebensraum für die Gebildeten und das Volk ist der Staat. Wenn aber Flüsse und Schluchten austrocknen, dann ziehen die Fische und Schildkröten ab; wenn die Wälder kahl werden, dann ziehen die Vögel und Vierfüßler fort; wenn ein Staat keine rechte Regierung mehr hat, dann ziehen die Gebildeten und das Volk woanders hin.

HSÜN-TZU

Ein Mensch muß sich erst selbst verachten, dann werden andere ihn verachten; eine Familie muß erst sich selbst zerstören, dann werden andere sie zerstören; ein Staat muß erst sich selbst zerstören, dann werden andere ihn zerstören.

MONG DSI

WECHSELWIRKUNGEN

Die Oberen sind des Volkes Vorbild, die Beamten sind des Volkes Muster, die Umgebung des Fürsten ist der Beamten und Diener Regel. Wenn das Vorbild nicht recht ist, so führt das Volk die Befehle nicht aus; wenn das Muster fehlerhaft ist, so kommen die Leute in Unordnung; wenn die Umgebung des Fürsten nicht gerecht und streng ist, so werden die Beamten nachlässig. Darum darf man diese drei Regeln nicht vernachlässigen.

Kraft und Wohlbeschaffenheit der Glieder, Fülle und Glätte der Haut sind ein Zeichen, daß der Körper gesund ist. Wenn Eltern und Kinder einander lieben, Brüder in Eintracht leben und Eheleute harmonisch zusammenleben, sind das Zeichen, daß das Haus in Ordnung ist. Wenn sich die hohen Beamten an die Gesetze halten und die niederen Beamten ehrlich sind, die verschiedenen Aufgabenbereiche wohl abgegrenzt sind und Fürsten und Beamte sich gegenseitig unterstützen, sind das Zeichen, daß der Staat geordnet ist.

KONFUZIUS

GOLDENE ZEITEN

Was die alten Könige am meisten hatten, war die Unzuverlässigkeit. Durch Unzuverlässigkeit kommen die Beziehungen zwischen Fürst und Diener, Vater und Sohn, Alter und Jugend, Freund und Freund, Mann und Frau in Verfall. Wenn diese fünf Beziehungen in Verfall geraten, so ist das die größte Unordnung, die existieren kann.

LÜ BU WE

Die alten Könige, die den rechten Weg zur Klarheit bringen wollten, machten dies auf folgende Weise. Zuerst schafften sie Klarheit über den Himmel, dann folgten der rechte Weg und die rechte Gesinnung. War Klarheit da über den rechten Weg und die rechte Gesinnung, dann kamen Liebe und Pflicht. War Klarheit da über Liebe und Pflicht, dann kam die Berufserfüllung. War Klarheit da über die Berufserfüllung, dann kam das Verhältnis von Sachen und Begriffen. War Klarheit da über das Verhältnis von Sachen und Begriffen, dann kam die Auswahl der rechten Männer für den rechten Platz. War Klarheit da über die rechten Männer am rechten Platz, dann kamen die Fragen der Beaufsichtigung. War Klarheit da über die Fragen der Beaufsichtigung, dann kamen Lob und Tadel. War Klarheit da über Lob und Tadel, dann kamen Lohn und Strafe. Indem so Lohn und Strafe in die Klarheit kamen, hatten Toren und Weise ihren rechten Platz, Vornehme und Geringe standen an ihrer Stelle. Die Guten und Würdigen und auch die Ungeschickten taten ihr Bestes; sie teilten ihre Fähigkeiten mit und machten ihrem Namen Ehre. Auf diese Weise dienten sie den Oberen; auf diese Weise nährten sie die Unteren; auf diese Weise ordneten sie die Dinge; auf diese Weise pflegten sie ihr Selbst.

DSCHUANG DSI

Es gibt nur ein einziges Mittel, durch das man alles Gute herbeiziehen, alles Schlechte entfernen und die Welt in Gehorsam halten kann, das ist die Kindesehrfurcht. Darum muß man sich bei der Beurteilung von Menschen zuerst an ihr Verhältnis zu ihren Nächsten halten und von da aus auf ihr Verhältnis zu Fernstehenden übergehen. Man muß erst ihr Verhalten gegenüber denen in Betracht ziehen, die für sie wichtig sind, und dann

erst ihr Verhalten gegenüber denen, die für sie weniger wichtig sind. Wenn jemand ehrfurchtsvoll gegen seine Nächsten und wichtigen Angehörigen ist und nicht unehrerbietig gegen die Fernstehenden, so übt er die rechte Art der Kindesehrfurcht aus. Das war das Mittel, durch das die alten Könige die Welt in Ordnung brachten.

LÜ BU WE

Die Herrscher der Vorzeit schoben alles Gelingen dem Volke, alles Mißlingen sich selber zu. Was recht war, maßen sie dem Volke, was unrecht war, sich selber zu. Wenn ein Schaden geschah, rügten sie sich selber. Nicht so die Herrscher dieser Zeit. Sie verhehlen Dinge und tadeln die, die es nicht sehen können. Sie oktroyieren gefährliche Arbeiten und strafen die, welche sich dagegen sträuben. Sie verhängen überschwere Lasten und züchtigen die, die sie nicht zu tragen vermögen. Sie befehlen überlange Märsche und töten die, die dies nicht aushalten. Und da das Volk fühlt, daß seine Kräfte all dem nicht gewachsen sind, nimmt es seine Zuflucht zum Betrüge. Denn wo große Lüge herrscht, wie sollte das Volk da nicht lügnerisch sein? Wenn seine Stärke nicht ausreicht, nimmt es seine Zuflucht zum Betrüge. Wenn sein Wissen nicht ausreicht, nimmt es seine Zuflucht zur Täuschung. Wenn sein Besitz nicht ausreicht, nimmt es seine Zuflucht zum Raube. Und wer ist es, der solchen Raubes Schuld und Verantwortung trägt?

PO-KHÜ

IX. FREUD- UND LEIDFADEN

Glück und Unglück sind in allen Fällen auf den
Menschen selbst zurückzuführen.

MONG DSI

GLÜCK UND UNGLÜCK

Glück, das ist in beiden Händen Blumen halten.

JAPANISCHER SPRUCH

Ein Mensch kann nicht 1000 Tage ununterbrochen gute
Tage haben, so wie die Blume nicht 100 Tage blühen
kann.

CHINESISCHE WEISHEIT

Mag einer Freunde haben oder nicht, mag einer Feinde
haben oder nicht, mag einer weise sein oder nicht, sein
Glück wird ihm durch das Schicksal zuteil.

MOKSHADHARMA

Glück und Unglück sind in ständigem Wechsel.

DSCHUANG DSI

Das Unglück ist des Glückes Unterlage; das Glück ist es,
worauf es lauert.

LAOTSE

Auch Unglück kann zum Glück ausschlagen.

YIN FU GING

Bestehen und Untergang, Glück und Unglück kommen alle nur durch eigene Schuld.

KONFUZIUS

Das Glück begleitet die Tugend, und das Unglück haftet sich an das Laster, wie der Schatten dem Körper folgt und wie das Echo der Stimme entspricht.

KAISER JÜ

Geduld, Redlichkeit, Freund und Frau, alle vier werden durch das Unglück geprüft.

INDISCHER SPRUCH

Unheil entsteht aus kleinen Anfängen, darum gilt für den Edlen: Wehre den Anfängen.

HSÜN-TZU

Nach drei Jahren mag sogar ein Unheil zu etwas nütze sein.

JAPANISCHER SPRUCH

Leid und Mühsal ertragen zu können, zeichnet einen guten Mann aus.

CHINESISCHER SPRUCH

Der Edle zagt nicht im Unglück, er jubelt nicht im Glück.

DSCHUNG YU

Der Edle bedenkt das Unglück und rüstet sich im voraus dagegen.

I GING

Der Edle kennt ein Unglück, vor dem er besorgt ist, und eine Schande, vor der er sich fürchtet: Wenn er Gutes sieht, so fürchtet er, er könne es nicht erreichen; wenn er Nichtgutes sieht, so fürchtet er, es könne ihn anstecken. Darum ist der Edle sein ganzes Leben lang besorgt.

DSENG SCHEN

WIE MAN GLÜCKLICH WIRD

Das Glück kommt zu denen, die lachen.

JAPANISCHER SPRUCH

Gerechter Wandel kann Glück bereiten. SUTTANIPATA

Charakterfestigkeit und Erhabenheit über das Leid führen zum Glück.

Bezähmung, Geduld, Festigkeit, Energie, Genügsamkeit, Aufrichtigkeit, Schamhaftigkeit, Schonung, Leidenschaftslosigkeit und Tüchtigkeit bringen Glück.

MOKSHADHARMA

Wer in Übereinstimmung bleibt mit dem, was der Natur des Menschen entspricht, der hat Glück, wer dem zuwiderhandelt, Unglück.

HSÜN-TZU

Laß Hochmut fahren, und man hat dich gern; entsag dem Zorn, dann bleibt dir Trauer fern; gib Launen auf, dann werden Schätze dein; tu ab den Geiz, und glücklich wirst du sein.

INDISCHER SPRUCH

In Glück und Frieden vergeßt die Vorsicht nicht.

CHINESISCHE WEISHEIT

FREUT EUCH DES LEBENS . . .

Es gibt eine Musik ohne Töne, das ist die Freude.

KONFUZIUS

Eine Freude vertreibt 1000 Sorgen. CHINESISCHER SPRUCH

Eine große Freude kann das ganze Leben wieder hell waschen. JAPANISCHER SPRUCH

Nur welche stillen Gemüts sind, können zu dauernder Freude gelangen. UPANISHADEN

Es gibt dreierlei Freuden, die von Nutzen sind, und dreierlei Freuden, die von Übel sind: Freude an der Selbstbeherrschung durch Kultur und Kunst, Freude am Reden über anderer Tüchtigkeit, Freude an vielen würdigen Freunden, das ist von Nutzen. Freude an Luxus, Freude am Umherstreichen, Freude an Schwelgerei, das ist von Übel. KONFUZIUS

Freu dich des Lebens, es ist später, als du denkst. CHINESISCHE WEISHEIT

(BE-)SINNLICHES

Wer mit seinem Bewußtsein in den Sinnendingen befangen bleibt und nicht erkennt, was zu seinem Heile dient, der wird durch seinen Geist, der diesen Reizen folgt, wie ein Fisch durch den Köder angelockt. MOKSHADHARMA

Wie ein Feuer ohne Brennholz erlischt, so erlischt der Geist in sich, wenn die Sinnestätigkeit ruht. Der Geist, der in sich erloschen ist, hegt den Wunsch nach der Wahrheit. Wenn er aber von den Sinnendingen betört ist, hegt er die Lüge. UPANISHADEN

Wie einer im ruhigen Wasser mit dem Auge seine Gestalt sieht, so sieht man, wenn die Sinne zur Ruhe gebracht sind, mit der Erkenntnis das zu Erkennende. Und wie der, wenn jenes Wasser bewegt ist, seine Gestalt nicht mehr sieht, so wenig kann man im aufgeregten Zustande der Sinnesorgane das zu Erkennende durch die Erkenntnis schauen.

Wer den Sinnesorganen die Zügel schießen läßt, der leidet; wer sie bändigt, dem ist wohl. MOKSHADHARMA

Wer die rechte Erkenntnis nicht besitzt, den Verstand nicht als Zügel verwendet, der hat, wie ein Wagenlenker schlechte Rosse, seine Sinne nicht in der Gewalt. Wer aber die rechte Erkenntnis besitzt, den Verstand als Zügel anwendet, der hat, wie ein Wagenlenker gute Rosse, seine Sinne in der Gewalt. UPANISHADEN

Die Wurzel der Weisheit ist die Beruhigung der Sinne. MOKSHADHARMA

LUST UND LEID

Wie kräftig auch die Sinne der Menschen, das Morgen läßt sie altern. KATHA-UPANISHAD

Nur momentan, wie der Schuß eines Pfeiles, ist die Lust für das Gefühl; und ebenso steht es beim Schmecken, Sehen, Riechen und Hören. Und schwindet sie, dann stellt sich scharfer Schmerz ein.

Auch die Lust läßt sich nicht für immer festhalten.

MOKSHADHARMA

Mag Genuß auch lang verweilen, schließlich geht er doch von hinnen; läßt du ihn freiwillig fahren, wirst du dabei nicht gewinnen? Trennt er sich von dir, so wird die Trennung dir bereiten Schmerzen. Gibst du selbst ihn auf, so findest Ruhe du in deinem Herzen. BHARTRIHARI

Der Lust unmittelbare Folge ist Schmerz, des Schmerzes unmittelbare Folge ist Lust. Lust und Schmerz rollen um bei den Menschen wie ein Rad.

MOKSHADHARMA

Wenn du der Leidenschaft freie Bahn gibst und dich dem Getriebe von Haß und Neigung überlieferst, werden die inneren Bedingungen deines Lebens leiden.

TSCHUANG-TSZE

Wenn du aus der Lust in den Schmerz geraten bist, so wirst du aus ihm wiederum in die Lust geraten. Man kann nicht immerfort Schmerz, man kann nicht immerfort Lust empfinden.

MOKSHADHARMA

ÜBER DIE LIEBE

Das Licht der Sonne öffnet mir das Tor der Welt, das Licht der Liebe ihre Schätze.

TAGORE

Die Liebe ist die Wurzel der Gerechtigkeit und die Verkörperung der Übereinstimmung mit dem Naturgesetz.

KONFUZIUS

Die Liebe ist der höchste göttliche Adel und der Menschen friedliches Heim.

MONG DSI

Nur in der Liebe sind Einheit und Zweiheit nicht im Widerstreit.

In der Liebe ist das Gefühl der Verschiedenheit ausgelöscht, und die menschliche Seele hat ihr letztes Ziel erreicht, indem sie aus den Schranken des Ichs hinaustritt und die Schwelle der Unendlichkeit überschreitet.

In der Liebe versinken und verlieren sich die Widersprüche des Lebens.

Die Liebe ist es, die Geben und Nehmen zusammenführt und untrennbar verbindet.

Nur das, was aus Liebe getan wird, wird frei getan, wieviel Schmerz es auch verursachen mag.

TAGORE

ÜBER DIE FAMILIE

Ein Reich ist leichter zu regieren als eine Familie.

CHINESISCHER SPRUCH

Gute Eltern haben auch gute Kinder.

KOREANISCHER SPRUCH

In einer friedlichen Familie kommt das Glück von selber.

CHINESISCHE WEISHEIT

Selbst der Igel hält den Balg seiner Kinder für weich und zart.

Die Angewohnheiten eines dreijährigen Kindes erhalten sich bis ins achtzigste Lebensjahr. KOREANISCHE SPRÜCHE

Besser die Eltern beneiden ihre Kinder als umgekehrt.
CHINESISCHER SPRUCH

ESSEN UND TRINKEN

Auch ein noch so gutes Frühstück ersetzt das Abendessen nicht.

Der Hunger ist zwar immer der beste Koch, aber er hat nichts, was er kochen könnte. CHINESISCHE SPRÜCHE

Die Speisen sollen schmackhaft für den Gaumen sein, aber man muß gleichzeitig darauf bedacht sein, durch Seelenruhe und gesetzte Haltung auch geistige Kräfte dem Leib zuzuführen. Dadurch werden alle Teile des Leibes erfrischt, und alle erhalten ihren Anteil an der Kräftigung.

Die beste Hygiene des Essens lautet: Weder hungrig noch übersättigt zu sein – das heißt den Eingeweiden Ruhe verschaffen.

Ißt man stets zu festbestimmter Zeit, so bleibt der Körper frei von Krankheit. LÜ BU WE

Wer nach der Mahlzeit sitzt, dem wird ein Schmerbauch eigen. Behaglich lebt, wer nach dem Mahl sich legt aufs Ohr. Wer nach der Mahlzeit geht, wird Lebenskraft erreichen; wer nach der Mahlzeit läuft, dem steht der Tod bevor.

INDISCHER SPRUCH

Wein ist eine große Arznei für alle Lebewesen, er läßt das Leid vergessen und erzeugt Freude.

INDISCHE WEISHEIT

Der Wein ist dazu da, das Alter oder einen Kranken zu stärken.

KONFUZIUS

Willst du das Trinken sein lassen, dann schau dir mit nüchternen Augen einen Betrunkenen an.

CHINESISCHER SPRUCH

X. ANFANG UND ENDE

Die Lebensspanne ist dieselbe, ob man sie lachend oder
weinend verbringt.

JAPANISCHE WEISHEIT

GEZEITEN DES LEBENS

Dem Tautropfen vor Sonnenaufgang, der an der Gras-
halmspitze hängt, dem gleicht das Leben aller Men-
schen.

BUDDHISTISCHE WEISHEIT

Auf dem Wagen der Zeit, schwer zu behandeln, doch die
Intelligenz als Stütze habend, rollt der Leib in dieser
Welt dahin.

ANUGITA

Das Leben – sowie alles Dasein wie alle Freude, alles
Leid – hängt bloß an einem Denkmoment, und schnell
eilt der Moment dahin.

BUDDHISTISCHE WEISHEIT

Endlichkeit ist kein Gegensatz der Unendlichkeit, son-
dern Unendlichkeit, die sich innerhalb von Grenzen of-
fenbart.

TAGORE

Wandelbar ist der Mond und wandelbar der Wind, wer
das wandelbare Treiben in allen Höhen und Tiefen
kennt, der ist weise.

MOKSHADHARMA

ZUR RECHTEN ZEIT

Es kann einer so klug sein, wie er will; wenn er nicht die rechte Zeit trifft, bringt er nichts fertig.

Der Weise scheint in seinem Handeln langsam und ist doch schnell, er scheint zögernd und ist doch geschwind. Er wartet nämlich auf die rechte Zeit.

Wenn man irgend etwas fertigbringen will, so muß man es auf Größe, Vielheit und Dauer anlegen.

Durch die Weisheit erkennt man den Wandel der Zeit. Erkennt man den Wandel der Zeit, so weiß man den Wechsel von Fülle und Leere, Blüte und Untergang abzuschätzen; so weiß man, was man zuerst zu tun hat und was danach, was man in der Ferne zu tun hat und was in der Nähe, wem man sich zuzuwenden hat und was man zu lassen hat.

LÜ BU WE

VERGANGENHEIT, GEGENWART, ZUKUNFT

Über Taten, die geschehen sind, ist es überflüssig zu sprechen. Bei Taten, die ihren Lauf genommen haben, ist es überflüssig zu mahnen. Wollen wir, was vorüber ist, nicht tadeln!

KONFUZIUS

Was vergangen, tot, verloren, kümmert nicht des Weisen Sinn. Was vergangen, ist vergangen; was gestorben, ist gestorben; was verloren, ist dahin.

CANAKYA

Beobachte, was früher war, dann weißt du, was kommen wird.

CHINESISCHER SPRUCH

Die Weisesten verstehn die Zukunft, die weniger Weisen die Vergangenheit, die noch weniger Weisen die Gegenwart.

LÜ BU WE

Bei jedem Aufstehen stelle dir die Frage: Was tu ich Gutes an dem heutigen Tage? Und denke: Wenn die Sonne geht, sie nimmt ein Stück des Lebens mit.

INDISCHER SPRUCH

HEUTZUTAGE

Heutzutage wollen Leute mit einem Wissen, kleiner als eine Warze, für die anderen den Lehrer spielen.

Heutzutage ist es den Jüngeren unangenehm, in untergeordneter Stellung zu sein. Sie verstehen es nicht, würdigen Männern zu dienen. Sie schämen sich, etwas nicht zu wissen, und fragen doch nicht. Wenn sie zu handeln trachten, so ist ihr Wissen unzureichend, darum tappen sie unsicher im dunkeln. Auf diese Weise tappen sie ihr Leben lang unsicher im dunkeln und sind zur Erfolglosigkeit verdammt.

DSENG SCHEN

Wenn man heutzutage im Dienst des Fürsten alle Gerechtigkeit erfüllt, dann halten es die Leute für Schmeichelei.

KONFUZIUS

Die einzelnen Menschen verstehen heute nur, sich selbst zu lieben und nicht die anderen, und so scheuen sie sich nicht, selbst andere zu schädigen.

MO TI

Die Weisen erleuchten durch ihre eigene Erleuchtung die Menschen. Heutzutage erleuchtet man durch eigene Umnachtung die anderen.

MONG DSI

LEBENSALTER

Der Mensch macht von seiner Geburt bis zu seinem Tode vier große Wandlungen durch: Kindheit, Jugend, Alter, Sterben. In der Kindheit ist die Lebenskraft gesammelt, der Wille einheitlich, der innere Friede ist auf seinem Höhepunkt, die Außenwelt schadet nicht, das Wesen ist in sich vollkommen. In der Jugend wallt die Lebenskraft des Blutes, Wünsche und Sorgen erheben sich, die Außenwelt stürmt ein, daher reibt sich das Wesen auf. Im Greisenalter werden Wunsch und Sorge schwach, der Leib sucht Ruhe, die Welt tritt zurück; wohl ist die Völligkeit der Kindheit nicht erreicht, doch ist ein Abstand von der Jugendzeit. Im Sterben geht es zur Ruhe, und man kehrt zu seinem Anfang zurück.

LIÄ DSI

Die höchste Grenze menschlichen Lebens sind hundert Jahre. Hundert Jahre erreicht unter Tausenden nicht einer. Doch nähmen wir an, es gäbe so einen: Die Zeit seiner Kindheit und Unreife und die des gebrechlichen Alters nimmt etwa die Hälfte davon ein; davon nimmt die Zeit, die man nachts im Schlafe verbringt und die tagsüber im Wachen unbenützt verstreicht, wieder etwa die

Hälfte hinweg; Schmerzen und Krankheit, Trauer und Verdruß, Verlust und Mißerfolg, Kummer und Sorgen nehmen von dem Rest etwa wieder die Hälfte weg. Innerhalb der übrigbleibenden Zahl von etwa zehn Jahren kommt auf die Zeit, in der man vollkommen frei sich selbst genießt, ungetrübt von jeglicher Spur sorgender Gedanken, kaum einer Stunde Spanne. YANG DSCHU

Fünfzehn war ich, da war mein Sinn gerichtet auf das Lernen; dreißig war ich, da stand ich fest darin; vierzig, da war ich hinaus über die Zweifel; fünfzig, da erkannte ich den Willen des Himmels; sechzig, da hatte ich ein achtsam' Ohr; siebzig, da konnte ich, ohne über die Schnur zu hauen, den Wünschen meines Herzens folgen.

KONFUZIUS

Nur mitten im Wirken und Schaffen wirst du wünschen, hundert Jahre zu leben.

UPANISHADEN

JUNG UND ALT

Der Bäume Blüten, der Flüsse hoher Wasserstand und des Mondes wechselnd Licht, dies alles kehrt ja wieder, wenn's entschwand, allein der Menschen Jugend nicht.

INDISCHER SPRUCH

Wer in seinen jungen Jahren nicht die Wissenschaften pflegt, wer als junger Mann nicht besonnen bleibt, wenn sich die Liebe regt, wird im Alter sich von vielen verachtet sehen.

INDISCHE WEISHEIT

Man braucht gar nicht erst alt zu werden, um alt zu sein;
dies kann man schon in einem einzigen Jahr erreichen.

CHINESISCHER SPRUCH

Alt oder jung – je mehr einer weiß und versteht, desto
älter ist er auch.

BENGALISCHER SPRUCH

Das Alter ist die beste Medizin für alle Krankheiten.

JAPANISCHER SPRUCH

Der junge Mensch rechnet auf die Hilfe seines Vaters,
der alte auf die seiner Kinder.

VIETNAMESSISCHE WEISHEIT

Wer in der Jugend sich nicht im Lernen übt, wer sich im
Mannesalter nicht über den Sinn unterhält, wer als Greis
andere nicht belehrt, der mag als Mann ohne Werk be-
zeichnet werden.

DSENG SCHEN

Wer im Alter nicht lehrt, hinterläßt nach dem Tod kein
Andenken.

KONFUZIUS

Befürchte nicht, daß du dereinst wirst schwach und alt,
befürchte vielmehr, daß noch lebend dir das Herz wird
kalt.

CHINESISCHER SPRUCH

HEIMKEHR

Durch das Leben wird nicht der Tod lebendig; durch das
Sterben wird nicht das Leben getötet. Leben und Tod
sind bedingt: Sie sind umschlossen von einem großen
Zusammenhang.

KONFUZIUS

Wenn wir unsere ganze Aufmerksamkeit auf die Tatsache des Todes richten, so würde uns die Welt wie ein ungeheures Leichenhaus erscheinen. Aber in der Welt des Lebens hat der Gedanke an den Tod die denkbar geringste Gewalt über unseren Geist. Nicht weil er die am wenigsten sichtbare, sondern weil er die negative Seite des Lebens ist.

TAGORE

Der Mensch ist weich und schwach, wenn er geboren wird, fest und stark, wenn er stirbt. Kräuter und Bäume sind weich und saftig, wenn sie entstehen, dürr und hart, wenn sie vergehen. Das Feste und Harte gehört dem Tode, das Weiche und Schwache dem Leben.

LAOTSE

Wenn das Leben vollendet ist, gehen wir mit leeren Händen fort.

CHINESISCHER SPRUCH

O Mensch, des Todes Schlachtreihen brechen in dein Haus. Besteige den Streitwagen deines Glaubens, nimm den Köcher deiner Weisheit, spanne die mächtige Bogensehne der Liebe und schleudere, schleudere den göttlichen Pfeil.

RAMAKRISHNA

Wenn man von den Verstorbenen als von Heimgegangenen redet, dann sind die Lebenden Wanderer.

YÄN

Die Geburt ist der Beginn und der Tod das Ende des Menschen. Wenn beide, Anfang sowohl wie Ende, gut sind, dann ist der rechte Weg des Menschen vollendet.

HSÜN-TZU

Wer seinen Platz nicht verliert, hat Dauer; wer auch im Tode nicht untergeht, der lebt.

LAOTSE

XI. TAO ODER DER WEG VON HIMMEL UND ERDE

Der höchste Mensch lebt ebenso wie die anderen
von den Gaben der Erde, aber sein Glück hat er
vom Himmel.

LAOTSE

KÖRPER, SEELE, GEIST

Als Paar sind Geist und Körper sich gegenseitig eine
Stütze; sobald die eine Stütze bricht, zerbrechen alle
beide zugleich.

BUDDHISTISCHE WEISHEIT

Die Körperlichkeit ist unbeständig. Was aber unbestän-
dig ist, das bedeutet Leiden.

BUDDHA

Wie ein Lehmhaus nur mit Lehm überschmiert wird,
ebenso schützt sich dieser aus Erde gebildete Leib nur
durch aus der Erde stammende Produkte.

Wer Gerechtigkeit als Wagensitz hat, Schamhaftigkeit
als Schutzblech, Gelingen und Mißlingen als Deichsel,
Einhauch als Achse, Aushauch als Joch, Bewußtsein,
Leben und Seele als Bänder, Geist als Standblech; wer Er-
greifung eines guten Wandels als Radkranz hat, Sehen
und Fühlen als Bewegte, Riechen und Hören als Zugtie-
re; wem die Erkenntnis als Nabe, alle Lehrbücher als
Stachelstock, das Wissen als Wagenlenker, der Atem als

Wagenfahrer dienen; wer feste Entsagung als kleinen Nachläufer, den Glauben und die Bezähmung als Vorläufer besitzt; wer sicheren Sitz bietet und im reinen dahinfährt in den Bahnen der Meditation: Das ist der von der Seele angeschirrte, göttliche Wagen. MOKSHADHARMA

Ist das Auge frei, so sieht es klar; ist das Ohr frei, so hört es scharf; ist die Nase frei, so riecht sie fein; ist der Mund frei, so schmeckt er deutlich; ist die Seele frei, so erlangt sie Erkenntnis; ist die Erkenntnis frei, so erlangt sie das Leben. All diese Zugänge darf man nicht verstopfen. Werden sie verstopft, so werden sie unterbrochen, sind sie dauernd unterbrochen, so werden sie zerstört, sind sie zerstört, so entstehen alle Arten von Übeln.

DSCHUANG DSI

Was es auch an schlechten Dingen gibt, die dem Schlechten verbunden, dem Schlechten angehören – sie alle gehen vom Geist aus. Was es auch an guten Dingen gibt, die dem Guten verbunden, dem Guten angehören – sie alle gehen vom Geist aus.

BUDDHA

Der Geist ist von zweifacher Art: rein und unrein. Unrein ist er infolge der Berührung mit den Wünschen; rein, wenn er von den Wünschen befreit ist.

UPANISHADEN

Unerlässlich ist ein System der Geistesentfaltung, das die Fähigkeit erzeugt, den Geist auf etwas, was immer es auch sei, zu konzentrieren.

TIBETANISCH-BUDDHISTISCHE WEISHEIT

Wenige sind ihrer, die die Macht des Geistes kennen.

KONFUZIUS

SCHICKSAL

Der Landmann benützt die Jahreszeiten; der Kaufmann strebt nach Gewinn; der Arbeiter sucht nach Techniken; der Beamte nutzt seine Macht: So äußert sich die Willenskraft. Doch dem Landmann wird Regen oder Trockenheit zuteil, dem Kaufmann Gewinn oder Verlust, dem Arbeiter Gelingen oder Mißlingen, dem Beamten Erfolg oder Mißerfolg: So äußert sich das Schicksal.

LIÄ DSI

Schicksal ist das, was so ist, wie es ist, ohne daß man sagen könnte, warum, und das, woran alle Klugheit und alles Kalkül menschlicher Handlungen nichts ändern kann. Darum ist das Schicksal etwas, das man nicht dadurch gewinnt, daß man ihm nachläuft, das man aber auch nicht dadurch vermeiden kann, daß man ihm zu entfliehen versucht.

LÜ BU WE

Auch wenn einer sehr schnell läuft, holt ihn sein Schicksal ein; es liegt neben ihm, wenn er schläft, wer er auch sei, entsprechend seinen Taten.

Man empfängt nur, was man empfangen sollte; man geht nur, wohin man gehen sollte; man kommt nur zu dem, zu dem man auch kommen sollte, mag es Leid oder Lust sein.

MOKSHADHARMA

Denn wie durch ein Rad der Gang des Wagens nicht zustande kommt, so geht ohne die Tat des Mannes das Schicksal nicht in Erfüllung.

INDISCHE WEISHEIT

Im Tode nicht zagen; unter Mißerfolg nicht trauern: Das heißt sein Schicksal kennen.

LIÄ DSI

ERKENNTNISSE

Die Welt wird vom Erkennen gelenkt; Erkennen ist die Wurzel.

UPANISHADEN

Die Frucht geht zurück auf das Werk, das Werk auf das Erkennbare, das Erkennbare auf die Erkenntnis, die Erkenntnis auf das, was ist und nicht ist.

Nach der Erkenntnis richtet sich das Verlangen, nach dem Verlangen die Absicht, nach der Absicht das Werk, aus des Werkes Wurzel geht die Frucht hervor.

MOKSHADHARMA

Das Fremde schätzt man nicht, so wertvoll es auch sein mag; denn was der Mensch nicht kennt, das wird er auch nicht ehren.

INDISCHE WEISHEIT

Wenn einer erkennt, dann redet er die Wahrheit; ohne zu erkennen redet man die Wahrheit nicht. Nur der Erkennende redet die Wahrheit. Die Erkenntnis muß man zu erkennen suchen.

Wie die Butter in der Milch verborgen ist, so birgt jedes Wesen Erkenntnis. Immer aber muß man mit dem Verstand als Quirlstock quirlen.

UPANISHADEN

Zur Erkenntnis ist Hingabe vonnöten; zum Glück ist Hingabe vonnöten.

MOKSHADHARMA

Die Einsicht ist auf dem Wege logischen Beweises nicht zu gewinnen.

UPANISHADEN

Wenn man weiß, daß man nichts weiß, das ist das Höchste.

LÜ BU WE

WELTLICHES

Die große Welt spiegelt sich im Kleinsten. Wer klein genug ist, kann im Tautropfen baden.

CHINESISCHER SPRUCH

Die Welt ist ein geistiges Ding, kein Machwerk. Wer sie zu beherrschen sucht, verdirbt sie; wer sie festhalten will, verliert sie.

LAOTSE

Die Welt gehört nicht einem Menschen, sondern die Welt gehört der Welt.

Die Menschen leben alle kraft der ihnen innewohnenden Kraft zu leben, ohne zu wissen, worauf das Leben beruht. Die Menschen erkennen alle kraft der ihnen innewohnenden Erkenntnis, ohne zu erkennen, worauf das Erkennen beruht. Wer erkennt, worauf das Erkennen beruht, von dem kann man sagen, daß er den Sinn der Welt erkannt hat. Wer nicht erkennt, worauf das Erkennen beruht, von dem kann man sagen, daß er sein Kostbarstes wegwirft. Ein solcher klebt an seinen Fehlern.

LÜ BU WE

GLAUBE, HOFFNUNG, LIEBE

Ein Mensch, der Glauben hat, kann Himmel und Erde bewegen. DSAI WO

Selbst dem Wasser kann man sich anvertrauen, wenn man sich im Glauben festgemacht hat; wieviel eher noch gilt das den Menschen gegenüber! KONFUZIUS

Das Vertrauen trägt uns durch die Flut. SUTTANIPATA

Der Mensch wird von der Natur seines Glaubens geprägt: Wie sein Glaube, so ist auch er. BHAGAVADGITA

Wo man kein Vertrauen schenkt, darf man kein Vertrauen erwarten. LAOTSE

Der Unwissende, der keinen Glauben hat und von Zweifeln zernagt wird, geht zugrunde. Für die zweifelnde Seele gibt es weder diese, noch jene Welt, noch irgendeine Glückseligkeit. BHAGAVADGITA

Von Hoffnung sei der Mensch erfüllt, nie sei der weise Mann verzagt. BUDDHA

Die Hoffnung des ganzen Jahres – der Frühling; die Hoffnung des Tages – der Morgen. CHINESISCHER SPRUCH

Die Liebe ist der letzte Sinn von allem, was uns umgibt.

Die Liebe hat ihren Zweck in sich. Bei allem anderen fragen wir uns: »Wozu?«

Die Liebe ist die höchste Seligkeit, die der Mensch erreichen kann; denn durch sie allein erkennt er, daß er eins mit dem All ist.

TAGORE

Das Leben, das alles umfängt, ist Liebe. Der Sinn, der alles ordnet, ist Pflicht.

DSCHUANG DSI

HIMMEL UND ERDE

Das All gleicht dem Blasebalg. Leer ist es und fällt nicht zusammen; es bewegt sich und bringt fortlaufend hervor.

LAOTSE

Wäre der Lauf des Himmels nicht zuverlässig, so käme das Jahr nicht zustande. Wäre der Lauf der Erde nicht zuverlässig, so könnten die Pflanzen nicht wachsen.

LÜ BU WE

Es gibt nichts, das vollkommener wäre als Himmel und Erde; und doch bedürfen sie nichts zu ihrer Vollkommenheit.

Weite und Festigkeit – dadurch werden die Dinge getragen; Höhe und Klarheit – dadurch werden die Dinge beschirmt. Durch ununterbrochene Dauer werden die Dinge vollkommen. Weite und Festigkeit sind der Erde zugeordnet; Höhe und Klarheit sind dem Himmel zugeordnet. Ununterbrochene Dauer ist Unendlichkeit.

Am Himmel wird der rechte Weg sichtbar; durch die Erde wird der rechte Weg begehbar; unter den Menschen wird der rechte Weg durchführbar. Eines dieser Gebiete zu vernachlässigen bedeutet Verlust des Gesamtzusammenhangs. Und es ist zu befürchten, daß man auf diese Weise einen Staat nicht lange erhalten kann.

Des Himmels Ordnung heißt: richtig machen; der Erde Ordnung heißt: erzeugen; des Menschen Ordnung heißt: unterscheiden. Wenn man im Richtigen wurzelt, so erlangen die Blüten ihre ihnen gemäße Form. Das ist der Weg, wie man das Volk anstellen muß. KONFUZIUS

Der Himmel verhindert den Winter nicht, weil die Menschen die Kälte nicht mögen; die Erde verzichtet nicht auf ihre Weite, weil die Menschen große Distanzen nicht mögen; der Edle stellt sein Handeln nicht ein, weil der Gemeine meutert. Der Himmel verfolgt seinen konstanten Weg; die Erde verhält sich ihren ewigen Bahnen gemäß; der Edle bleibt seinem Wesen immer treu.

HSÜN-TZU

CONFESSIONES

Brauchst du Gott dir erst zu beweisen? – Zündet man denn eine Fackel an, um die Sonne zu sehen?

FERNÖSTLICHE WEISHEIT

Der rechte Sinn ist wie eine große Straße, er ist ganz leicht zu finden. Das Übel ist nur, daß die Leute ihn nicht suchen.

MONG DSI

Der einzige Gott ist in allen Wesen verborgen, durchdringt alles und wohnt als Seele in allen Wesen. Er wacht über die Werke und wohnt über allen Wesen.

UPANISHADEN

Nimmt man einen Schöpfer an, auf den die Welt als letzte Ursache zurückgeht, so hat man damit schon eine Wirklichkeit gesetzt. Leugnet man eine derartige Ursache, so bleibt man im Unwirklichen. Was Namen hat und Wirklichkeit, gehört aber schon zur Welt der Dinge. Was keinen Namen hat und keine Wirklichkeit, das führt nicht hinaus über die leere Möglichkeit von Dingen. Man kann darüber reden, man kann Ideen bilden, aber je mehr man darüber redet, desto weiter kommt man ab.

DSCHUANG DSI

Wie man zum Dach eines Hauses mit Hilfe einer Leiter, eines Bambusstabes, einer Treppe oder eines Stricks emporsteigen kann, so sind auch die Wege, Gott zu erreichen, verschieden. Jede Religion in der Welt zeigt einen dieser Wege.

Die Religion ist eine Straße zu Gott. Eine Straße ist kein Haus.

RAMAKRISHNA

Wenn der Mensch Gott begreift, wird er erst wahrhaft er selbst.

Der Mensch gelangt zu seinem wahren Wesen, wenn er in diesem Leben Gott begegnet. Wenn ihm dies nicht gelingt, kommt dies für ihn dem größten Unglück gleich.

UPANISHADEN

Zum Wesen dringe durch, das alle Dinge hält; und ewig dann geborgen, ruhst du im Kern der Welt.

BUDDHISTISCHE WEISHEIT

TAO

Es gibt ein Wesen, das ist unbegreiflich in sich vollendet. Bevor der Himmel und die Erde waren, ist es schon da, so still, so einsam. Allein steht es und ändert sich nicht. Im Kreis geht es und verursacht keine Störung. Man kann es nennen: die Mutter der Welt. Seinen Namen kenne ich nicht, ich nenne es: TAO. Mühsam ihm einen Namen gebend, nenne ich es: groß. Groß, das heißt immer bewegt. Immer bewegt, das heißt ferne. Ferne, das heißt zurückkehrend. So ist TAO groß, der Himmel groß, die Erde groß, der König groß.

Vier Große gibt es auf der Welt: Der König ist einer von ihnen; der Mensch richtet sich nach der Erde; die Erde richtet sich nach dem Himmel; der Himmel richtet sich nach dem TAO: TAO richtet sich nach sich selber.

LAOTSE

TAO wirkt Fülle und Leere, aber es ist weder Fülle noch Leere. Es wirkt Erneuerung und Verfall, aber es ist weder Erneuerung noch Verfall. Es wirkt Wurzel und Krone, aber es ist weder Wurzel noch Krone. Es wirkt Sammlung und Zerstreung, aber es ist weder Sammlung noch Zerstreung.

DSCHUANG DSI

Das große TAO ist alldurchdringend. Es kann zur Rechten wie zur Linken sein. Alle Dinge verdanken ihm ihr Dasein, und es verweigert sich ihnen nicht. Werke vollbringt es und nimmt nicht Ruhm in Anspruch. Es kleidet und nährt alle Wesen und gebärdet sich nicht als ihr Herr. Es ist das beständige Wunschlos-Sein, so möchte man es als »klein« bezeichnen. Alle Geschöpfe hängen von ihm ab, und es spielt sich nicht als ihr Herr auf, so möchte man es als »groß« bezeichnen.

TAO erzeugt die Eins. Die Eins erzeugt die Zwei. Die Zwei erzeugt die Drei. Die Drei erzeugt alle Dinge. Alle Dinge haben im Rücken das Dunkle und streben nach dem Licht, und die strömende Kraft gibt ihnen Harmonie.

LAOTSE

AUF DEM RECHTEN WEG

Alles, dessen ein Fisch bedarf, ist Wasser; alles, dessen ein Mensch bedarf, ist TAO.

CHINESISCHE WEISHEIT

TAO ist die heimatliche Zuflucht aller Wesen.

LAOTSE

Was der Himmel dem Menschen bestimmt, ist sein Wesen. Was dieses Wesen zum Rechten leitet, ist der Weg. Was den Weg ausbildet, ist die Erziehung. Der Weg darf nicht einen Augenblick verlassen werden.

DSI SI

Was war wohl der Grund, warum die Alten TAO so schätzten? Ist es nicht deshalb, weil es von ihm heißt: »Wer bittet, empfängt; wer Sünden hat, dem sind sie vergeben?« Darum ist TAO das Köstlichste auf Erden.

LAOTSE

Nichts sinnen, nichts denken: So erkennst du den SINN. Nichts tun, nichts lassen: So ruhest du im SINN. Keine Straße wandern: So erlangst du den SINN. DSCHUANG DSI

Wer sich selber treu und gütig gegen andere ist, der kann nicht weit vom rechten Wege sein.

KONFUZIUS

IRRWEGE

Die Güte ist die friedliche Wohnung des Menschen, die Pflicht ist der rechte Weg des Menschen. Wer diese friedliche Wohnung leer stehen läßt, statt darin zu wohnen, wer diesen rechten Weg verläßt, statt darauf zu wandeln, der ist übel dran.

MONG DSI

Wer sich am Himmel versündigt, hat niemand, zu dem er beten könnte.

KONFUZIUS

Was des rechten Weges entbehrt, ist bald am Ende.

LAOTSE

Wo der rechte Weg eingehalten wird, da bleibt der Staat bestehen; wo aber nicht, da geht der Staat zugrunde.

HSÜN-TZU

Die in ihren Geschäften listig sind, die sind es auch in ihrem Herzen; und die in ihrem Herzen listig sind, können nicht rein und unversehrt bleiben; und die nicht rein und unversehrt bleiben, sind ruhelos im Geiste; und die ruhelos im Geiste sind, in denen kann TAO nicht weilen.

TSCHUANG-TSZE

Kein Mensch, der etwas von Zahlen versteht, wird zwei gegen eins tauschen. Wer in allem vom TAO ausgeht, ist wie einer, der eins gegen zwei tauscht; wo wäre da ein Verlust? Wer aber TAO verläßt und auf sich selber gestellt wählen will, der ist wie einer, der zwei gegen eins tauscht; wo ist da ein Gewinn? Ein solcher Mensch tauscht das, was er ein Leben lang begehrt hat, gegen die Lust eines Augenblicks; er versteht nichts vom Zahlenwert.

HSÜN-TZU

Wo die Paläste voller Glanz, aber die Felder voller Unkraut sind; wo die Scheunen leer, aber die Kleidung prächtig und bunt ist; wo jeder im Gürtel den Dolch trägt und man an Speise und Trank übersatt ist; wo die Güter im Überfluß, da herrscht Verwirrung und nicht der rechte Weg.

Wird der rechte Weg verlassen, gibt's Verordnungen, Humanität (statt Nächstenliebe); Scharfsinn und Weltklugheit treten hervor; was herrscht, ist die große Verlogenheit.

Wer auf den Zehen steht, steht nicht fest. Wer mit gespreizten Beinen geht, kommt nicht voran. Wer selber scheinen will, wird nicht erleuchtet. Wer selber etwas sein will, wird nicht herrlich. Wer sich selbst rühmt, wird keine Verdienste erwerben. Wer sich selbst lobt, wird nicht gelobt. Wie Küchenabfälle und Eiter, so ist dies vor TAO. Und auch die Geschöpfe verabscheuen es. Darum: Wer auf dem rechten Wege wandelt, gibt sich nicht damit ab.

LAOTSE

AM ZIEL

Der Himmel verfolgt einen unveränderlichen Kurs. Entsprechen die Menschen diesem gleichbleibenden Wandel des Himmels, dann bringt das Glück und Segen mit sich; wenn aber nicht, so ziehen sie sich Unheil zu.

HSÜN-TZU

Bekommen Fische einen Teich, darin zu leben, finden sie ihre Nahrung; bekommt ein Mensch TAO, darin zu wurzeln, bedarf er keines Tuns und ist gesichert.

KONFUZIUS

Mit TAO sich beschäftigen führt zur Wurzel zurück, mehr und mehr, bis zum Einswerden. Ruhe – nicht Müßiggang, und doch bleibt nichts ungetan.

LAOTSE

Indem der Mensch dem Himmel und der Erde ähnlich wird, kommt er nicht in Widerspruch mit ihnen. Seine Weisheit umfaßt alle Dinge, und sein Sinn ordnet die ganze Welt. Darum macht er keinen Fehler. Er wirkt allenthalben, aber er läßt sich nirgends vereinnahmen. Er freut sich des Himmels und kennt das Schicksal, darum ist er frei von Sorgen. Er ist zufrieden mit seiner Situation und ist wahrhaftig in seiner Güte. Darum vermag er Liebe zu üben.

I GING

Der rechte Weg besteht darin, daß man seine Naturanlage zur Entfaltung bringt, sie aufleuchten läßt und dadurch des Volkes Erneuerung bewirkt, auf daß es fest im Guten stehe. Weiß es darin festzustehen, so herrscht Stabilität; herrscht Stabilität, so kann es (äußerlich) ruhig sein; ist es ruhig, so kann es (innerlich) gelassen sein; ist es gelassen, so vermag es nachzudenken; denkt es nach, so wird es imstande sein, seine Ziele zu erreichen.

TA-HIOH

Wenn höchstes Leben auf Erden herrscht, so achtet man die Würdigen nicht für etwas Besonderes und sucht sich nicht die Tüchtigen aus. Die Oberen sind auf ihrem Platz wie die Zweige am Baum, und die Leute sind wie das Reh auf dem Feld. Sie sind ehrlich und aufrichtig und wissen nicht, daß sie ihre Pflicht tun. Sie haben einander gern und wissen nicht, daß sie damit Liebe üben. Sie sind wahrhaftig und wissen nicht, daß sie damit Treue üben. Sie sind zuverlässig und wissen nicht, daß sie damit Glauben üben. Redlich tun sie einander Gefallen und wissen nicht, daß sie damit Gnade üben. Darum hinterlassen ihre Taten keine Spuren, und ihre Werke werden nicht erzählt.

DSCHUANG DSI

Wer um das Himmlische weiß, wer um das Menschliche weiß, der hat das Ziel erreicht. Um das Himmlische wissend, weiß er, woher er kam. Um das Menschliche wissend, ruht er im Wissen des Gewußten, erwartet er das Wissen des Ungewußten.

TSCHUANG-TSZE

WEISE

Eine Führerpersönlichkeit ist der, den Mißerfolg nicht aus der Bahn wirft, eine zeitweilige Bedrängnis nicht verzweifeln läßt und wer Lust und Leid gelassen hinnimmt.

MOKSHADHARMA

Der Adel beruht auf dem eigenen Ich und geht nicht durch äußere Veränderungen verloren.

LAOTSE

Was man auch ins Feuer wirft, es nimmt des Feuers Farbe an; verkehrt man mit Weisen, wird man am Ende gar selbst es.

INDISCHER SPRUCH

Das Wertvolle an der Weisheit ist, daß man die Veränderungen einkalkuliert.

LÜ BU WE

Untersucht man die Prinzipien der Weisen, ob von früher oder von heute, so stellt man fest, daß sie immer die gleichen sind.

MONG DSI

Wer sich nach dem Himmel ausrichtet und sich der Erde zuwendet, mag »weise« genannt werden.

HAN FEI TZU

Die Sitte macht demütig, die Weisheit erhöht.

I GING

Wer Weisheit besitzt, sorgt für 1000 Mänder, wer keine besitzt, nur für sich selbst. CHINESISCHER SPRUCH

Gründlich das Leben zu kennen ist des Weisen wichtigste Aufgabe. Gründlich den Tod zu kennen ist der Weisheit letzter Schluß. LÜ BU WE

Wer seine Ehre wahrt und seine Schmach kennt, der ist der Welt ein Quellgrund. Ist er der Welt ein Quellgrund, dann hat er die rechte Gesinnung in Fülle, und er kehrt wieder heim zur Einfalt.¹

Ist die Einfalt ausgebreitet, gibt es brauchbare Menschen. Der Berufene wird sich ihrer bedienen und sie zu Führern und Vorgesetzten machen. Darum: Wahrhafte Verwaltung wird nie verletzen.

Speichert einer reichlich die Kräfte des TAO in sich auf, so gibt es für ihn nichts, was für ihn unmöglich wäre. Gibt es nichts, was für ihn unmöglich wäre, so wird niemand etwas wissen, was man ihm nicht zutrauen könnte. Kann man ihm auch das Höchste anvertrauen, so ist er imstande, jedermann im Staate für sich einzunehmen. Hat er aber das an sich, was des Reiches Mutter ist, so kann er lange dauern. Mit anderen Worten: tiefe Wurzeln, festen Stamm – der Weg zu langem Leben und dauerndem Ansehen. LAOTSE

¹ Einfalt: nicht im Sinne von Dummheit und Naivität zu verstehen, sondern im Sinne von einfach, natürlich, unverbraucht, »unschuldig«.

SAAT UND ERNTE

Wer seinen Verstand nur auf das Heute richtet, ist ein Tor, da er nicht an das Morgen denkt, wo Rechenschaft man von ihm fordert.

Vom Schöpfer ist vorherbestimmt des Menschen Lebenslauf, entsprechend seinen früheren Taten. Die einst begangenen Taten in diesem Leben begleiten ihn.

Es gibt nichts in der Welt, was nicht vordem verdient worden wäre.

Jeder Mensch büßt an sich selbst von Geburt mit Notwendigkeit seine guten und bösen Taten: beides – je nachdem, wie er es vordem begangen hat.

Wenn man mir flucht, so fluche ich niemandem wieder; denn ich weiß, daß die Selbstbeherrschung die Pforte der Unsterblichkeit ist.

Da du alles hierlassen und fortziehen muß, du magst wollen oder nicht, warum klammerst du dich dann noch an Wertloses und suchst nicht das, was wertvoll ist?

MOKSHADHARMA

BIBLIOGRAPHIE

- Boenner, Theodor*, Das Urkundenbuch, Berlin 1910
- Buber, Martin*, Reden und Gleichnisse des Tschuang-Tsze (Chuang Chou), Insel Verlag, Leipzig 1922
- Bühler, G.*, The laws of Manu, translated with extracts from seven commentaries by G. Bühler, Motilal Banarsidass, Delhi-Varanasi-Patna
- Chuang Chou*, L'œuvre complète de Tchouang-Tsou, Paris 1969
- Deussen, Paul*, Die Sutras des Vedanta oder die Cariraka-Mimansa des Badarayana, nebst dem vollständigen Kommentar des Cankara, übersetzt aus dem Sanskrit, Georg Olms Verlagsbuchhandlung 1966
- Vier philosophische Texte des Mahabharata: Sanatsujata-Parvan – Bhagavadgita – Mokshadharma – Anugita, übersetzt v. Dr. P. Deussen in Gemeinschaft mit Dr. Otto Strauss, F. A. Brockhaus, Leipzig 1906
- Dhammapada*, Der Pfad der Lehre, die älteste buddhistische Spruchsammlung, aus dem Pali übersetzt und mit Anmerkungen und Erläuterungen versehen, hrsg. vom Neubuddhistischen Verlag Zehlendorf West bei Berlin 1919

- Dschuang Dsi (Chuang Chou)*, Das wahre Buch vom südlichen Blütenland (Nan Hua Dschen Ging), aus dem Chin. verdeutscht und erläutert von Richard Wilhelm, Eugen Diederichs Verlag, Jena 1912
- Faber, Ernst*, China, Berlin 1900
- Fritze, Ludwig*, Indische Sprüche, Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig 1880
- Glaserapp, Hellmuth von*, Der Jainismus, Berlin 1925
- Die Literaturen Indiens, Kröner 1961
 - Die nichtchristlichen Religionen, Fischer, Frankfurt a. M. 1957
 - Indische Geisteswelt, eine Auswahl von Texten in deutscher Übersetzung, Holle-Verlag, Baden-Baden 1959
- Glaserapp, Otto von*, Indische Gedichte aus vier Jahrtausenden, G. Grottesche Verlagsbuchhandlung, Berlin 1925
- Granet, Marcel*, Das chinesische Denken, R.-Piper-&Co.-Verlag, München 1963
- Haas, Hans*, Das Spruchgut des K'ung-tszes und Lao-tszes in gedanklicher Zusammenordnung, J. C. Hinrichssche Buchhandlung, Leipzig 1920
- Herren, Louis; Fitzgerald, C. P.; Freeberne, Michael; Hook, Brian; Bonavia, David*: China bis heute – Geschichte, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft in 3000 Jahren, Du Mont Schauberg, Köln 1973
- Hsün-Tzu*, ins Deutsche übertragen von Hermann Köster, Steyler Verlag, Kaldenkirchen 1967
- I Ging*, Das Buch der Wandlungen, erstes, zweites und drittes Buch, aus dem Chin. verdeutscht und erläutert von Richard Wilhelm, Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf – Köln 1950

- Kungfutse*, Schulgespräche (Gia Yü), aus dem Chin. ver-
deutsch und erläutert von Richard Wilhelm; aus dem
Nachlaß hrsg. von Hellmut Wilhelm, Eugen Dieder-
richs Verlag, Düsseldorf – Köln 1961
- Kungfutse*, Gespräche (Lun Yü), aus dem Chin. ver-
deutsch und erläutert von Richard Wilhelm, verlegt
bei Eugen Diederichs, Jena 1921
- Laotse, Tao te King*, hrsg. und erläutert von Dr. J. G.
Weiß, Verlag von Philipp Reclam jun., Leipzig 1927
- Laotse, Taoteking*, aus dem Chin. von Friedrich Wil-
helm Noak, Carl Dunckers Verlag, Berlin 1888
- Laotse, Tao te King*, Das Buch vom Sinn und Leben,
übersetzt und mit einem Kommentar von Richard
Wilhelm, Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf 1978
- Laotse, Tao te King*, Des Morgenlandes größte Weisheit,
wiedergegeben von Josef Kohler, Verlag von Dr. Wal-
ther Rothschild, Berlin und Leipzig 1908
- Laotse, Tao te King*, übertragen von F. Fiedler, hrsg. von
Gustav Wyneken, Paul Steegemann Verlag, Hanno-
ver 1922
- Laotse*, Die Bahn des Alls und der Weg des Lebens, E.
Schröder, Verlag, F. Bruckmann A. G., München
1934
- Lao-Tszes Buch vom höchsten Wesen und vom höchsten
Gut (Tao-te-king)*, aus dem Chin. übersetzt, mit Ein-
leitung versehen und erläutert von Julius Grill, Verlag
J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1910
- Lao-Tszes Tao Te King*, aus dem Chin. ins Deutsche
übersetzt, eingeleitet und kommentiert von Victor
von Strauss, Verlag der »Asia Major«, Leipzig 1924

- Laotse, Tao Te King*, Das Buch des Alten vom Sinn und Leben, aus dem Chin. verdeutscht und erläutert von Richard Wilhelm, verlegt bei Eugen Diederichs, Jena 1921
- Laouënan, François*, Du brahmanisme et de ses rapports avec le judaïsme, Pandichéry 1884/85
- Lau Dse, Dau dö Djing*, Das Buch vom rechten Wege und von der rechten Gesinnung, übersetzt und kommentiert von Jan Ulenbrook, Carl Schünemann Verlag, Bremen 1962
- Legge, James*, The four books (Ssu-shu), Confucian analects, the great learning, the doctrine of the mean and the works of Mencius, ca. 1940
- Liä Dsi*, Das wahre Buch vom quellenden Urgrund. Die Lehren der Philosophen Liä Yü Kou und Yang Dschu, aus dem Chin. verdeutscht und erläutert von Richard Wilhelm, verlegt bei Eugen Diederichs, Jena 1921
- Lienhard, Siegfried; Löwit, R.*, Die Bhagavadgita, mit dem indischen Urtext verglichen und ins Deutsche übersetzt, Wiesbaden 1975
- Li Gi*, Das Buch der Sitte des älteren und jüngeren Dai, Aufzeichnungen über Kultur und Religion des alten China, aus dem Chin. verdeutscht und erläutert von Richard Wilhelm, verlegt bei Eugen Diederichs, Jena 1930
- Maier-Pfaller, Hans-Josef*, Das große Buch der Sprichwörter, Bechtle Verlag, Esslingen am Neckar 1979
- Mensching, Gustav*, Buddhistische Geisteswelt – Vom historischen Buddha zum Lamaismus, von G. Mensching ausgewählt und eingeleitet, Holle Verlag, Baden-Baden 1955

- Die Religionen, Wilhelm Goldmann Verlag, München
- Mong Dsi (Mong Ko)*, aus dem Chin. verdeutscht und erläutert von Richard Wilhelm, Eugen Diederichs Verlag, Jena 1921
- Mo Ti*, Solidarität und allgemeine Menschenliebe, hrsg. von Helwig Schmidt-Glintzer sowie übersetzt, Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf – Köln 1975
- Neumann, Karl Eugen*, Die Reden Gautama Buddhas, aus der Sammlung der Bruchstücke Suttanipato des Pali-Kanons, R.-Piper-&-Co.-Verlag, München 1924
- Nyanaponika*, Geistes training durch Achtsamkeit – die buddhistische Satipatthana-Methode, Verlag Christiani, Konstanz 1970
- Nyanatiloka*, Visuddhi-Magga oder der Weg zur Reinheit – die größte und älteste systematische Darstellung des Buddhismus, von Nyanatiloka aus dem Pali übersetzt, Verlag Christiani, Konstanz 1952
- Oldenburg, Hermann*, Reden des Buddha, Lehre, Verse, Erzählungen, übersetzt und eingeleitet von H. Oldenburg, Kurt Wolff Verlag, München 1922
- Plath, J. H.*, Gesetz und Recht im alten China, München 1866
- Radakrishnan, S.*, Die Gemeinschaft des Geistes. Östliche Religionen und westliches Denken, Holle Verlag, Darmstadt und Genf
- Radakrishnan, S.*, Meine Suche nach Wahrheit, Bertelsmann 1961
- Radakrishnan, S.*, Die indische Philosophie, Baden-Baden 1955
- Rolland, Romain*, Das Leben des Ramakrishna, Rotapfelverlag A. G., Erlenbach, Zürich – Leipzig 1929

- Schmidt, Kurt*, Buddha, die Erlösung vom Leiden, Ausgewählte Reden des Buddha, aus den ältesten Urkunden, dem Pali-Kanon, übersetzt und geordnet von K. Schmidt, 2 Bde., Verlag C. H. Beck, München 1921
- Suttanipata*, Eine Sammlung von Gesprächen, welche zu den kanonischen Büchern der Buddhisten gehört, ins Deutsche übertragen von Dr. Arthur Pfungst, Verlag von Karl J. Trübner, Straßburg 1889
- Tagore, Rabindranath*, Sadhana – Der Weg zur Vollen-
dung, ins Deutsche übertragen von Helene Meyer-
Franck, Kurt Wolff Verlag A.G., München 1921
- Upanishaden*, Die Geheimlehre der Inder, übertragen
und eingeleitet von Alfred Hillebrandt, Eugen Dieder-
ichs Verlag, Düsseldorf – Köln 1958
- Watson, Burton*, Basic writings of Mo-Tzu, Hsün-Tzu
and Han-Fei-Tzu, translated by B. Watson, Columbia
University Press, New York and London 1967
- Wilhelm, Richard*, Frühling und Herbst des Lü Bu We,
aus dem Chin. verdeutscht und erläutert von R. Wil-
helm, verlegt bei Eugen Diederichs, Jena 1928
- ebenda, Chinesische Philosophie, Breslau 1929
- ebenda, Lao-Tse und der Taoismus, Stuttgart 1948
- ebenda, Wandlung und Dauer, Eugen Diederichs Ver-
lag, Düsseldorf – Köln 1956
- Zenker, Ernst V.*, Geschichte der chinesischen Philoso-
phie, Stiepel 1926

REGISTER DER AUTOREN

Anugita, einer der vier großen Haupttexte der ind. Mahabharata-Philosophie

Asoka, ind. Maurya-König, etwa 273–236 v. Chr., gilt in der buddhistischen Überlieferung als Idealherrscher

Bhagavadgita, »Gesang des Erhabenen«, ind. Lehrgedicht im 6. Buch des Mahabharata, das im Kern aus dem 2. Jh. v. Chr. stammt; die B. gehört zu den meistgelesenen Schriften des Hindu aller religiösen Richtungen; in Europa seit 1785 bekannt; die B. empfiehlt als Heilsweg die persönliche Gottesliebe (Bhakti)

Bhartrihari, ind. Spruchdichter aus dem 7. Jh. n. Chr., gilt als Verfasser dreier Sammlungen, in denen er Liebesleidenschaft, Weltklugheit und Weltentsagung beschreibt

Buch der Lieder (Schi Ging), eines der »fünf« klassischen Bücher des alten China. Konfuzius hat es, wie die übrigen vier, neu herausgegeben

Buch der Wandlungen (I Ging), gehört zu den wichtigsten Büchern der Weltliteratur. Seine Anfänge reichen ins mythische Altertum zurück. In ihm sind 3000 Jahre chinesischer Geschichte verarbeitet, Tao-

ismus und Konfuzianismus haben hier ihre Wurzeln. Auch Japan rekurriert in Politik und Alltag auf »I Ging«. I Ging ist sowohl ein Orakel- wie ein Weisheitsbuch. In der chin. Literatur werden vier Heilige als Verfasser angegeben: Fu Hi, König Wen, der Herzog von Dschou und Kungtse (Konfuzius). Fu Hi ist eine mythische Figur, Repräsentant des Zeitalters der Jagd, des Fischfangs und der Erfindung des Kochens. Die jetzige Sammlung der 64 Zeichen stammt nach der Tradition von König Wen, der sie mit kurzen Randbemerkungen versah. Der Text zu den einzelnen Strichen von seinem Sohn Dschou. Von Kungtse der »Kommentar zur Entscheidung«

Buddha (sanskrit. »der Erleuchtete«), Ehrentitel des Gründers des Buddhismus, 560–480 v. Chr., eigentlich Siddharta, mit dem Beinamen Gautama (Gotama). In den Lehrtexten heißt er auch der »Erhabene«. Bis zu seinem 30. Lebensjahr lebte er im Palast seines Vaters; er war verheiratet und hatte einen Sohn, der später seinem Orden beitrug. Zunächst der gewaltsamen Askese zugewandt – nachdem der Prinz seine Heimat verlassen hatte –, wandte er sich dann der inneren Askese zu, um sich von der Welt zu lösen. Durch ein »Emmaus-Erlebnis« wurde aus dem Asketen Gotama ein »Buddha«. In dieser erlösenden, jede weitere Wiedergeburt ausschließenden Erleuchtung wurden B. die vier heiligen Wahrheiten offenbart: vom Leiden, von der Ursache des Leidens, von der Aufhebung und vom Weg, der zur Leidaufhebung führt. Diese vier Erkenntnisse bilden seitdem die Grundlage des Buddhismus. Buddha predigte öffentlich und versammelte Jünger um sich. So entstand der Hinayana-Buddhismus als reine Mönchs- und Nonnenreligion.

Einen Anspruch auf Göttlichkeit erhob Buddha nicht, er verstand sich als »Wegweiser«. Erst im später entstandenen Mahayana-Buddhismus wurde Buddha zur Gottheit erhoben und kultisch verehrt

Buddhaghosa, Schriftsteller aus Indien, 5. Jh. n. Chr.

Buddhismus, die von Buddha gestiftete Weltreligion.

Zunächst als Mönchs- und Nonnenreligion gegründet, konnten ihr jedoch auch Laien beitreten. Der historische Buddha stiftete den Hinayana (»kleines Fahrzeug«) mit seinen vier Grundwahrheiten (siehe Buddha). Unter »Leiden«, von denen der Buddha erlösen will, versteht man das individuelle »leid-volle« Dasein der Kreaturen, die der Wiedergeburt unterworfen sind. Heilsziel ist das Eingehen in das Nirwana (sanskrit. »das Erlöschen«), aus dem es keine Rückkehr in ein individuelles Dasein mehr gibt. Die vierte heilige Wahrheit nennt den »Weg, der zur Aufhebung des Leidens führt«; es ist der achteilige Pfad: rechte Anschauung, rechte Gesinnung, rechtes Reden, rechtes Handeln, rechte Lebensführung, rechter Kampf, rechtes Gedenken, rechtes Sich-Versenken. Die fünf Hauptgebote der ethisch-asketischen Zucht sind: nicht lügen, nicht stehlen, kein unkeusches Leben führen, nicht töten, keine berausenden Getränke trinken

Canakya, Weisheitssprüche des Canakya, auch Kautilya oder Vishnugupta genannt, berühmter ind. Staatsmann, Kanzler des Kaisers Candragupta (322–298 v. Chr.), gilt als Verfasser eines Lehrbuchs der Politik und einer Reihe von Sinnsprüchen zum Thema Lebensklugheit

Dhammapada (Buch der Sprüche), wird meist übersetzt mit »Wahrheitspfad«. »Dhamm« heißt in erster Linie »Lehre« im Sinne von Wahrheit für den, der sie begreift; sie ist das Ergebnis menschlichen Suchens. Das *Dhammapada* ist eines der bekanntesten Teile des buddhistischen Kanons

Dsai Wo, Schüler des Konfuzius

Dschan Ho, chin. Anachoret aus der Zeit des Königs Dschuang Dschu, 613–591 v. Chr.

Dscheng Hüan, chin. Philosoph, 127–200 n. Chr.; großer Gelehrter

Dschou, chin. Philosoph

Dschou Yen, chin. Geschichtsschreiber des Altertums

Dschuang Dsi, chin. Philosoph vom Range Platons, zur Zeit der Könige Hui von Liang (370–335 v. Chr.) und Süan von Tsi (342–324 v. Chr.), gest. um 275 v. Chr. Dschuang Dsi gehört zum objektiven Idealismus wie im Westen Heraklit, Spinoza, Goethe, Schelling, Schleiermacher und Schopenhauer. D. verfügt über einen brillanten Stil

Dschung Yu = Dsi Lu = Gi Lu, Schüler des Konfuzius, durch seine Kühnheit berühmt, der »Petrus« der konfuzianischen Schule

Dschung Yung, chin. Philosoph

Dseng, Schüler des Konfuzius

Dseng Schen, Schüler des Konfuzius

Dsi Dschang, Schüler des Konfuzius

Dsi Gung, Schüler des Konfuzius, wegen seines imponierenden Äußeren teilweise sogar über den Meister gestellt

Dsi Hia, Jünger des Konfuzius und nach seinem Tode Haupt der konfuzianischen Schule

Dsi Si, Enkel des Konfuzius

Dsong, meist als Meister Dsong bezeichnet, einer der wichtigsten Schüler des Konfuzius

Gia Yü («Schulgespräche»), eines der Werke von Schülern des Konfuzius, in denen seine Lehre festgehalten wurde

Gin, Musikmeister des alten China, aus dem Staate Lu
Göng Sang, auch Meister Göng Sang, chin. Denker

Han Fei Tzu, um 280 bis ca. 233 v. Chr., Schüler des Philosophen Hsün-Tzu, entstammte der Königsfamilie der Han-Dynastie

Ho-schang-gung, Kommentator des Taoteking, des Hauptwerkes von Laotse, um 200 v. Chr

Hsün-Tzu, *Hsün-Tse*, *Sun-Tse*, chin. Philosoph um 310 bis ca. 230 v. Chr., entwickelte die Lehre des Konfuzius eigenständig weiter

I Ging, siehe »Buch der Wandlungen«

Jatakas, Bestandteil der heiligen Schriften der Inder
Kaojao, chin. Weiser zur Zeit des Kaisers Schuen

Katha-Upanishad, Bestandteil der heiligen Schriften der Inder

Kathaka-Upanishad, zum heiligen Schrifttum der Inder gehörig

Konfuzianismus, aus der Lehre des Konfuzius entstanden, aber nur mehr in geringem Konnex mit ihr stehend. Der Konfuzianismus, der mehr Bekenner als der Taoismus hat (Verhältnis 300 : 50 Mill.), ist Geister-, Dämonenglaube, Ahnenkult und Verehrung des »Herrschers in der Höhe«, jedoch nicht im Sinne eines Monotheismus, da er noch untergeordnete Gottheiten und dualistische Züge aufweist (Yang = das männliche Prinzip; Yin = das weibliche). Der Konfuzianismus ist keine Konfession und kennt demzufolge keinen Priesterstand. Bis 1912 war er ganz auf

die Person des Kaisers zugeschnitten, der allein dem Schang-Ti, dem »Herrscher in der Höhe«, opfern durfte. Konfuzius war in dem Sinne kein Religionsstifter, genoß aber, ähnlich wie später Buddha, göttliche Verehrung, dem zu Ehren man Tempel erbaute

Konfuzius (latinisiert aus Kung-fu-tse, Kung-Tse, Meister Kung), neben Laotse der Hauptrepräsentant der chin. Philosophie, 551 bis 479 v. Chr. Möglicherweise hat er Laotse persönlich gekannt. Von 500 bis 497 Gouverneur in Tschungtu, danach im Exil, aus dem er 483 zurückkehrte. Seine Lehrtätigkeit fand vor allem in den Jahren des Exils statt. Die Lehre selbst ist nur von seinen Schülern überliefert und aufgezeichnet, vor allen Dingen im »Buch der Gespräche« (»Lun Yü«). Konfuzius ist der Herausgeber der fünf klassischen Bücher der chin. Philosophie: »Schu-King, Schi-King, Yi-King, Li-Ki, Yo-King«, außerdem hat er ein Annalenbuch verfaßt, das die Geschichte des Staates Lu von 722 bis 481 v. Chr. umfaßt. Seine Philosophie: Die Menschen stehen sich von Natur aus nahe, entfernen sich jedoch durch die Gewohnheit voneinander. Es gibt den »Edlen«, den »Gentleman« alter Prägung und den »Toren«, die sich nicht verändern lassen, wohl aber die Mittelmäßigen. Die vollkommene Tugend (te), im Sinne der lat. »virtus«, besteht in Höflichkeit, Milde, Sanftmut, Wahrhaftigkeit, Menschlichkeit (= Güte), Pflichterfüllung, Sittlichkeit. Seine Staatsphilosophie ruht auf diesen Pfeilern; stürzen sie ein, bricht auch der Staat zusammen

Laotse (»der alte Philosoph«), nach der Tradition 604 v. Chr. geb., lebte aber wahrscheinlich von 480 bis 390 v. Chr. Sein ihm zugeschriebenes Hauptwerk »Taote-king« ist eine Sammlung aphoristischer Sprüche, die

- der Legende nach entstanden sind, als Laotse China verlassen wollte, der Grenzward jedoch ihn um eine Niederschrift bat. Der Zentralbegriff Laotse ist »TAO«, »der rechte Weg«. L. geht aus vom »Leeren« (Nichts): Das ist die Wurzel des TAO. Die Kraft des TAO ist »te«, »Tugend, Wirkkraft, Leben, »virtus««. Diese Kraft offenbart sich im stillen. Mit dem TAO eins sein bedeutet: passiv; aktiv warten zu können bedeutet: geschehen lassen, nichts »machen« zu wollen
- Liang Yang*, Tierbändiger des Königs Süan aus der Dschou-Dynastie, 827-781 v. Chr.
- Liä*, etwa ein halbes Jahrhundert später als Konfuzius geboren
- Liä Dsi*, nicht das Werk des gleichnamigen Verfassers, sondern ein Werk seiner Schule. Abfassung etwa um 350 v. Chr. Liä Dsi ist kein einheitliches Gebilde, eher ein vermittelndes Bindeglied zwischen »Taoteking« auf der einen und der Zusammenfassung der taoistischen Lehren in Dschuang Dsis Werk auf der anderen Seite
- Li Gi* (»das Buch der Sitte«), gehört neben dem »Buch der Urkunden«, dem »Buch der Lieder«, dem »Buch der Wandlungen« und den »Frühlings- und Herbstanalen« zu den fünf großen klassischen Büchern des alten China, der jüdischen Thora vergleichbar. Li Gi ist ein Buch für den praktischen Gebrauch, das die Regeln des rechten Verhaltens in allen Lebenslagen zum Gegenstand hat. Seine Zusammenstellung und Endredaktion erfolgte durch den großen Gelehrten Dscheng Hüan
- Lin Le*, chin. Anachoret aus der Zeit des Konfuzius

Lü Bu We, Kaufmann, Politiker, Literat zur Zeit der »Streitenden Reiche« (480–249 v. Chr.). Lü Bu We übernahm den Titel »Frühling und Herbst«, um an Konfuzius' Titel anzuknüpfen

Lun Yü (»Gespräche des Kung-fu-tse«), stammen in ihrer heutigen Gestalt – abgesehen von einigen späteren Textvarianten – aus der Feder des Dscheng Hüan

Ma Yung, chin. Philosoph

Mahabharata, eine Misch- bzw. Übergangsphilosophie des alten Indien, in welchem sich der Idealismus des Vedanta zur realistischen Denkweise des klassischen Sankhyam vollzieht – der Philosophie des epischen, zwischen dem Veda und dem klassischen Sanskrit stehenden Zeitalters

Manu (sanskrit. »Mensch«), nach hinduistischem Mythos der Urvater des Menschengeschlechts, ein Sohn Brahmas, der in der Sintflut auf den Himalaya gerettet wurde. M. gilt als mythischer Gesetzgeber, Urheber von Ordnung und Sitte. Die Gesetze Manus entstanden zwischen dem 2. Jh. vor und dem 2. Jh. nach Chr.

Mokshadharma, Sanatsujata-Parvan, Bhagavadgita, Anugita, die vier großen Haupttexte der Mahabharata-Philosophie (siehe Mahabharata)

Mong Dsi (latinisiert Mencius), auch Mong Ko, Philosoph Mong genannt, 372–289 v. Chr., der große Erneuerer der Lehre des Konfuzius, entwickelt die Lehre des K. selbständig weiter. Zeitgenosse von Dschuang Dsi. Er vertritt eine Philosophie des »gesunden Menschenverstandes«, des »bon sens«. Mong Dsi stammte aus dem bekannten Adelsgeschlecht Mong Sun, das zur Zeit des Konfuzius im Staate Lu zu den drei herrschenden Familien gehörte, mittlerweile jedoch an Einfluß verloren hatte. Wie sein Lehrer Kon-

- fuzius, so war auch Mong Dsi Philosoph und Lehrer bzw. Ratgeber des Fürsten
- Mo Ti* (latinisiert Micius), auch Me-Ti, Meh-Ti, Mo-ti, um 480–400 v. Chr., Verkünder einer allgemeinen Menschenliebe, die die Klassentrennung des Konfuzius ablehnt. Pflege des Schönen, vor allem der Musik, und Anhänger eines bescheidenen Lebenswandels; er mahnt zur Frömmigkeit gegenüber dem Himmel (tien), der für ihn Gott verkörpert. Mo Ti führte die logische Beweisführung und das systematische Denken in die chin. Philosophie ein und wurde dadurch zum Wegbereiter dialektischen Denkens. In der Auseinandersetzung mit der konfuzianischen Lehre war er unterlegen
- Mundaka-Upanishad*, zu den Upanishaden, den heiligen Schriften der Inder gehörig
- Po-Khü*, Schüler Laotses
- Ramakrishna*, 1834–1886, ind. Asket und Mystiker, der sich nach einigen Jahren Tempeldienst ganz Yoga, Meditation und Gebet widmete. Für Ramakrishna waren alle Religionen »Wege« zu Gott, sowohl persönlicher wie unpersönlicher Natur. 1897 schlossen sich seine Jünger unter Vivekananda zur Ramakrishna-Mission zusammen, die auch in Amerika und Europa missionierte. R. wird als Heiliger verehrt
- Ratthapala*, Schüler des Buddha
- Sang Hu*, Meister Sang Hu, chin. Philosoph
- Scharlachbuch*, uralte, in mythische Zeiten zurückgehende chinesische Geheimlehre magisch-ethischen Inhalts, die zu allen Zeiten Nachahmung fand
- Schuen*, chinesischer Kaiser, 2255–2224

- Shankara*, um 788-820 n. Chr., berühmter indischer Vedanta-Philosoph und Erneuerer des Brahmanismus, gilt als Verfasser einer Vielzahl von philosophischen Kommentaren zu den Upanishaden, der Bhagavadgita usw. Ramakrishna wurde stark von ihm beeinflusst
- Sü Wu Gui*, chinesischer Denker (aus Dschuang Dsi)
- Sun Schu Au*, Minister von Tschuz, zur Zeit des Königs Dschuang, 613–591 v. Chr
- Suttanipata* (»Sammlung wohlgesprochener Reden«), nimmt einen Ehrenplatz unter den indischen Schriften ein
- Tagore*, 1861–1941, indischer Dichter und Philosoph, dem 1913 der Nobelpreis verliehen wurde. Tagore stammte aus einer von der abendländischen Kultur beeinflussten Brahmanenfamilie und trat als Vermittler zwischen Orient und Okzident auf. Mitschöpfer der bengalischen Literatursprache, Verfasser und Komponist der ind. Nationalhymne (1911); er errang vor allem Bedeutung als Lyriker; Verfasser von zahlreichen Dramen, vielfach mit Musik- und Tanzunterlage
- Ta-hioh*, eine der Hauptschriften des Konfuzianismus
- Taoismus* (TAO = chin.: »Weg«), einer der tragenden Grundbegriffe der chinesischen Philosophie. Konfuzius verstand unter TAO den Weg des Himmels, dem der des Menschen zu entsprechen habe, um »mit sich und der Welt« im Einklang zu sein. Für Laotse bedeutete TAO das göttliche Urwesen, aus dem alles entstanden ist und in das alles zurückkehrt. Der Taoismus entstand aus der Lehre des Laotse, entwickelte sich in der Folgezeit zu einer Zauber- und Dämonenreligion mit magisch-okkulten Elementen
- Tschen Dsi Kin*, Jünger des Konfuzius

Tschuang-Tsze, ca. um 370 v. Chr., chinesischer Dichter, der die Lehre Laotses in Dichtung umgesetzt hat. In bescheidenen Verhältnissen lebend, lehnte er ihm angebotene Ämter ab: »Um frei zu bleiben, werde ich nie ein Amt annehmen.« Tschuang Tsze weist Parallelen zu Heraklit auf

Tseng-Tzu, ein berühmter Schüler des Konfuzius

Tsze-sze, Schüler aus der konfuzianischen Schule

Udana, »Aphorismen« Buddhas

Upanishaden (»Geheimlehre«), indische, religiöse Literaturgattung, stellt die philosophische und religiöse Essenz des Weda dar. Zum ersten Mal in der ind. Religionsgeschichte tritt hier Mystik auf in der Lehre vom ewigen Atman (»Selbst«) im Menschen und dem göttlichen Selbst der Welt (»Brahman«), die eins werden müssen, damit der Mensch aus seinem Geburtenkreislauf erlöst werde

Urkundenbuch (»Schu Ging«), eine Sammlung von alten Dokumenten zur Geschichte Chinas. Entstehung: 12. oder 11. Jh. v. Chr.; der Überlieferung nach von Konfuzius herausgegeben

Weda (sanskrit. »Wissen«), die Gesamtheit der ältesten in der Sanskrit-Sprache abgefaßten religiösen Schriften der Hindus, die nach der Tradition überirdischen Ursprungs sind. Der Weda ist eine sehr umfangreiche Literatur, entstanden in vielen Jahrhunderten und jahrhundertlang nur mündlich tradiert. Vier Gruppen sind zu unterscheiden: 1. Rigweda (10 Bücher), Lieder meist religiösen Inhalts; 2. Samaweda, Buch der Melodien zur Begleitung des Opfers durch den singenden Priester; 3. Jajurweda, Sprüche zum Opferritual; 4. Atharvaweda, nichtkanonische Fluch- und Beschwörungsformeln für diverse Lebenslagen. An die

Weden schließen sich unter dem Namen Vedanta die Upanishaden an (siehe Upanishaden), zunächst dogmatische Schriften der Brahmanen-Schulen, später von den Weden gelöste philosophisch-spekulative Werke; von großer Bedeutung, u.a. auf Schopenhauer. Nach der Ansicht der meisten Forscher sind die ältesten Hymnen der Rigweda von 1500 bis 1200 v. Chr. anzusetzen, die Brahmanas ab 1000 v. Chr., die ältesten Upanishaden ab 750 v. Chr.

Wu-Wang, Ahnherr der Dynastie Chou, um 1100 v. Chr.

Yang Dschu, pessimistischer chin. Philosoph, möglicherweise Schüler Laotses

Yän, auch Meister Yän genannt, chin. Denker zur Zeit des Herzogs Ging, 547–489 v. Chr.

Yen Hui (Yen Hüan oder Dsi Yüan), Lieblingsjünger des Konfuzius

Yin Fu Ging, chin. Philosoph

Yü, Kaiser von China, 2205–2198

Yü Hiung, sagenhafter Lehrer des Königs Wen aus der Dschou-Dynastie, ca. 1200 v. Chr.

Yu Yo, Schüler des Konfuzius

Unsere Buchempfehlung



Wie lässt sich das eigene Leben besser verstehen?

Wie kann man sich aus seinen Begrenzungen lösen, wie sein Leben zur Erfüllung bringen?

In dem vorliegenden Ratgeber beantworten die Autoren diese Fragen. Sie beschreiben einen in der Praxis erprobten 7-Stufen-Weg, der vom »schlafenden Geist« zum ICH-BIN-Bewusstsein führt.

Dabei ziehen sie anhand von zahlreichen Beispielen natürliches Wissen und übernatürliches Wissen der »religio« heran.

Ein fundiertes »How-to-do-Buch«, ein »Selbstheilungs-Buch« für den täglichen Gebrauch, ein »Organisations-Handbuch« für ein sinnvolles Leben.

Verlag: TRIGA Verlag **ISBN-13:** 978-3897747432

Bitte besuchen Sie auch unsere Homepages, wo Sie weitere Bücher im PDF-Format downloaden können.

www.die-starcks.de und www.spirit-fuer-manager.de

21.05.2015

